



Stadt Bern
Präsidialdirektion

Abteilung Stadtentwicklung

Statistikdienste

**Einwohnerinnen- und
Einwohnerbefragung 2005**

Bern 2005





Stadt Bern
Präsidialdirektion

Abteilung Stadtentwicklung

Statistikdienste

Stadt Bern: Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 2005

mit Vergleichen zu den früheren Befragungen

Bearbeitung: Ernst Gächter, Dr. phil. Geograph

Bern, November 2005

Impressum

Herausgeber: Statistikdienste der Stadt Bern, Schwanengasse 14, 3011 Bern
Telefon 031 / 321 75 31, Telefax 031 / 321 75 39
E-Mail: statistikdienste@bern.ch; Internet: statistik.bern.ch

Preis: Fr. 30.-

Copyright: Statistikdienste der Stadt Bern, Bern 2005
Abdruck - ausser für kommerzielle Nutzung - unter Angabe der Quelle gestattet

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Durchführung der Einwohnerbefragung 2005	9
2.1 Aufbau des Fragebogens.....	9
2.2 Grundgesamtheit und Stichprobe	11
2.3 Zeitlicher Ablauf der Arbeiten.....	11
2.4 Stichprobenausschöpfung	12
2.5 Verlauf der Befragung.....	15
3. Resultate der Befragung 2005: Allgemeines und demographischer Teil	17
3.1 Allgemeine Bemerkungen.....	17
3.2 Demographische Variablen.....	17
4. Resultate der Befragung 2005: Allgemeiner Teil	19
4.1 Beliebtheit von Bern als Wohnort.....	19
4.2 Positive Punkte in der Stadt Bern	19
4.3 Probleme in der Stadt Bern.....	22
4.4 Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen.....	30
4.5 Beurteilung des Umfangs von Massnahmen	37
4.6 Finanzielles Verhalten der Stadt.....	40
4.7 Interessenvertretung und Interesse an Politik	41
4.8 Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung	44
4.9 Mediennutzung für lokale Ereignisse / Internetnutzung.....	45
4.10 Wirtschaftliche Situation.....	50
4.11 Beurteilung der städtischen Abstimmungsbotschaften.....	53
4.12 Sinn der Befragung	54
5. Resultate des variablen Teils zum Thema „Verkehr“	56
5.1 Allgemeines zum Thema	56
5.2 Arbeitsort der Erwerbstätigen	56
5.3 Grundsätzliche Zufriedenheit mit Verkehrsmitteln.....	57
5.4 Verkehrsbetroffenheit am Wohnort.....	58
6 Vergleich der Befragungen in Basel, Zürich, St. Gallen und Bern 1999 - 2005	62
Anhang	64
Fragebogen	A1
Begriffserläuterungen/Zeichenerklärung	A12
Literaturhinweise	A13
Grundauswertung (Anhangtabellen)	A15

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Synoptische Übersicht der Befragungen 1995 - 2005 und der gestellten Fragen.....	10
Tabelle 2:	Zeitlicher Ablauf der Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 2005	12
Tabelle 3:	Ausschöpfungsquote der Stichprobe und Ausfallgründe 2005 sowie 2003 und 2001	13
Tabelle 4:	Ausschöpfungsquoten in den Teilstichproben 2005 sowie 2003 und Durchschnitt 1995-2001	14
Tabelle 5:	Beliebtheit von Bern als Wohnort 2005 / 2003 / 2001	19
Tabelle 6:	Positive Punkte in der Stadt Bern 2005	20
Tabelle 7:	Positive Punkte in der Stadt Bern (Nennung nach demographischen Gruppen) 2005	20
Tabelle 8:	Positive Punkte in der Stadt Bern (Nennung nach Stadtteilen) 2005	21
Tabelle 9:	Reihenfolge und Häufigkeit der Problemnennungen 1995 bis 2005 ¹⁾	23
Tabelle 10:	Wichtigste Probleme in der Stadt Bern: Häufigkeit der Problemnennungen nach Altersgruppen 2005.....	26
Tabelle 11:	Wichtigste Probleme in der Stadt Bern: Häufigkeit der Problemnennungen nach Stadtteilen 2005	27
Tabelle 12:	Detailnennungen zum Problem „Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung“ 2005	29
Tabelle 13:	Detailbenotung der Wichtigkeit in den Bereichen mit grösster/kleinsten Standardabweichung 2005	30
Tabelle 14:	Beurteilung der Wichtigkeit von Lebensbedingungen/Einrichtungen 2005 im Vergleich zu 2003 und 2001	31
Tabelle 15:	Beurteilung der Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen 2005 im Vergleich zu 2003 und 2001	32
Tabelle 16:	Zufriedenheitsindex nach demographischen Merkmalen 2005.....	33
Tabelle 17:	Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen und Handlungsbedarfsindex 2003 und 2005	34
Tabelle 18:	Beurteilung des Umfangs von Massnahmen nach demographischen Gruppen 2005 (Durchschnittswerte)	39
Tabelle 19:	Finanzielles Verhalten der Stadt: Antworten 1995 - 2005	40
Tabelle 20:	Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 2005 und Vergleich mit 2003, 2001 sowie Durchschnitt 1995-1999.....	41
Tabelle 21:	Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden nach ausgewählten demographischen Gruppen 2005	42
Tabelle 22:	Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 2005 im Vergleich mit 2003, 2001 sowie Durchschnitt 1995-1999.....	43
Tabelle 23:	Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach ausgewählten demographischen Gruppen 2005	43
Tabelle 24:	Benutzte Medien für die Information über lokale Ereignisse nach ausgewählten demographischen Gruppen 2005	47
Tabelle 25:	Bekanntheit und Nutzung des Internetauftritts der Stadtverwaltung 2001 / 2003 / 2005	47
Tabelle 26:	Bekanntheit des Internetauftritts der Stadtverwaltung nach demographischen Gruppen 2001 / 2003 / 2005	48
Tabelle 27:	Bekanntheit und Benutzung des Internetauftritts der Stadtverwaltung nach Geschlecht 2001 und 2003	49
Tabelle 28:	Benutzung des Internetauftritts der Stadtverwaltung nach demographischen Merkmalen 2001, 2003 und 2005	50
Tabelle 29:	Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation insgesamt und nach ausgewählten Gruppen 2005 sowie Vergleich mit 2003 und 2001	50
Tabelle 30:	Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1999 - 2005	51
Tabelle 31:	Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten insgesamt und nach Heimat 2005 und 2003 sowie im Total 2001 und 1999	52
Tabelle 32:	Beurteilung der Abstimmungsbotschaften mit den Abstimmungsunterlagen 2005.....	53
Tabelle 33:	Beurteilung des Sinns der Befragung nach Heimat ausgewählten demographischen Merkmalen 2005	54
Tabelle 34:	Arbeitsort der interviewten Erwerbstätigen 1996 / 2005.....	56
Tabelle 35:	Grundsätzliche Zufriedenheit mit Verkehrsmitteln in der Stadt Bern 2005.....	57
Tabelle 36:	Grundsätzliche Zufriedenheit als Fussgängerin/Fussgänger (Total und nur zu Fuss Gehende) in der Stadt Bern 2005	58
Tabelle 37:	Zufriedenheit mit der Verkehrssituation in der Wohnumgebung 2005	59

Tabelle 38: Zufriedenheit mit der Verkehrssituation in der Wohnumgebung nach Lärmbelastung nachts 2005	59
Tabelle 39: Beurteilung der Situation in der Wohnumgebung nach verschiedenen Faktoren 2005	60
Tabelle 40: Gemeinsame Fragen Bevölkerungsbefragungen Zürich/Bern/Basel/St. Gallen 2005	62
Tabelle 41: Übersicht über Bevölkerungsbefragungen 1995 - 2005	63

Figurenverzeichnis

Figur 1: Wichtigste Positive Punkte in der Stadt Bern (Nennung nach den Stadtteilen II bis VI) 2005	22
Figur 2: Wichtigste Probleme in der Stadt Bern: Veränderung der Nennungen 2001 bis 2005	24
Figur 3: Probleme in Bern: Veränderung der Nennungen bei den wichtigsten Problemen 1995 bis 2005	25
Figur 4: Nennung Problem "Wohnung, Mietpreis" nach Alter und Bildung der Interviewten 2003 / 2005	28
Figur 5: Vergleich Nennung Problem "Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage" mit Arbeitslosenquote 1995-2005	28
Figur 6: Vergleich der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 2005 (gezoomte Portfoliodarstellung)	35
Figur 7: Umweltsituation: Vergleich der Benotungen der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 2005	36
Figur 8: Wohnungsmarkt/Wohnungsangebot: Vergleich der Benotungen der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 2005	36
Figur 9: Wohnungsmarkt / Wohnungsangebot: Entwicklung der durchschnittlichen Benotungen (Wichtigkeit/Zufriedenheit) 1995 - 2005	37
Figur 10: Beurteilung des Umfangs der Massnahmen nach dem Anteil der einzelnen Noten 2005	38
Figur 11: Finanzielles Verhalten der Stadt: Antworten nach Altersgruppen bzw. Heimat 2005	41
Figur 12: Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1995 - 2005	42
Figur 13: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach ausgewählten demographischen Gruppen 2005	44
Figur 14: Interesse für Meldungen über Politik nach demographischen Gruppen 2005	45
Figur 15: Für die Information über lokale Ereignisse benutzt Medien 2001/2003/2005	46
Figur 16: Bekanntheit des Internetauftritts der Stadtverwaltung nach demographischen Gruppen 2001 / 2003 / 2005	48
Figur 17: Bekanntheit und Nutzung des Internetauftritts der Stadtverwaltung 2001 / 2005	49
Figur 18: Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1995-2005	52
Figur 19: Beurteilung der Abstimmungsbotschaften mit den Abstimmungsunterlagen 2005	53
Figur 20: Beurteilung des Sinns des Interviews 1995 - 2005	55
Figur 21: Beurteilung des Interviews als „Sehr sinnvoll“ bei ausgewählten Gruppen 1995-2005	55
Figur 22: Grundsätzliche Zufriedenheit mit Verkehrsmitteln in der Stadt Bern 2005	57
Figur 23: Grundsätzliche Zufriedenheit als Fussgängerin/Fussgänger (Total und nur zu Fuss Gehende) in der Stadt Bern 2005	58
Figur 24: Beurteilung der Situation in der Wohnumgebung nach verschiedenen Faktoren 2005	60
Figur 25: Beurteilung störender Strassenlärm nach Lärmbelastung nachts 2005	61

Kartenbeilage

Stadt Bern: Stadtteile und Statistische Bezirke 1:50 000

1. Einleitung

Der vorliegende Bericht beinhaltet die Auswertung der achten Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung der Stadt Bern vom Mai/Juni 2005 sowie einige Angaben zur Durchführung der Befragung. Detailliertere Hinweise zum Konzept der Befragung sind in den beiden Berichten zur Befragung 1995¹ und 1996² enthalten.

Zwischen 1995 und 1999 wurde jährlich, das heisst insgesamt fünf Mal eine Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung in der Stadt Bern durchgeführt. Gemäss Beschluss des Gemeinderates vom 13. Dezember 2000 erfolgt die Befragung ab dem Jahr 2001 nur noch alle zwei Jahre. Auch alle zwei Jahre seit 1999 führt die Stadt Zürich eine gleichartige Befragung durch. Seit dem Jahre 2003 wird ebenfalls im Kanton Basel-Stadt im Zweijahresrhythmus eine Befragung vorgenommen. Im Jahre 2005 führte auch die Stadt St. Gallen eine Bevölkerungsbefragung durch. Im Hinblick auf die Befragung 2005 wurde deshalb der Fragebogen in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich (Fachstelle für Stadtentwicklung) und dem Kanton Basel-Stadt (Statistisches Amt) erneut überarbeitet und weiter koordiniert (siehe Abschnitt 2.1 und Anhang). Als Spezialteil für die Befragung 2005 wurde in Bern nach 1996 wiederum das Thema „Verkehr“ gewählt.

Am 8. Dezember 2004 fasste der Gemeinderat den Grundsatzbeschluss über die Durchführung der achten Befragung und das Spezialthema. Mit den Vorarbeiten wurden wiederum die Statistikdienste betraut, während der Auftrag für die telefonischen Interviews und die Datenerfassung und -grundauswertung erneut an die Firma LINK in Luzern vergeben wurde. Am 9. März 2005 genehmigte der Gemeinderat den vorgelegten Fragebogenentwurf, der von einer interdirektionalen Arbeitsgruppe bearbeitet wurde.

Der vorliegende Bericht besteht aus zwei Teilen: einem **Auswertungs- und Analyseteil** (weisse Seiten) und einem **Anhang** mit dem Fragebogen und einem Auszug aus den Tabellen der Grundauswertung (gelbe Seiten).

Neben einem kürzeren Abschnitt über die Durchführung der Befragung enthält der **Auswertungsteil** vor allem eine Darstellung der Hauptergebnisse des fixen Teils. Die Resultate des Spezialteils werden auszugsweise in Abschnitt 5 dargestellt. Neben den Resultaten der Befragung 2005 werden bei den meisten Fragen auch Vergleiche der bisherigen sieben Befragungen in der Stadt Bern gemacht. Ein Städtevergleich für die gleich lautenden Fragen ist zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen.

Eine detaillierte Interpretation der einzelnen Fragen unter Berücksichtigung des Vertrauensbereichs der Daten muss weiteren fachspezifischen Untersuchungen vorbehalten bleiben. Ebenfalls enthält der Bericht keine politische Wertung der Ergebnisse der Befragung. Diese muss durch die politischen Instanzen vorgenommen werden. Fachstellen, die an weitergehenden Analysen interessiert sind, können Spezialauswertungen (soweit möglich) oder den anonymisierten Originaldatensatz bei den Statistikdiensten beziehen.

Auf einen ausführlichen **Anhang** mit sämtlichen Tabellen der Grundauswertung nach den Breakvariablen (Erläuterung des Begriffes siehe Seite A12 im Anhang) wird auch für diese Befragung verzichtet. Die vorhandenen Tabellen der Grundauswertung können bei Bedarf aber bei den Statistikdiensten bezogen werden.

¹ Amt für Statistik: Stadt Bern/Einwohnerbefragung 1995: Konzept, Durchführung und Resultate, 156 Seiten, 33 Tabellen, 33 Figuren, Anhangtabellen; Bern 1996

² Amt für Statistik: Stadt Bern/Einwohnerbefragung 1996: Konzept, Durchführung, Resultate; mit Vergleichen zur Befragung 1995, 162 Seiten, 29 Tabellen, 26 Figuren, Anhangtabellen; Bern 1997

2. Durchführung der Einwohnerbefragung 2005

2.1 Aufbau des Fragebogens

Der 2005 verwendete Fragebogen (siehe Anhang, Seiten A1 – A11) gliedert sich wie bei den vorangegangenen Befragungen wiederum in drei Teile: fixer, variabler und demographischer Teil.

Der **fixe Teil** enthält allgemeine Fragen über die Stadt Bern. Er soll während mehreren Jahren unverändert bleiben und damit zeitliche Vergleiche ermöglichen. Die Fragen wurden ursprünglich durch eine interdirektionale Arbeitsgruppe aus der Stadtverwaltung Bern erarbeitet, wobei Teile aus dem vom Verband Deutscher Städtestatistiker vorgeschlagenen Einheitsfragebogen übernommen wurden.

Im fixen Teil werden folgende Themen berührt:

- Beliebtheit von Bern als Lebensort
- Positive Punkte in der Stadt Bern
- Wichtigste Probleme in der Stadt Bern
- Wichtigkeit und Zufriedenheit mit einer Reihe von Lebensbedingungen und Einrichtungen
- Beurteilung des Umfangs verschiedener Massnahmen in der Stadt Bern
- Ausgabenpolitik der Stadt Bern
- Interessenvertretung durch Behörden und Interesse an der Politik
- Wirtschaftliche Situation
- Nutzung der lokalen Medien und Internetauftritt der Stadt Bern.

Die Änderungen gegenüber der letzten Befragung betreffen die folgenden Punkte:

- Bei der Frage nach der Beliebtheit von Bern als Wohnort (Frage 1) wird die Formulierung an diejenige von Basel angepasst.
- Neu wird in Bern und Zürich die in Basel bereits 2003 verwendete Frage nach den positiven Punkten gestellt (Frage 1a; drei Nennungen möglich).
- Bei der Problemfrage (Frage 2) wird bei der Nennung des Themas „Verkehr“ nachgefragt, was genau die Probleme mit dem Verkehr sind (Frage 2a; zwei Nennungen möglich).
- Bei der Frage nach der Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbedingungen und Einrichtungen (Frage 4) wird zusätzlich noch die Frage nach der generellen Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen und Einrichtungen in der Stadt Bern (Frage 4a) gestellt.
- An Personen schweizerischer Nationalität werden neu drei Fragen nach der Beurteilung der städtischen Abstimmungsbotschaften gestellt (Frage 16).
- Weggelassen werden 2005 wegen der Länge des Interviews (umfangreicher variabler Teil) die folgenden Fragen (Nummern der Befragung 2003):
 - Frage 9a-9e Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Stadtverwaltung
 - Frage 16 Sorge um die Arbeitsstelle.

Der **variable Teil** des Fragenkatalogs (Fragen 21 bis 37) beinhaltet wie bereits erwähnt das Spezialthema "Verkehr". Die Fragen sind zum kleineren Teil mit dem Fragebogen der Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 1996 identisch, der das gleiche Thema betraf. In der vorliegenden Publikation werden nur die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

Im dritten Teil werden einige **demographische Merkmale** erfragt, die zur differenzierten Auswertung der Umfrage dienen. Dabei wurden Kategorien aus den Merkmalskatalogen anderer Befragungen übernommen (Schweizerische Arbeitskräfteerhebung SAKE, Eidgenössische Volkszählung):

- Geschlecht, Heimat, Alter
- In Bern verbrachte Lebensjahre
- Haushaltszusammensetzung (Personen, Alter)
- Abgeschlossene Schul- und Berufsausbildungen
- Gegenwärtige Hauptbeschäftigung

Weggelassen wurden 2005 wegen der Länge des Interviews die Fragen 41b (Geburtsort: Schweiz ja / nein; neu 2003) und 49 (Bruttohaushaltseinkommen).

Am Schluss des Interviews wird noch nach der persönlichen Einstellung zu solchen Befragungen der Einwohnerinnen und Einwohner gefragt.

Die Zusammenstellung auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über die bisherigen acht Befragungen in der Stadt Bern (Zeitpunkt, Anzahl realisierte Interviews, gestellte Fragen).

Tabelle 1: Synoptische Übersicht der Befragungen 1995 - 2005 und der gestellten Fragen

	Befragung 1995	Befragung 1996	Befragung 1997	Befragung 1998	Befragung 1999	Befragung 2001	Befragung 2003	Befragung 2005
Datum der Befragung	16. - 30. Oktober 1995	20. Mai - 12. Juni 1996	21. Mai - 12. Juni 1997	25. Mai - 12. Juni 1998	25. Mai - 14. Juni 1999	22. Mai - 20. Juni 2001	15. Mai - 23. Juni 2003	9. Mai - 4. Juni 2005
Anzahl Interviews	1'011	1'004	1'014	1'030	1'015	1'004	991	1'007
Allgemeiner Teil :								
gestellte Fragen	Fragen 1 - 18	Fragen 1 - 10, 15 - 18	Fragen 1 - 18	Fragen 1 - 10, 15 - 18	Fragen 1 - 10, 15 - 18	Fragen 1 - 4, 5 - 9 (bish. Fragen 6-10), 14 - 16 (bish. Fragen 15 - 17)	Fragen 1 - 16	Fragen 1 - 16 (Bisherige Fragen 1 - 8, 10-15)
weggelassene Fragen	-	11-14 Medienfragen	-	11-14 Medienfragen	11-14 Medienfragen	bish. Frage 5 (Befürwortung von Massn.), bish. Fragen 11 - 14 (Medienfragen), bish. Frage 18 (Arb.m.lage)	bish. Fragen 3e,f / 4e, f zusammengefasst zu Frage 3e / 4e	Bisherige Fragen 9a-9e (Zufriedenheit mit Dienstleistungen der Stadtverwaltung) 16 (Verlust Arbeitsplatz)
neue Fragen	-	-	-	-	-	10 - 13 Mediennutzung/ Internetauftritt	5h Massnahmen zur Gestaltung von Strassen u. Plätzen	1a Positive Punkte / 2a Detailfrage Problem Verkehr / 4a Generelle Zufriedenheit / 16 Abstimmungsbotschaften
Variabler Teil: Thema	Gesundheit und Wohlbefinden	Verkehr	kein spezieller Teil	Wohnen/ Wohnumfeld Stadtplätze	Lebensqualität	Zusammenleben von schweiz. und ausländischer Bevölkerung	Lebensqualität	Verkehr
gestellte Fragen	Fragen 20 - 35	Fragen 20 - 27	-	Fragen 20 - 36 / 37 - 38	Fragen 20 - 39	Fragen 20 - 24	Fragen 20 - 39c	Fragen 21 - 37 (nur zum Teil vergleichbar mit Fragen von 1996)
Demographischer Teil :								
gestellte Fragen	Fragen 40 - 50	Fragen 40 - 48, 50	Fragen 40 - 50	Fragen 40 - 46, 49 - 50	Fragen 40 - 50	Fragen 40 - 50	Fragen 40 - 50	Fragen 40-46, 50
neue Fragen	-	-	-	47B-48B Führerschein/ Autoverfüg.k.	47B-48B Führerschein/ Autoverfüg.k.	-	41b Geburtsort Schweiz	-
weggelassene Fragen	-	49 Einkommen	-	47-48 Art Erwerb.	-	47B-48B Führersch./ Autoverfügbarkeit	-	41b Geburtsort Schweiz / 49 Haushaltseinkommen

Anmerkung: Die Fragen im allgemeinen und im demographischen Teil behalten ihre Fragebogennummer, auch wenn einzelne Fragen weggelassen werden. Bei der Befragung 2001 wurden die Fragen neu nummeriert. Die Fragen im variablen Teil werden jeweils mit 20ff neu nummeriert.

2.2 Grundgesamtheit und Stichprobe

Die Kriterien für die Bestimmung der **Grundgesamtheit** der Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung sind gegenüber den früheren Befragungen nicht verändert worden:

- Alter: 18 Jahre und mehr (d. h. Jahrgang 1986 und älter)
- Schweizerische Wohnbevölkerung: in der Stadt Bern niedergelassene Personen, ohne mit Heimatschein abgemeldete Personen (d. h. ohne Personen in Heimen auswärts oder mit auswärtigem Wochen-aufenthalt). Nicht erfasst wurden ebenso Personen mit Wochen-aufenthalt in Bern oder in stadtbernerischen Heimen, die in einer anderen Gemeinde niedergelassen sind.
- Ausländische Wohnbevölkerung: Niedergelassene (Ausweis C), d. h. ohne Personen mit Jahresaufent-halts- oder Kurzaufenthaltsbewilligung, vorläufig aufgenommene Personen, Personen im Asylverfahren und Personen mit EDA-Bewilligung (Diplomatinnen und Diplomaten, diplomatisches Hilfspersonal).

Die Beschränkungen bezüglich Wohnsitz (schweizerische Bevölkerung) bzw. Ausweis (ausländische Personen) sollen dazu dienen, nur Einwohnerinnen und Einwohner mit aktuellem, festem Wohnsitz in Bern in die Befragung einzubeziehen. Im weiteren spielt bei den Personen ausländischer Nationalität auch das Sprachproblem eine Rolle. So entfielen Ende 2004 rund 8 800 oder rund 51% der 17 200 niedergelassenen ausländischen Personen auf die Nationen Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und Spanien. Bei den Jahresaufenthalterinnen und Jahresaufenthaltern waren dies im gleichen Zeitpunkt nur 36%. Die Altersgrenze von 18 Jahren wurde parallel zum Stimmrechtsalter (der schweizerischen Bevölkerung) festgesetzt.

Die so definierte Grundgesamtheit umfasste Ende 2004 ungefähr 94 800 Personen. Für eine Befragung mit guter Repräsentativität der Ergebnisse im Ganzen sind rund 1 000 Interviews nötig (siehe Anhang unter "Vertrauensbereich"). Bei der mit den telefonischen Interviews in den früheren Jahren erreichten Ausschöpfungsquote von jeweils über 50% ergibt dies einen benötigten Stichprobenbedarf von insgesamt rund 1 850 Personen oder jeder 51. Person aus der Grundgesamtheit. Um genügend Reserven für Ausfälle zu haben wurden zusätzliche Personen gezogen und so genannten Reservestichproben zugeteilt.

Die **Stichprobe** wurde aus der Einwohnerdatenbank der Stadt Bern entsprechend den obigen Kriterien gezogen. Dabei wurde das System der geschichteten Zufallsstichprobe verwendet. Aus den willkürlich (d. h. nicht etwa nach Namen, Geburtsdatum oder Adresse) sortierten Beständen wurde für jede der zwölf Teilmengen eine Stichprobe gezogen. Damit war für jede Person aus der Grundgesamtheit die Wahrscheinlichkeit, in die Stichprobe zu kommen, gleich gross. Die zwölf Teilmengen wurden nach Geschlecht (Männer/Frauen), Heimat (Schweiz/Ausland) und Alter (18 – 30 / 31 – 60 / 61 u. m. Jahre) gebildet (siehe Tabelle 4 im Abschnitt 2.4). Wegen der schlechten Ausschöpfungsquote bei den ausländischen Personen (v. a. Männer und Personen von 61 und mehr Jahren) und der dadurch nötigen höheren Gewichtung der wenigen Antworten, wurden die Stichproben der sechs betreffenden Teilmengen auch 2005 wiederum deutlich vergrössert. Die Erhöhung der Stichprobe geschah aber auch aus der Absicht, die absolute Anzahl der Interviews mit ausländischen Personen zu vergrössern, um für diese Bevölkerungsgruppe verlässlichere Aussagen zu erhalten.

2.3 Zeitlicher Ablauf der Arbeiten

In der Tabelle 2 sind die Daten zum zeitlichen Ablauf der Einwohnerbefragung zusammengestellt. Auch die Befragung 2005 wurde wie die vorangehenden Erhebungen im Frühjahr durchgeführt (die erste Befragung fand dagegen im Herbst 1995 statt).

Tabelle 2: Zeitlicher Ablauf der Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 2005

8. Dezember 2004	Beschluss des Gemeinderates zur Durchführung einer Einwohnerbefragung 2005 zum Spezialthema „Verkehr“
Januar-März 2005	Bearbeitung Fragebogen (Spezialteil) in einer interdirektionalen Arbeitsgruppe, Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Stadtentwicklung der Stadt Zürich und dem Statistischen Amt Kanton Basel-Stadt (weitere Vereinheitlichung des fixen Teils des Fragebogens)
9. März 2005	Genehmigung des Fragebogens durch den Gemeinderat, Auftrag an Statistikdienste betr. Orientierung über die Ergebnisse
März-April 2005	Programmierung des Fragebogens für die Telefoninterviews bei LINK
März-April 2005	Übersetzung des Fragebogens und des Ankündigungsschreibens auf Französisch, Italienisch und Spanisch
4. April 2005	Ziehung der Stichprobe aus der Einwohnerdatenbank durch die Informatikdienste, Ergänzung der Telefonnummern durch LINK und Statistikdienste, Ausdruck der Adressetiketten
13. April 2005	Pretest des Fragebogens durch LINK
28. April 2005	Ablieferung des Stichprobenadressfiles und der Gewichtungsvorgaben an LINK
Ende April 2005	Druck und Verpackung des Ankündigungsschreibens
2./3. Mai 2005	Medienmitteilung, Versand des Ankündigungsschreibens
9. Mai 2005	Beginn der Befragung durch LINK
23. Mai 2005	Aktivierung der ersten Reservestichprobe
2. Juni 2005	Aktivierung eines Teils der zweiten Reservestichprobe
4. Juni 2005	Abschluss der Befragung (1 007 realisierte Interviews)
22. Juni 2005	Ablieferung der letzten Codierungen der offenen Fragen an LINK
24. Juni 2005	Ablieferung der Grundauswertung der Befragung und des Datenfiles durch LINK
13. Juli 2005	Medienmitteilung mit ersten Ergebnissen der Befragung
Herbst 2005	Analyse der Resultate, Verfassen Bericht; Erstellen der Städtevergleiche Basel-Zürich-St. Gallen-Bern

2.4 Stichprobenausschöpfung

Die Stichproben für die Befragung wurden gemäss dem im Abschnitt 2.2 beschriebenen Verfahren am 4. April 2005 durch die Abteilung Informatikdienste der Stadt Bern aus der Einwohnerdatenbank gezogen und den Statistikdiensten zur Verfügung gestellt. Darauf wurden dann bei der Firma LINK mit Hilfe eines Softwareprogrammes die Telefonnummern der gezogenen Personen soweit auffindbar ergänzt. In einem zweiten Schritt wurde bei den Statistikdiensten mit Hilfe der Einwohnerdatenbank und des Elektronischen Teilnehmerverzeichnisses der Swisscom Directories die verbleibenden Fälle weiter abgeklärt. Dabei ergab sich bei Ehefrauen und zusammen lebenden Personen, die nicht persönlich im Telefonverzeichnis erscheinen, ein beträchtlicher Arbeitsaufwand. Von den 2 026 ausgewählten Personen (inkl. Reservestichproben) konnte schliesslich in 274 Fällen oder 13,5 % keine Telefonnummer eruiert werden (2003 waren es 10,6 %, 1999 erst 6,7 % gewesen). Hier zeigt sich der zunehmende Personenkreis, die über keine eingetragene Telefonnummer mehr verfügt (Personen, die sich nicht mehr eintragen lassen oder Personen ohne Festnetzanschluss, dafür mit Handy). Wie bereits 2003 und 2001 wurde wiederum an Personen der Hauptstichprobe, bei denen nur Name und Adresse bekannt waren, aber keine Telefonnummer eruiert werden konnte, ein spezielles Schreiben gesandt. Dieses Schreiben war mit der Bitte um Rückmeldung einer Telefonnummer, unter der die betreffende Person kontaktiert werden könnte, verbunden. Der Erfolg war allerdings bescheiden, indem sich nur 27 oder 11,5 % der 235 Personen meldeten. Die übrigen Personen müssen vermutlich als indirekte Verweigerer betrachtet werden.

Das an die Firma LINK abgelieferte File enthielt zu jeder Person folgende Daten: Name, Vorname, Adresse, Geburtsjahr und Geschlecht der zu interviewenden Person, Telefonnummer, ev. Hinweise auf Drittpersonen, Heime (auf die der Telefonanschluss lautet), Sprachcode sowie Volkszählungsquartier der Wohnadresse. Von diesen Daten wurde einzig das Volkszählungsquartier in den Datenrecord der Auswertung übernommen. Geschlecht und Geburtsjahr dienten zur eindeutigen Identifikation der gezogenen Person in Mehrpersonenhaushalten (mit ev. zwei Personen gleichen Vornamens). Der Sprachcode diente zur Zuweisung an eine Interviewperson mit entsprechender Muttersprache. Er wurde bei den ausländischen

Personen mangels Angaben über die Umgangssprache in der Einwohnerdatenbank aus der Nationalität abgeleitet. Zusätzlich erhielten noch Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die die kantonalen Abstimmungsunterlagen auf französisch beziehen (entsprechender Code in der Einwohnerdatenbank) den Sprachcode «Französisch». Der Fragekatalog und damit die Interviewmöglichkeit lag neben Deutsch wie in den früheren Jahren in Französisch, Italienisch und Spanisch vor.

Tabelle 3: Ausschöpfungsquote der Stichprobe und Ausfallgründe 2005 sowie 2003 und 2001

	Befragung Bern 2005		Befragungen Bern ... in %	
	Anzahl Fälle	in %	2003	2001
Ausgangsstichprobe	1 856	100.0	100.0	100.0
Personen ohne bekannten Telefonanschluss	247	13.3	10.6	9.8
Rückmeldungen mit Telefonnummer	27	1.1	1.1	1.0
Verbleibende Personen ohne Telefonanschluss	220	11.9	9.5	8.9
LINK zur Verfügung stehende Stichprobe für Interviews (Hauptstichprobe, 1. Reservestichprobe, Teil der 2. Reservestichprobe)	1 636			
Telefonnummer ungültig (z.B. wegen Wegzug)	111	6.0	5.8	4.3
Verweigerungen	117	6.3	14.6	12.8
Zielperson im Befragungszeitraum unerreichbar	111	6.0	4.4	2.9
Zielperson altersbedingt nicht befragbar	74	4.0	2.6	2.0
Zielperson sprachbedingt nicht befragbar	57	3.0	3.3	2.2
Zielperson aus anderen Gründen nicht befragbar	30	1.6	7.2	7.2
Zielperson bis Befragungsende nicht erreicht	129	6.9	5.0	6.6
			in %	
Realisierte Interviews	1 007	54.3	47.4	53.6/
davon auf Deutsch	902	89.6	100.0	100.0
Französisch	19	1.9	90.0	85.6
Italienisch	53	5.3	1.7	2.8
Spanisch	33	3.2	5.8	7.2
			2.8	4.2

Ziel der Befragung waren jeweils 1 000 vollständige Interviews (siehe dazu auch Abschnitt 2.2). Die Ausschöpfungsquote der Stichprobe und die Ausfallgründe sind aus Tabelle 3 ersichtlich. Mit den 1 856 Personen der Ausgangsstichprobe (Hauptstichprobe plus erste und ein Teil der zweiten Reservestichprobe) konnten während der Befragungsdauer 1 007 Interviews realisiert werden, was einer Quote von gut 54 % entspricht. Dabei war die Teilnahme an der Befragung für die gezogenen Personen ausdrücklich freiwillig. Die effektiv das Interview verweigernden Personen beliefen sich auf etwas über 6 %, während knapp 18 % keinen Telefonanschluss, keine bekannte Telefonnummer (keine Reaktion auf Schreiben betr. Bekanntgabe einer Telefonnummer) oder keine gültige Telefonnummer hatten (z.B. Wegzüge zwischen Stichprobenziehung und Befragung). Bei weiteren gut 14 % war die Zielperson unerreichbar (zum Beispiel Ferien) oder aus verschiedenen Gründen (Alter, Sprache, Behinderung) nicht befragbar. Rund 7 % der Stichprobe konnte bis Befragungsende trotz zum Teil bis zu zehnfachen Versuchen nicht erreicht werden. Die Zahl der effektiven Verweigerungen lag 2005 sehr tief im Vergleich zu den Vorjahren. Dies könnte durch die Attraktivität des Spezialthemas bedingt sein.

2005 konnten die 1 007 Interviews mit 1 856 Personen erreicht werden. 2003 konnten wegen des heissen Wetters und der damit schlechten Erreichbarkeit der zu interviewenden Personen mit 2 091 Personen nur 991 Interviews realisiert werden.

Von den 1 007 Interviews wurden knapp 90 % in Deutsch und die restlichen in den drei erwähnten Fremdsprachen geführt. Die Anzahl der fremdsprachigen Interviews ist im Vergleich zu 2003 stabil geblieben, im Vergleich zu den früheren Befragungen hat sie aber abgenommen. Dies ist auf den Rückgang

der betreffenden Bevölkerungsschichten und mindestens zum Teil auf die zunehmende Integration zurückzuführen.

In den zwölf Teilstichproben (siehe Abschnitt 2.2) ergab sich in der Befragung eine unterschiedliche Ausschöpfungsquote. Tabelle 4 zeigt den Bevölkerungsanteil der betreffenden Gruppen und ihren Anteil an den realisierten Interviews. Um dieses Ungleichgewicht zu beseitigen, wurden deshalb die Antworten je nach Zugehörigkeit zu den Teilmengen in der Auswertung unterschiedlich gewichtet.

Während die Gewichtungsfaktoren 2003 zwischen 0.45 und 1.39 schwankten, ergab sich 2005 eine geringere Spannweite von 0.55 bis 1.20. D. h. die betreffenden Teilmengen waren in den Interviews deutlich unter- bzw. überrepräsentiert und mussten auf- bzw. abgewichtet werden. 2005 lag der Gewichtungsfaktor bei sechs der zwölf Teilmengen zwischen 0.9 und 1.1 (praktisch entsprechend ihrem Anteil in der Grundgesamtheit erfasste Interviews). 2003 war dies nur bei vier, 2001 bei drei Teilmengen der Fall gewesen. Grössere Untervertretungen ergaben sich 2005 bei den ausländischen Männern der mittleren Altersgruppe sowie in geringerem Masse bei den ausländischen und den schweizerischen Männern der unteren Altersgruppe und den Schweizer Frauen zwischen 18 und 30 Jahren. Starke Übervertretungen wurden bei den ausländischen Frauen über 60 Jahren und den ausländischen Männern der gleichen Altersklasse festgestellt. Wie bereits erwähnt, wird bei den ausländischen Personen jeweils die Stichprobe überproportional gezogen, um eine grössere Zahl von effektiven Interviews zu erreichen und Untervertretungen wegen der eher schlechteren Ausschöpfung möglichst zu vermeiden.

Tabelle 4: Ausschöpfungsquoten in den Teilstichproben 2005 sowie 2003 und Durchschnitt 1995-2001

Teilstichprobe	Bevölkerungs- anteile 31.12.04 in %	Befragung 2005		Befragung		
		Realisierte Interviews absolut	Gewichtungs- faktor in %	2003	2001	
				Gewichtungsfaktor		
Schweizer Männer / 18-30 Jahre	7.6	68	6.7	1.12	1.13	0.84
Schweizer Männer / 31-60 Jahre	20.3	211	21.0	0.97	1.02	1.08
Schweizer Männer / 61 u.m. Jahre	10.0	93	9.2	1.08	1.11	1.02
Schweizer Frauen / 18-30 Jahre	8.1	74	7.3	1.10	1.02	1.13
Schweizer Frauen / 31-60 Jahre	22.2	242	24.0	0.92	0.92	0.92
Schweizer Frauen / 61 u.m. Jahre	17.7	174	17.3	1.02	1.06	1.29
Ausländische Männer / 18-30 Jahre	1.5	13	1.3	1.12	1.39	0.83
Ausländische Männer / 31-60 Jahre	5.1	43	4.3	1.20	1.11	0.84
Ausländische Männer / 61 u.m. Jahre	1.2	16	1.6	0.76	0.59	0.61
Ausländische Frauen / 18-30 Jahre	1.3	12	1.2	1.08	1.32	0.87
Ausländische Frauen / 31-60 Jahre	4.1	41	4.1	1.01	0.87	0.82
Ausländische Frauen / 61 u.m. Jahre	1.1	20	2.0	0.55	0.45	0.72
Gesamttotal (Grundgesamtheit)	100.0	1 007	100.0	1.00	1.00	1.00

Fett = Gewichtungsfaktoren über 1.09 bzw. unter 0.91

2.5 Verlauf der Befragung

Die Einwohnerbefragung wurde durch eine Medienmitteilung an die lokalen Medien, Hinweisen im Stadtanzeiger (offizielles Publikationsorgan der Gemeinde) und durch ein vom Stadtpräsidenten unterschriebenes Ankündigungsschreiben an die in die Stichprobe einbezogenen Personen vorbereitet. Die Befragung stiess in den Medien erneut auf ein beachtliches Interesse.

Zur Prüfung des Fragebogenablaufs und der Interviewdauer wurde am 13. April 2005 ein kleiner Pretest mit zehn Interviews durchgeführt.

Nach dem Versand der Ankündigungsschreiben ergab sich nur eine sehr kleine Zahl von negativen Reaktionen. Auch während der Befragung erreichten nur vereinzelte Anrufe die Statistikdienste, die vom Befragungsinstitut bei Bedarf als Auskunftsadresse angegeben werden konnten. Wie bereits in Abschnitt 2.4 ausgeführt, betrug der Anteil der ausdrücklich das Interview verweigernden Personen gut 6 % am Total der vom Befragungsinstitut angegangenen Personen.

Die Interviews wurden in deutscher Sprache von Luzern und in französischer, italienischer und spanischer Sprache von Lausanne aus durch eine grössere Zahl von Befragerinnen und Befragern jeweils Montag bis Freitag zwischen 17.⁰⁰ Uhr und 21.⁰⁰ Uhr sowie an Samstagen zwischen 9.³⁰ Uhr und 16.⁰⁰ Uhr geführt.

Bei 13,4 % der Ausgangsstichprobe konnte ein Interview beim ersten Kontaktversuch realisiert werden (Befragung 2003 nur 11,5 %), weitere 14,4 % beim 2. Kontaktversuch. In einzelnen Fällen waren bis zu 10 und mehr Kontaktversuche nötig. Im Durchschnitt dauerte ein Interview 28 Minuten.

Die Befragung wurde nach 22 Befragungstagen mit 1 007 Interviews am 4. Juni 2005 abgeschlossen (2003 26 Tage wegen Hitzesommer, 2001 19 Befragungstage). Bereits am 24 Juni 2005 konnte die Firma LINK die 362 Tabellenseiten umfassende Grundauswertung abliefern. Diese Tabellen sind teilweise im Anhang wiedergegeben.

3. Resultate der Befragung 2005: Allgemeines und demographischer Teil

3.1 Allgemeine Bemerkungen

Bezüglich der grundsätzlichen Auswertungsmöglichkeiten einer Einwohnerbefragung sei auf die Berichte zur Befragung 1995 bzw. 1996 (Abschnitt 4.1) verwiesen.

Der Fragebogen und in Auszügen die detaillierten Resultate der Befragung 2005 sind aus den Anhangtabellen (gelbe Seiten) ersichtlich. Der folgende Abschnitt 3.2 enthält Angaben zu den demographischen Variablen. Die Darstellung der Ergebnisse von 2005 für den allgemeinen (fixen) Teil (mit Vergleichen über die sieben Befragungen zwischen 1995 und 2003) sind im Kapitel 4 enthalten. Im Abschnitt 5 werden ausgewählte Fragen des speziellen Teils zum Thema Verkehr behandelt.

Die Grundauswertungstabellen mit den Breakvariablen der Einwohnerbefragung 2005 in der Stadt Bern (siehe Seite A12 im Anhang) können – soweit sie nicht auf den gelben Seiten dieses Berichtes enthalten sind – bei Bedarf bei den Statistikdiensten bezogen werden. Die Anzahl Interviews in den einzelnen Breakvariablen ist aus den Anhangtabellen Seiten A15 – A16 ersichtlich.

Bei der Interpretation der Resultate im folgenden ist immer die Zahl der dahinter stehenden Interviews und die sich daraus ergebenden Vertrauensbereiche (siehe auch im Anhang S. A12) zu berücksichtigen.

3.2 Demographische Variablen

Der Fragebogen (siehe Anhang Seiten A1 – A11) enthält im dritten Teil einige demographische Merkmale, die zur vertieften Auswertung der anderen Fragen benützt werden. In der Grundauswertung werden die so genannten Breakvariablen Geschlecht, Alter (drei Gruppen), Nationalität (Schweiz/Ausland), Erwerbstätigkeit (vier Gruppen), Bildung (drei Gruppen), Haushaltstyp (vier Gruppen) und Stadtteil als Spalten ausgewiesen. Im Hinblick auf die Problemstellung des Spezialteils wurde dieses Jahr noch eine weitere Breakvariable betreffend die Wohnsituation festgelegt:

– Lärmbelastung nachts am Wohnort.

Die adressweisen Daten dazu wurden vom Amt für Umweltschutz und Lebensmittelkontrolle (Lärmkataster) übernommen.

In den Anhangtabellen auf den Seiten A15 bis A16 sind für die Befragung 2005 die demographischen Merkmale (Alter, Geschlecht, Nationalität, Schul- und Berufsausbildung, Erwerbssituation, Haushaltstyp) sowie Lärmbelastung nachts am Wohnort und Stadtteil des Wohnortes kombiniert mit dem Alter der Befragten ausgewiesen.

Nach dem Haushaltstyp finden wir die grösste Zahl von interviewten Personen bei den Haushalten mit zwei erwachsenen Personen (39 %), gefolgt von den Einpersonenhaushalten mit 27 % und den Haushalten mit Kindern mit 22 %. Bei der Lärmbelastung nachts ergibt sich eine schiefe Verteilung für die interviewten Personen: 80 % der Interviewten weisen an ihrem Wohnort nachts eine Lärmbelastung bis 50 dBA auf. Auf die oberste Kategorie (65 und mehr dBA) entfällt nur eine Person. Dazu ist anzumerken, dass die Lärmbelastung eines Gebäudes sehr unterschiedlich sein kann (Strassenseite / Rückseite des Gebäudes), der Lärmkataster aber nur einen Wert ausweist. Damit sind die aufgeführten Daten mit Vorsicht zu interpretieren.

4. Resultate der Befragung 2005: Allgemeiner Teil

4.1 Beliebtheit von Bern als Wohnort

Der fixe Teil des Fragebogens beginnt mit der Frage, ob man gerne in Bern lebt. Bis und mit der Befragung 2003 wurde an Stelle der diesjährigen Beurteilungen „Eher gerne“, „Eher ungern“ und „Ganz ungern“ die Fragestellungen „Gerne“, „Es geht so“ und „Oder möchten Sie lieber an einem anderen Ort leben“ verwendet. Der Wechsel erfolgte zusammen mit der Stadt Zürich in Anpassung an den Fragebogen des Kantons Basel-Stadt. Mit der neuen Formulierung handelt es sich klar nur noch um eine eindimensionale Frage und nicht mehr um eine Verquickung von eigentlich zwei Fragestellungen. Die Resultate 2005 zeigen denn auch einen deutlichen Unterschied im Vergleich zu den Vorjahren.

Tabelle 5 zeigt die Prozentanteile der Antworten in den Befragungen von 2005 sowie 2003 und 2001 je mit den entsprechenden Antwortitems. Die deutliche Steigerung der positiven Antworten kann wahrscheinlich zum grösseren Teil auf die neue Fragestellung zurückgeführt werde.

Tabelle 5: Beliebtheit von Bern als Wohnort 2005 / 2003 / 2001
(Fragestellung: Leben Sie gerne in Bern ?)

Items 2005	Prozentanteile		Prozentanteile	
	2005	Items 1995 - 2003	2003	2001
Sehr gerne	66.2	Sehr gerne	52.1	49.9
Eher gerne	30.0	Gerne	37.2	39.2
Eher ungern	2.8	Es geht so	6.6	4.7
Ganz ungern	0.9	Lieber an einem anderen Ort	3.9	5.8
Weiss nicht	–	Weiss nicht	0.1	0.1
Keine Angabe	0.1	Keine Angabe	0.1	0.3

Die Details der Beliebtheit von Bern als Wohnort nach allen Breakvariablen können der Anhangtabelle A17 entnommen werden.

4.2 Positive Punkte in der Stadt Bern

In der Befragung 2005 wurde erstmals die Frage nach den positiven Punkten in der Stadt Bern gestellt. Diese Frage, die in Basel bereits 2003 verwendet wurde, ist nun auch in Zürich und Bern im Fragenkatalog. Dabei konnten die Interviewten maximal drei Antworten geben. Die Codierung der offenen Frage wurde von den Statistikdiensten vorgenommen. Dabei wurde eine von Zürich übernommene, zum Teil ergänzte Liste von Themen angewendet, die sich in die zwei Gruppen „Lebensgefühl und Umwelt“ und „Angebot und Infrastruktur“ zusammenfassen lässt. Die Details der Antworten zu den positiven Punkten in der Stadt Bern nach den Breakvariablen Geschlecht, Alter, Nationalität, Erwerbstätigkeit und Bildung sowie Stadtteil können den Anhangtabellen A19-20 entnommen werden.

In den 1 007 Interviews wurden 2 074 Punkte erwähnt, was im Durchschnitt gut zwei Antworten pro Interview ergab. 84 % der befragten Personen nannten ein oder mehrere Punkte aus dem Bereich „Lebensgefühl und Umwelt“ als positiv in Bern, knapp 52 % ein Thema aus dem Bereich „Angebot und Infrastruktur“ (siehe Tabelle 6). An der Spitze der Einzelnennungen steht mit Nennung in beinahe einem Drittel aller Fälle der Begriff „Schöne Stadt“, gefolgt von „Überschaubare Grösse“ (25 %), „Stimmung/Klima“ (20 %), „Grüne Stadt“ (16 %) und „Lebensqualität allgemein“ (15 %). 8 % Nennungen erreicht das bernspezifische Thema „Lage an der Aare“.

Bei den Themen aus dem Bereich „Angebot und Infrastruktur“ stehen mit je um die 12 % Nennungen „Verkehrsverbindungen allgemein“, „Öffentlicher Verkehr“ und „Kulturelles Angebot“ an der Spitze, gefolgt von „Einkaufsmöglichkeiten“ (6 %).

Tabelle 6: Positive Punkte in der Stadt Bern 2005

		Nennung in % der Interviews ¹⁾	
Lebensgefühl und Umfeld	84.1²⁾	Angebot und Infrastruktur	51.6²⁾
Schöne Stadt	31.8	Verkehrsverbindungen allgemein	12.1
Überschaubare Grösse	25.3	Öffentlicher Verkehr	12.0
Stimmung/Klima	19.5	Kulturelles Angebot	11.6
Grüne Stadt	15.6	Einkaufsmöglichkeiten	6.3
Lebensqualität allgemein	15.3	Infrastruktur allgemein	4.3
Lage allgemein	11.8	Naherholungsgebiete	3.8
Lage an der Aare	8.0	Unterhaltungsangebot	3.5
Internationalität/Zentralität	5.0	Verkehrsregelung	2.8
Kinderfreundlichkeit	0.3	Sauberkeit	2.2
		Alles funktioniert	2.0
		Bildungsangebot	1.6
		Sicherheit	1.5
		Sportangebot	1.5
Anderes	5.7	Wirtschaftliche Möglichkeiten	1.4
		Gesundheitsangebot	0.7
Weiss nicht	1.7	Sozialleistungen	0.3
Keine Angabe	1.5	Kinderbetreuungsangebot	0.3

1) Total 1 007 Interviews / 2 074 Nennungen

2) Mehrfachnennungen innerhalb des Oberbegriffs nur ein Mal gezählt

Tabelle 7: Positive Punkte in der Stadt Bern (Nennung nach demographischen Gruppen) 2005

Positive Punkte in Bern	Total	18-30	31-60	61	Er-	Nicht	Grund-	Berufs-	Hö-
		Jahre	Jahre	u.m.	werbs-	erw.-			here
		Nennung in Prozent der jeweiligen Interviews							
Lebensgefühl und Umfeld	84.1	86.8	86.1	78.8	85.5	82.1	69.2	82.1	90.1
Schöne Stadt	31.8	27.5	26.9	42.7	28.1	37.7	31.0	35.0	29.4
Überschaubare Grösse der Stadt	25.4	28.2	31.2	13.6	30.8	16.7	17.1	20.7	32.2
Stimmung / Klima	19.5	29.3	16.3	19.0	17.3	23.1	14.5	18.0	22.0
Grüne Stadt	15.6	15.5	17.6	12.3	16.6	14.1	10.7	14.5	18.3
Lebensqualität allgemein	15.3	13.2	16.1	15.2	15.2	15.5	16.0	14.2	15.8
Lage allgemein	11.8	8.4	13.6	10.7	12.2	11.2	4.0	9.9	15.5
Lage an der Aare	8.0	13.8	8.6	3.4	9.5	5.6	5.1	6.8	9.9
Internationalität / Zentralität	5.0	2.4	7.0	3.2	5.8	3.9	5.8	4.6	5.2
Angebot und Infrastruktur	51.6	52.1	55.6	44.2	53.8	48.2	57.4	46.2	55.3
Verkehrsverbindungen allgemein	12.1	14.4	13.5	8.2	12.6	11.3	8.4	12.0	13.5
Öffentlicher Verkehr	12.0	11.3	12.4	11.8	12.5	11.4	13.4	11.0	12.5
Kulturelles Angebot	11.6	7.8	14.4	9.0	14.0	7.7	3.5	8.0	17.5
Einkaufsmöglichkeiten	6.3	6.5	6.1	6.7	6.4	6.3	5.7	8.4	4.7
Infrastruktur allgemein	4.3	3.6	4.9	3.7	4.3	4.3	7.2	1.7	5.9

= signifikante Abweichung von den Nennungen im Total

Tabelle 7 zeigt die Nennung der positiven Punkte in der Stadt Bern nach ausgewählten demographischen Gruppen. Es ergeben sich dabei deutliche Unterschiede. Die Personen mit 61 und mehr Jahren nennen „Schöne Stadt“ signifikant häufiger, die mittlere Altersgruppe weniger häufig. Die überschaubare Grösse der Stadt wird am meisten von der mittleren Altersgruppe, den Erwerbstätigen und den Personen mit höherer Bildung geschätzt. „Stimmung/Klima“ ist ein positiver Punkt, der am meisten von den jungen Erwachsenen genannt wird. Die Lage an der Aare gefällt ebenfalls letzterer Gruppe am besten, während sie von den älteren Personen wenig genannt wird. Das kulturelle Angebot wird erwartungsgemäss am meisten von den Personen mit höherer Bildung geschätzt.

Tabelle 8: Positive Punkte in der Stadt Bern (Nennung nach Stadtteilen) 2005

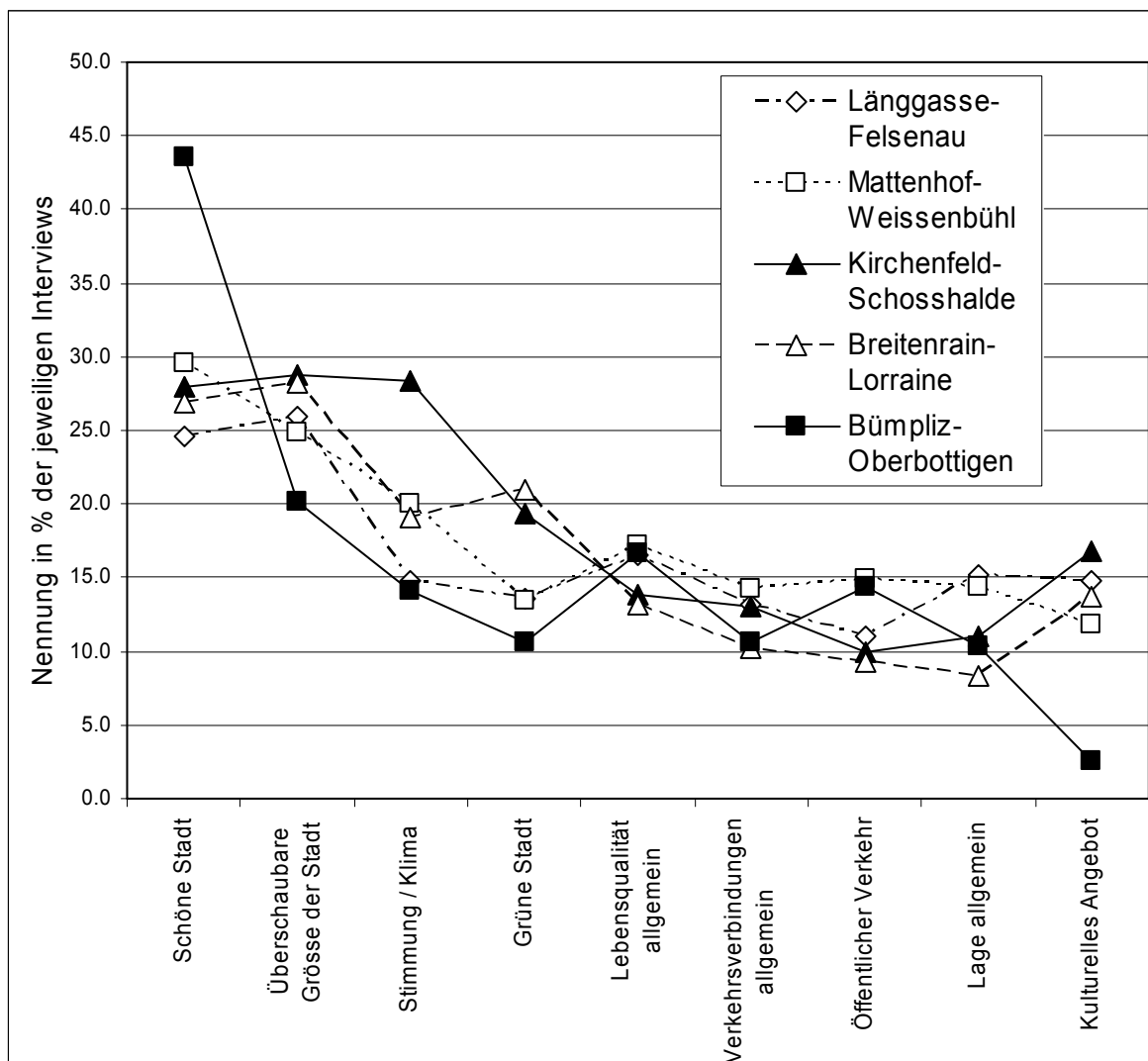
Positive Punkte in Bern	Total	Innere Stadt (N = 27)	Läng- gasse- Felsenau	Matten- hof- Weissen- bühl	Kirchen- feld- Schoss- halde	Breiten- rain- Lorraine	Bümpliz- Ober- bottigen	Nennung in Prozent der jeweiligen Interviews						
Lebensgefühl und Umfeld	84.1	96.4	79.4	85.9	86.1	83.1	82.9							
Schöne Stadt	31.8	48.6	24.5	29.5	27.9	26.9	43.5							
Überschaubare Grösse der Stadt	25.4	25.2	25.9	24.8	28.7	28.2	20.1							
Stimmung / Klima	19.5	23.6	14.8	20.0	28.4	19.1	14.2							
Grüne Stadt	15.6	15.3	13.6	13.5	19.4	21.0	10.7							
Lebensqualität allgemein	15.3	10.2	16.5	17.1	13.8	13.2	16.6							
Lage allgemein	11.8	19.6	15.2	14.3	11.0	8.4	10.3							
Lage an der Aare	8.0	30.8	10.5	11.5	6.8	7.1	2.6							
Internationalität / Zentralität	5.0	–	8.2	4.8	3.5	7.4	3.2							
Angebot und Infrastruktur	51.6	44.7	58.7	57.5	50.7	48.3	46.7							
Verkehrsverbindungen allgemein	12.1	10.7	13.1	14.3	13.0	10.2	10.6							
Öffentlicher Verkehr	12.0	12.4	11.0	14.9	9.9	9.2	14.4							
Kulturelles Angebot	11.6	17.7	14.8	11.8	16.9	13.7	2.5							
Einkaufsmöglichkeiten	6.3	–	6.7	7.5	2.6	3.3	11.8							
Infrastruktur allgemein	4.3	3.8	5.3	3.9	6.6	3.4	3.2							

= signifikante Abweichung von den Nennungen im Total

Tabelle 8 weist die Antworten zu den positiven Punkten nach den sechs Stadtteilen aus, wobei auf den Stadtteil I Innere Stadt nur 27 Interviews entfallen (übrige Stadtteile 134 bis 230 Interviews). Signifikante Abweichungen zum Total der Stadt Bern ergeben sich vor allem in den Stadtteilen IV Kirchenfeld-Schosshalde und VI Bümpliz-Oberbottigen. Erstaunlicherweise wird Bern von den Bewohnern im Westen deutlich häufiger als schöne Stadt bezeichnet. Dafür sind die interviewten Personen im Stadtteil VI weniger positiv zum „Klima/Stimmung“ in der Stadt eingestellt, diejenigen im Stadtteil IV dagegen überdurchschnittlich. Bern wird im Stadtteil V Breitenrain-Lorraine am häufigsten als „Grüne Stadt“ empfunden, am wenigsten erstaunlicherweise in Bümpliz-Oberbottigen. Dass das kulturelle Angebot am meisten im Stadtteil IV und am wenigsten im Stadtteil VI herausgestrichen wird, hängt sicher stark mit den Unterschieden im Bildungsniveau in den betreffenden Stadtteilen zusammen. Umgekehrt ist es bei den Nennungen des Themas „Einkaufsmöglichkeiten“, wo der Westen eine positivere Meinung hat als das Kirchenfeld.

Figur 1 zeigt die Nennungen der wichtigsten positiven Punkte für die Stadtteile II bis VI in graphischer Form. Die starken Unterschiede zwischen den Stadtteilen IV Kirchenfeld-Schosshalde und VI Bümpliz-Oberbottigen werden dabei gut sichtbar.

Figur 1: Wichtigste Positive Punkte in der Stadt Bern (Nennung nach den Stadtteilen II bis VI) 2005



4.3 Probleme in der Stadt Bern

Unter Punkt 2 des Fragebogens wurde nach den drei grössten Problemen in der Stadt Bern gefragt. Die Antworten wurden dabei durch die Interviewerinnen und Interviewer am Bildschirm soweit möglich direkt sechzehn vorgegebenen, den Befragten aber nicht bekannten Kategorien zugeordnet. Nicht einer Gruppe zuordnungsbar Antworten wurden notiert. Diese wurden durch die Statistikdienste gesichtet und zum Teil noch vorgegebenen Kategorien zugewiesen bzw. bei häufiger Nennung neue Kategorien gebildet (1995 - 2005, zusätzlich „Regierung/Verwaltung/Politik“, „Bevölkerung (Struktur, Abwanderung)“, „Schule“; 1997 weiter noch „Kehrichtentsorgung, Kehrichtgebühren“ und 2003 / 2005 „Demonstrationen“. Alle verbliebenen, diesen Kategorien nicht zuordnungsbar Problemnennungen wurden unter "Anderes" zusammengefasst. Darunter fielen zum Beispiel 2005 mit 24 Nennungen „Angebot an Läden“, mit 19 Nennungen „Reitschule“ und mit 17 Nennungen „Krippenplätze“. Zu den grössten Problemen der Stadt Bern zählen Befragte zum Beispiel aber auch „Zu viel Wald“, „Stadttheater“ oder „Ganze Welt“ (je eine Nennung).

In der Tabelle 9 sind die Probleme in der Reihenfolge der Anzahl Nennungen im Jahr 2005 aufgeführt. In Figur 2 ist der Vergleich der letzten drei Befragungen auch graphisch dargestellt. Die Details der Problemnennungen nach allen Breakvariablen können den Anhangtabellen A21-22 entnommen werden. Im ganzen wurden in den 1 007 Interviews 2 133 Probleme genannt, was im Durchschnitt 2,1 Nennungen ergibt.

An der Spitze steht im Jahr 2005 mit Nennung von 47 % der interviewten Personen der Problemkreis "Verkehr/Parkplätze/Verkehrsberuhigung". Hier spielt sicher auch eine Rolle, dass das Thema im Ankündigungsschreiben als Spezialthema der Befragung angekündigt wurde und dass in die Zeit der Befragung die Abstimmung über die Sanierung des Bahnhofplatzes fiel. An zweiter Stelle folgt das Problemfeld "Dreck/Schmierereien/Vandalismus". Im weiteren werden nur noch die Themen „Drogen/Alkoholprobleme“, „Armut, Obdachlosigkeit“ und „Kriminalität/Sicherheit nachts“ von mehr als 10 % der Befragten genannt.

 Tabelle 9: Reihenfolge und Häufigkeit der Problemnennungen 1995 bis 2005¹⁾

Problemkreis	Oktober 1995	Mai/Juni 1996	Mai/Juni 1997	Mai/Juni 1998	Mai/Juni 1999	Mai/Juni 2001	Mai/Juni 2003	Mai/Juni 2005
	%-Anteil der Befragten							
Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung	42.0	46.0	33.1	31.8	34.8	38.4	30.6	47.4
Dreck/ Schmierereien/ Vandalismus	18.8	26.5	29.3	23.8	21.4	32.9	37.2	31.0
Drogen, Alkoholprobleme	36.8	41.0	51.5	50.3	35.6	21.9	21.3	18.9
Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei	9.9	11.9	12.6	7.3	20.0	7.3	6.2	13.1
Kriminalität, Sicherheit nachts	12.2	13.7	18.5	21.5	15.5	11.8	20.2	11.6
Steuern zu hoch, Gebühren	10.7	8.8	7.6	8.0	11.9	15.5	11.7	9.8
Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage	14.3	19.2	21.0	15.2	9.7	3.8	8.7	9.7
Ausländerfragen, Rassismus	13.6	10.8	15.4	18.9	22.3	17.1	11.0	9.2
Regierung, Verwaltung, Politik	4.8	5.9	6.2	3.6	5.2	6.3	11.0	7.2
Wohnungsprobleme, Mietpreis	6.7	3.1	2.5	1.9	2.5	5.2	5.0	6.8
Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm)	9.8	9.4	4.8	5.3	6.7	6.5	4.6	5.2
Finanzen der Stadt	16.6	13.9	9.4	10.9	10.3	10.2	10.0	4.8
Soziale Sicherheit	3.8	4.7	2.1	2.4	2.5	4.4	7.1	3.4
Kulturelle Fragen	3.4	4.3	2.3	2.2	2.7	4.2	1.8	3.2
Schule	2.2	1.4	1.1	2.1	1.7	2.1	1.9	2.9
Bevölkerung (Struktur, Abwanderung)	2.1	2.3	2.3	1.4	3.9	1.6	1.2	1.5
Demonstrationen ²⁾	5.8	1.0
Kehrichtabfuhr, Entsorgungsgebühren ³⁾	2.4	...	...	...	...	...
Anderes	22.7	23.1	21.7	23.4	19.7	22.5	20.5	25.4
Weiss nicht	3.7	1.4	2.4	3.5	2.9	6.9	4.9	2.6
Keine Angabe	0.8	1.4	0.5	1.8	1.8		1.6	1.2

= nachträglich gebildete Kategorien

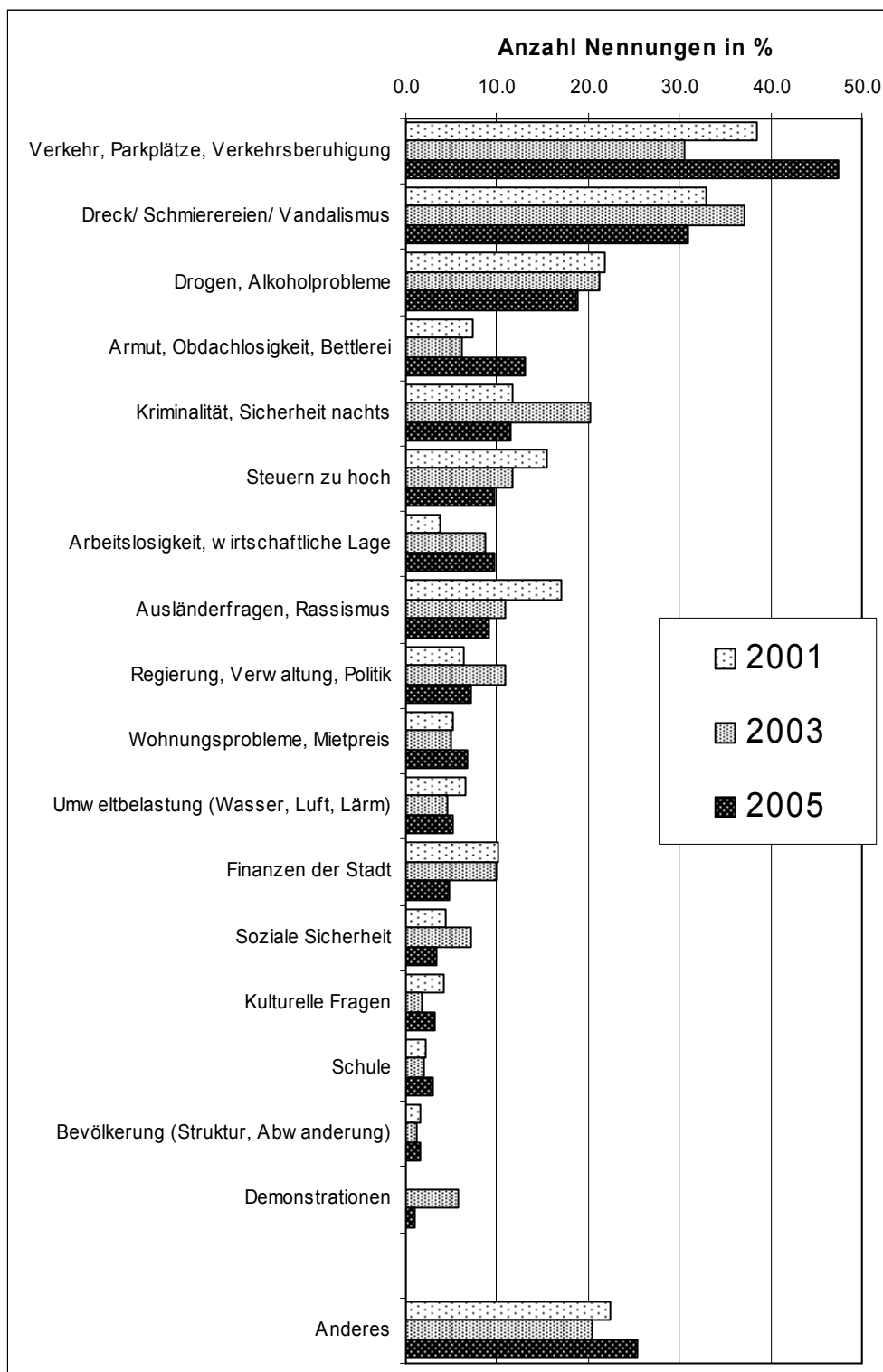
1) 1995: 1'011 Interviews / 2'330 Nennungen, 1996: 1'004 Interviews / 2'470 Nennungen, 1997: 1'014 Interviews / 2'471 Nennungen, 1998: 1'030 Interviews / 2'367 Nennungen, 1999: 1'015 Interviews / 2'300 Nennungen, 2001: 1'004 Interviews / 2'127 Nennungen, 2003: 919 Interviews / 2'140 Nennungen, 2005: 1'007 Interviews / 2'133 Nennungen

2) Nur 2003 / 2005 gebildete Kategorie

3) Nur 1997 gebildete Kategorie

Im Vergleich mit den beiden vorangehenden Befragungen (siehe Figur 2) hat das Verkehrsproblem (auch aus den bereits erwähnten Gründen) wieder an Bedeutung zugenommen. Dafür hat das 2003 meistgenannte Problem „Dreck/Schmierereien/Vandalismus“ etwas weniger Nennungen erhalten. Hier kann davon ausgegangen werden, dass die seit Frühjahr laufende Aktion „Casablanca“ zur Beseitigung von Sprayereien in der Innenstadt bereits ihre Wirkung zeigt.

Figur 2: Wichtigste Probleme in der Stadt Bern: Veränderung der Nennungen 2001 bis 2005



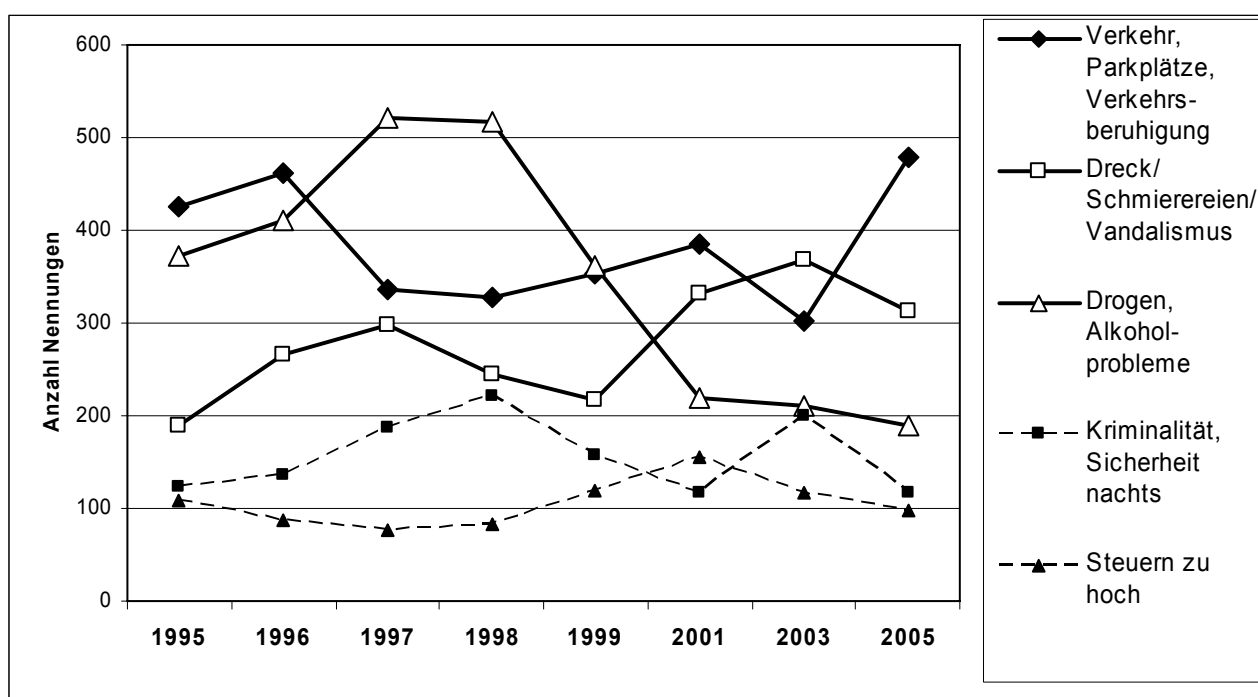
Unverändert an dritter Stelle folgt mit 19 % an Nennungen der Problemkreis "Drogen, Alkoholprobleme" (2003 21 %). Gegenüber der letzten Befragung im Jahre 2003 hat der Themenkreis "Kriminalität, Sicherheit nachts" von 20 % auf unter 12 % abgenommen. Deutlich häufiger als 2003 (6 %) wurde dieses Jahr an

vierter Stelle der Problemkreis „Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei“ mit 13 % Nennungen angeführt. Dies dürfte im Zusammenhang mit dem vermehrten Auftreten von bettelnden Personen sowohl schweizerischer als auch ausländischer Herkunft in der Stadt Bern stehen.

Bei den übrigen Problembereichen haben sich folgende grössere Veränderungen ergeben: Das Thema "Regierung, Verwaltung, Politik", das 2003 im Zusammenhang mit der Regierungsumbildung 11 % erreichte, kam dieses Jahr nur noch auf 7 %. Nur noch vereinzelt wurde das Thema "Demonstrationen" erwähnt, das 2003 wegen vieler Demonstrationen im Winter/Frühjahr auf 6 % Nennungen kam. Zurückgegangen sind die Nennungen im weiteren bei den Themen "Ausländerfragen, Rassismus" (von 11 % auf 9 %) und „Finanzen der Stadt“ (von 10 % auf 5 %).

Figur 3 zeigt die Entwicklung der Anzahl Nennungen für die zwischen 1995 und 2005 am meisten als wichtigste Themen genannten Bereiche. Während in den Jahren 1995 bis 1998 jeweils ein oder sogar zwei Probleme die Marke von 400 Nennungen (entspricht rund 40 %) überschritt, war dies 1999 bis 2003 nicht mehr der Fall. 2005 übertraf der Verkehr wiederum diese Grenze.

Figur 3: Probleme in Bern: Veränderung der Nennungen bei den wichtigsten Problemen 1995 bis 2005



Über die Jahre gestiegen ist der Anteil der Nennungen beim Problembereich „Dreck/Schmierereien/Vandalismus“, gesunken dagegen beim Thema „Drogen/Alkoholprobleme“. Der Verkehr ist als Problembereich in allen Jahren von grosser Bedeutung. Das Thema „Kriminalität/Sicherheit nachts“ weist 1998 und 2003 (als Ausdruck von gehäuften Vorkommnissen in der betreffenden Periode) Spitzen auf.

Wenn wir die Häufigkeit der Problemnennungen differenziert nach demographischen oder räumlichen Merkmalen betrachten, ergeben sich signifikante Unterschiede, die am Beispiel der drei Altersgruppen in Tabelle 10 dargestellt sind. Signifikant vom Gesamtwert abweichende Anteile sind dabei mit einem Kasten markiert. Beim Problem "Dreck/Schmierereien/Vandalismus" steigt der Anteil der Nennungen mit zunehmendem Alter signifikant an, während es beim Drogen- und Alkoholthema (allerdings nicht signifikant) gerade umgekehrt ist. Der Themenkreis Verkehr wird am stärksten von der jüngeren und mittleren Generation empfunden, verliert aber bei der älteren Gruppe stark an Bedeutung. Das Problem der zu hohen Steuern beschäftigt vor allem die mittlere Altersgruppe. Armut/Obdachlosigkeit/Bettlerei und Kriminalität sind dagegen wiederum ein Thema bei der älteren Bevölkerung. Signifikante Differenzen ergeben sich noch beim Problembereich „Arbeitslosigkeit“ (hoch bei mittlerer, tief natürlicherweise bei oberer Altersgruppe) und "Wohnen", der am wenigsten die älteren Menschen berührt. Schulfragen sind erwartungsgemäss bei der mittleren Altersgruppe mit Kindern ein Thema.

Tabelle 10: Wichtigste Probleme in der Stadt Bern: Häufigkeit der Problemnennungen nach Altersgruppen 2005

Problemkreis	18 bis 30 Jahre		31 bis 60 Jahre		61 u. mehr Jahre	
	Anzahl Nennungen	%-Anteil der Befragten	Anzahl Nennungen	%-Anteil der Befragten	Anzahl Nennungen	%-Anteil der Befragten
Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung	100	54.0	276	53.2	101	33.6
Dreck/ Schmierereien/ Vandalismus	30	16.2	133	25.7	149	49.4
Drogen, Alkoholprobleme	38	20.4	100	19.2	52	17.3
Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei	19	10.2	59	11.4	54	17.9
Kriminalität, Sicherheit nachts	17	8.9	42	8.1	58	19.3
Steuern zu hoch, Gebühren	16	8.4	68	13.1	15	4.9
Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage	21	11.4	63	12.0	15	4.8
Ausländerfragen, Rassismus	12	6.6	49	9.4	32	10.5
Regierung, Verwaltung, Politik	9	4.8	44	8.5	19	6.4
Wohnungsprobleme, Mietpreis	8	4.2	56	10.8	4	1.4
Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm)	11	6.0	23	4.5	18	6.0
Finanzen der Stadt	11	6.0	25	4.7	13	4.3
Soziale Sicherheit	4	2.4	21	4.0	9	2.9
Kulturelle Fragen	9	4.8	16	3.0	7	2.4
Schule	4	2.4	23	4.4	2	0.7
Bevölkerung (Struktur, Abwanderung)	1	0.6	11	2.2	3	1.0
Demonstrationen	1	0.6	6	1.1	3	1.0
Anderes	50	26.9	135	26.0	71	23.4
Total Nennungen ¹⁾	361		1 150		625	
Anzahl Interviews	185	100.0	520	100.0	300	100.0
Weiss nicht	4	2.4	12	2.4	10	3.2
Keine Angabe	4	2.4	2	0.4	6	2.0

 = nachträglich gebildete Kategorien

1) 2005 total: 1 007 Interviews / 2 136 Nennungen = signifikante Abweichung vom Gesamtwert

Von Interesse ist auch, ob in den einzelnen Stadtteilen Abweichungen in der Beurteilung der wichtigsten Probleme der Stadt bestehen. Tabelle 11 zeigt die entsprechenden Werte in der Reihenfolge der gesamtstädtischen Häufigkeit. Zu beachten ist dabei aber die relativ kleine Zahl von Interviews vor allem im Stadtteil I Innere Stadt. Signifikante Abweichungen zum gesamtstädtischen Anteil sind durch einen Kasten um den betreffenden Wert markiert.

Zunächst fällt auf, dass relativ wenige Abweichungen zu den gesamtstädtischen Werten auftreten. Keine signifikanten Unterschiede weisen die Stadtteile III Mattenhof-Weissenbühl, IV Kirchenfeld-Schosshalde (nur „Anderes“) und V Breitenrain-Lorraine auf. Die interviewten Bewohnerinnen und Bewohner der Innenstadt stören sich deutlich weniger an Dreck und Schmierereien, obwohl sie eigentlich davon stark betroffen sind, empfinden aber die Umweltbelastung stärker als Problem. Im Stadtteil II Länggasse-Felsenau ist der Themenkreis „Regierung/Verwaltung/Politik“ ein grösseres Problem im Vergleich zur Gesamtstadt. Die Interviewten im Westen der Stadt Bern empfinden die Ausländerfrage stärker als Problem, wobei hier auch der grösste Ausländeranteil unter der Bevölkerung vorhanden ist. Wohnungsprobleme werden im Stadtteil VI seltener genannt.

Tabelle 11: Wichtigste Probleme in der Stadt Bern: Häufigkeit der Problemnennungen nach Stadtteilen 2005

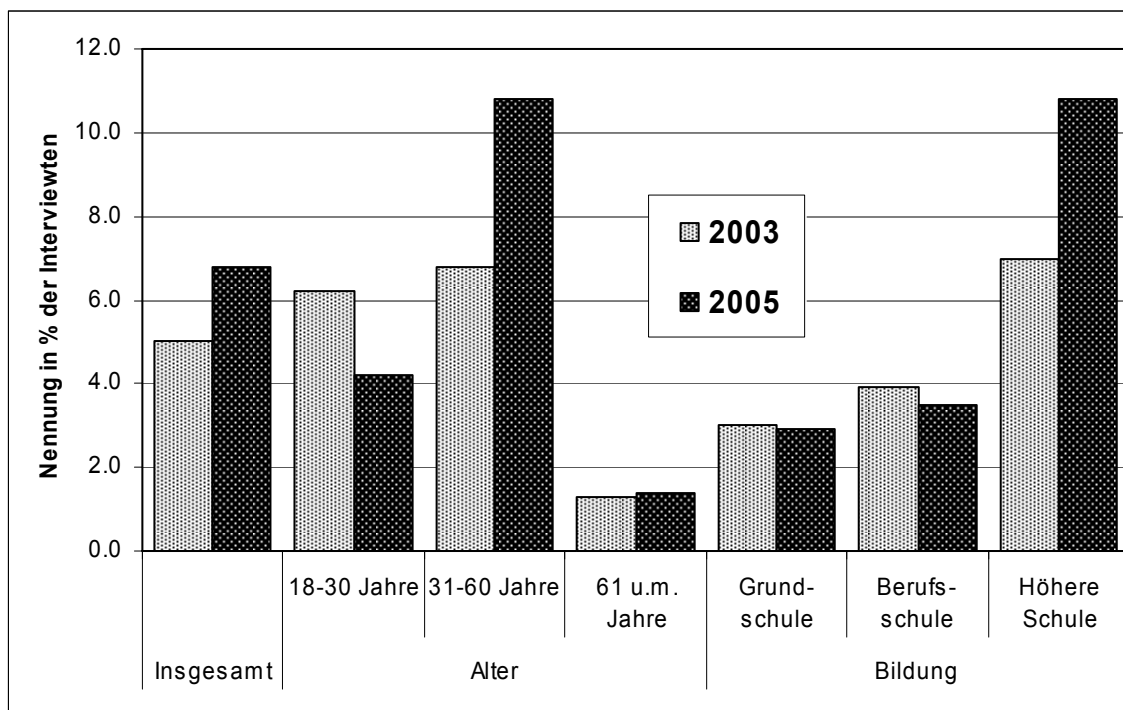
Problembereich	Innere Stadt (N=27)	Läng- gasse- au (N=132)	Matten- hof- Weissen- bühl (N=208)	Kirchen- feld- Schoss- halde (N=194)	Breiten- rain- Lorraine (N=213)	Bümpliz- Ober- bottigen (N=232)	Stadt Bern total
	% - Anteil der Befragten						
Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung	62.5	46.7	48.5	47.8	50.6	42.0	47.4
Dreck/ Schmierereien/ Vandalismus	12.5	26.5	34.1	35.9	30.4	29.5	31.0
Drogen, Alkoholprobleme	23.0	20.0	20.0	15.7	16.5	21.5	18.9
Armut, Obdachlosigkeit, Bettlerei	19.0	16.0	13.5	12.2	11.4	12.9	13.1
Kriminalität, Sicherheit nachts	11.3	8.6	10.6	11.6	12.4	13.5	11.6
Steuern zu hoch, Gebühren	–	6.5	13.5	8.0	9.3	11.4	9.8
Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage	–	6.8	11.8	9.2	7.8	13.0	9.7
Ausländerfragen, Rassismus	7.2	7.5	7.6	6.1	7.8	15.8	9.2
Regierung, Verwaltung, Politik	–	11.9	6.3	8.3	7.7	4.5	7.2
Wohnungsprobleme, Mietpreis	7.6	8.8	10.0	5.5	7.2	3.2	6.8
Umweltbelastung (Wasser, Luft, Lärm)	16.5	3.9	3.6	5.2	6.2	5.1	5.2
Finanzen der Stadt	4.1	3.5	3.5	6.4	6.3	4.2	4.8
Soziale Sicherheit	–	3.1	5.4	2.5	3.0	3.3	3.4
Kulturelle Fragen	–	3.0	3.6	5.1	1.9	2.8	3.2
Schule	–	2.3	5.0	2.9	2.4	2.1	2.9
Bevölkerung (Struktur, Abwanderung)	–	3.0	0.9	1.5	0.5	2.5	1.5
Demonstrationen	3.8	1.4	1.4	0.6	0.9	0.9	1.0
Anderes	21.2	31.4	19.7	32.1	27.5	27.5	25.4
Total Nennungen	52	279	456	423	446	486	2 136
Total Fälle	27	132	208	194	213	232	1 007
Weiss nicht / Keine Angabe	6.2	5.3	3.4	3.5	2.4	2.4	6.5
<div style="border: 1px dashed black; width: 300px; height: 15px; margin-bottom: 5px;"></div> = nachträglich gebildete Kategorien							
<div style="border: 1px solid black; width: 60px; height: 15px; display: inline-block; margin-right: 5px;"></div> = signifikante Abweichung vom gesamtstädtischen Wert							

Da die Förderung des Wohnungsbaus ein wichtiges Anliegen der Stadt Bern ist, sollen die Problemnennungen zum Thema „Wohnungsprobleme, Mietpreis“ noch nach demographischen Merkmalen und im zeitlichen Vergleich 2003 zu 2005 betrachtet werden (Figur 4). Trotz leicht steigendem Leerwohnungsbestand (Juni 2003 0,47 %, 2005 0,53 %) hat die Nennung des Problems von 2003 (5,0 %) auf 2005 (6,8 %) zugenommen. Die Auswertung nach dem Alter zeigt, dass das Thema bei der unteren Altersgruppe weniger und bei der oberen Altersgruppe praktisch unverändert häufig genannt wurde. Eine deutliche Steigerung der Nennungen ergibt sich aber bei der mittleren Altersgruppe zwischen 31 und 60 Jahren, wo der Wert deutlich von 6,8 % auf 10,8 % gestiegen ist. Da der Wohnungsbestand in der Stadt Bern zu einem beträchtlichen Anteil aus kleinen und mittleren Wohnungen (bis zu drei Zimmern) besteht, haben offensichtlich Familien mit Kindern Probleme eine geeignete Wohnung zu finden.

Auch die Differenzierung nach dem Bildungsabschluss der interviewten Personen ergibt ein interessantes Bild: Die Personen mit nur Grundschulausbildung und mit Berufslehre nennen das Problem Wohnungsmarkt relativ wenig und mit leicht sinkender Tendenz. Deutlich gestiegen sind dagegen die Werte bei den

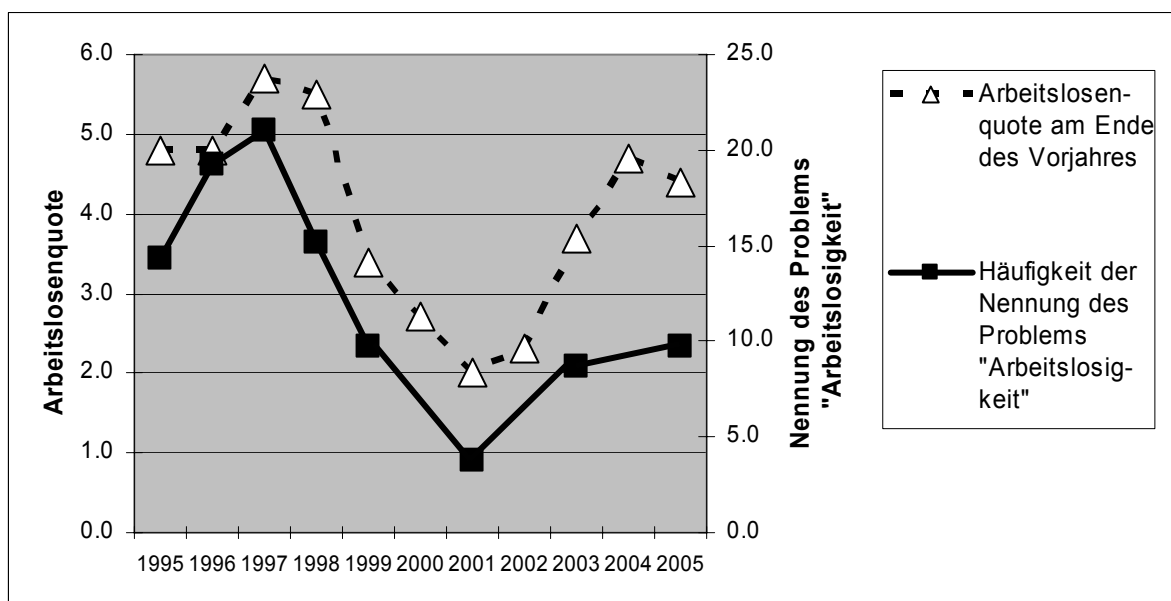
Personen mit höherer Bildung von 7,0 % 2003 auf 10,8 % im Jahre 2005. Hier wird vermutlich der Mangel an Wohnungen und Einfamilienhäusern gehobeneren Standards in der Stadt Bern sichtbar.

Figur 4: Nennung Problem "Wohnung, Mietpreis" nach Alter und Bildung der Interviewten 2003 / 2005



In Figur 5 werden die Arbeitslosenquote per 31. Dezember des Vorjahres der Nennungshäufigkeit des Problems "Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage" für die Jahre 1995 bis 2005 einander gegenübergestellt. Es ergibt sich über die betrachtete Zeit eine weitgehende Übereinstimmung zwischen dem persönlichen Empfinden und der objektiven Ziffer.

Figur 5: Vergleich Nennung Problem "Arbeitslosigkeit, wirtschaftliche Lage" mit Arbeitslosenquote 1995-2005



Generell ist zur Problemfrage zu bemerken, dass eine Veränderung des Anteils der Nennungen nicht unbedingt mit einer objektiven Veränderung des betreffenden Problems gekoppelt sein muss. Da maximal drei Probleme genannt werden dürfen, kann ein zur Zeit der Befragung stark dominierendes Thema die Häufigkeit der Nennungen der übrigen Probleme beeinflussen.

Im Jahre 2005 wurden erstmals diejenigen Personen, die den Verkehr als Problem genannt haben, in einer Zusatzfrage nach den Problemen im Detail gefragt (Tabelle 12). Dabei konnten maximal zwei Punkte genannt werden. Total wurden in den 478 Interviews, in denen der Verkehr als Problem genannt wurde, 676 Detailangaben gemacht. Die erfassten Antworten wurden durch die Statistikdienste codiert, wobei der Schlüssel der Stadt Zürich zu dieser Frage übernommen wurde. Die Details nach den Breakvariablen können den Anhangtabellen A23-25 entnommen werden.

Tabelle 12: Detailnennungen zum Problem „Verkehr, Parkplätze, Verkehrsberuhigung“ 2005

Detailproblem Verkehr	Nennung in % der Nennungen "Verkehr" ¹⁾	Detailproblem Verkehr	Nennung in % der Nennungen "Verkehr" ¹⁾
Verkehrsplanung	51.0²⁾	Öffentlicher Verkehr	11.3²⁾
Verkehr am Bahnhofplatz	13.9	Ungenügendes Angebot	8.4
Zu wenig Parkplätze	12.5	Tram Bern West	2.5
Baustellen	8.2	Geringe Nutzung öffentlicher Verkehr	0.4
Mangelndes Verkehrskonzept	8.0		
Zu wenig autofreie Zonen/ Verkehrsreduktion	7.2	Verkehrsaufkommen an bestimmten Orten	9.3²⁾
Zu viel Verkehrsberuhigung	5.3	Zu viel Verkehr Innenstadt	6.7
Fehlende Umfahrung	2.2	Zu viel Verkehr Quartier/ Wohnumgebung	1.5
Lichtsignale, grüne Welle	1.7	Orte akuter Verkehrsprobleme	1.4
Verkehrsaufkommen allgemein	25.9²⁾	Umwelt	6.4²⁾
Zu viele Autos / Zu viel Verkehr	13.3	Luftverschmutzung, Abgase, Gestank	3.2
Stau / Stosszeiten / Verstopfte Strassen	6.9	Lärmbelastung	2.6
Durchgangsverkehr / Transit	4.0	Umweltbelastung	0.6
Pendlerverkehr	2.4	Flugverkehr	0.2
Verkehrschaos/-überlastung/-menge	0.9		
Verkehrssicherheit	15.1²⁾	Anderes	11.9
Sicherheit der Velofahrenden	7.8	Weiss nicht	0.2
Gefährdung der zu Fuss Gehenden	3.1	Keine Angabe	0.6
Rücksichtslosigkeit der Autofahrenden	2.2		
Rücksichtslosigkeit der Velo- fahrenden, Skateboarder	1.6		
Zu wenig verkehrsberuhigende Massnahmen	1.2		

1) Total 478 Nennungen Verkehr / 676 Nennungen Detailprobleme

2) Mehrfachnennungen innerhalb des Oberbegriffs nur ein Mal gezählt

Die Detailantworten wurden in sechs Obergruppen zusammengefasst, wobei Problemnennungen innerhalb der gleichen Gruppe nur einfach gezählt wurden. An der Spitze stehen mit mehr als der Hälfte der Nennungen Probleme im Zusammenhang mit der Verkehrsplanung. Dabei nimmt aus aktuellem Anlass der Verkehr am Bahnhofplatz bzw. die zur Abstimmung gestandene Verkehrsführung den Spitzenplatz ein. An zweiter Stelle folgt das Parkplatzproblem, gefolgt von den Baustellen.

Über ein Viertel der betreffenden Interviews nannte ein Thema aus dem Bereich „Verkehrsaufkommen allgemein“. Dabei wird am meisten der Punkt „Zu viele Autos / Zu viel Verkehr“ erwähnt, gefolgt von den Aussagen „Stau/Stosszeiten/verstopfte Strassen“. Die Obergruppe „Verkehrssicherheit“ wird in 15 % der Interviews angeführt, wobei im einzelnen die Sicherheit der Velofahrenden am meisten genannt wird. Auf 11 % Nennungen kommt das Thema „öffentlicher Verkehr“. Dabei steht das ungenügende Angebot im Vordergrund. Aber auch das Tram Bern-West (neue Variantendiskussion nach abgelehnter Vorlage) wurde erwähnt.

Das Thema „Verkehrsaufkommen an bestimmten Orten“ erreichte knapp 10 % an Nennungen. An der Spitze steht dabei der Verkehr in der Innenstadt. Über 6 % der Nennungen bezogen sich auf das Thema Umwelt mit Luftverschmutzung und Lärmbelastung.

4.4 Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen

Das Wohlbefinden der Bevölkerung in der Stadt Bern hängt unter anderem ab von gewissen Lebensbedingungen und Einrichtungen wie zum Beispiel den öffentlichen Verkehrsmitteln, den Einkaufsmöglichkeiten im Quartier oder der Umweltsituation. Um ein möglichst optimales Wohlbefinden erreichen zu können, möchten die Behörden Informationen haben darüber, wie wichtig bestimmte Lebensbedingungen bzw. Einrichtungen sind und wie zufrieden die Bevölkerung mit der heutigen Situation ist. Deshalb kann in der Frage 3 mit Noten von 1 bis 6 angegeben werden, wie wichtig (1 = Überhaupt nicht wichtig, 6 = Sehr wichtig) bestimmte Lebensbedingungen / Einrichtungen für das Wohlbefinden in der Stadt Bern sind.

Die Tabelle A26 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der 15 Bereiche bezüglich der **Wichtigkeit** (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Teilen von Frage 3 nach den verschiedenen Breakvariablen stehen bei Bedarf zur Verfügung. Die nachfolgenden Tabellen und Figuren behandeln immer nur die Durchschnittsnoten. Es ist aber zu beachten, dass der gleiche Wert durch eine unterschiedliche Streuung der einzelnen Benotungen zustande kommen kann. Für vertiefte Aussagen wären deshalb die Anteile bzw. Veränderungen der einzelnen Benotungen zu untersuchen. Als Beispiel seien in Tabelle 13 nur die Detailresultate der Beurteilung der Wichtigkeit für die beiden Bereiche mit der kleinsten bzw. grössten Standardabweichung angeführt.

Im weiteren muss auch beachtet werden, dass die einzelnen Fragen von einer unterschiedlichen Zahl von Interviewten beantwortet wurden (siehe Seite A26: ANTW): Während sich bei 1 007 Interviews 1 001 Personen zu den öffentlichen Verkehrsmitteln äusserten, waren dies beim Kinderbetreuungsangebot nur 922.

Tabelle 13: Detailbenotung der Wichtigkeit in den Bereichen mit grösster/kleinster Standardabweichung 2005

	Umwelt-situation	Parkplätze in der Innenstadt
Standardabweichung insgesamt	0.84	1.83
Beurteilung insgesamt in Prozent:		
6 Sehr wichtig	61.0	17.8
5 Wichtig	25.7	10.3
4 Eher wichtig	9.5	15.6
3 Eher nicht wichtig	2.6	14.7
2 Nicht wichtig	0.4	12.9
1 Überhaupt nicht wichtig	0.3	25.8
Weiss nicht	0.3	1.2
Keine Angabe	0.3	1.6
Total	100	100

In Tabelle 14 werden die Durchschnittsbewertungen der Wichtigkeit von 2005 mit denjenigen von 2003 und 2001 verglichen. Dazu lassen sich folgende Aussagen machen:

- Alle Lebensbedingungen bzw. Einrichtungen erreichen weiterhin Durchschnittsnoten von 4 und mehr in der Beurteilung ihrer Wichtigkeit (einzige Ausnahme „Parkplätze in der Innenstadt“).
- Alle Werte für die Wichtigkeit 2005 sind im Vergleich zu 2003 leicht bis deutlich gestiegen. Eine Erklärung dafür könnte darin liegen, dass alle Werte von 2001 zu 2003 gesunken waren.
- Die Wichtigkeit der Grünanlagen, Parks und Spielplätze sowie der Sauberkeit auf Strassen und Plätzen hat im Urteil der Interviewten von 2003 auf 2005 deutlich zugenommen und liegt auch über dem Wert von 2001.
- Mehr als eine Zehntelnote zugenommen haben auch die Wichtigkeit der folgenden Lebensbedingungen/Einrichtungen: Kinderbetreuungsangebot, Umweltsituation, Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt, Treffpunkte und Freizeiteinrichtungen sowie Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden.

Tabelle 14: Beurteilung der Wichtigkeit von Lebensbedingungen/Einrichtungen 2005 im Vergleich zu 2003 und 2001

Lebensbedingungen / Einrichtungen	Veränderung		Veränderung		Wert 2001
	Wert 2005	2003/2005	Wert 2003	2001/2003	
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.52	0.06	5.46	-0.07	5.53
Umweltsituation	5.44	0.17	5.27	-0.09	5.36
Grünanlagen, Parks und Spielplätze	5.41	0.21	5.20	-0.09	5.29
Abfallbeseitigung, Kehr- und Müllabfuhr usw.	5.36	0.09	5.27	-0.13	5.40
Bildungs- und Weiterbildungsangebot	5.20	0.06	5.14	-0.14	5.28
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	5.17	0.20	4.97	-0.10	5.07
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	5.13	0.08	5.05	-0.10	5.15
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.97	0.16	4.81	-0.11	4.92
Kulturangebot	4.95	0.09	4.86	-0.13	4.99
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.92	0.11	4.81	-0.10	4.91
Sportanlagen und Schwimmbäder	4.73	0.09	4.64	-0.10	4.74
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	4.66	0.19	4.47	-0.15	4.62
Möglichkeiten zum Ausgehen	4.61	0.08	4.53	...	...
Restaurants, Discotheken usw.	...	...	...	...	4.27
Treffpunkte und Freizeiteinrichtungen	4.45	0.16	4.29	...	...
Jugendtreffs	...	...	...	...	4.40
Gemeinschaftszentren	...	...	...	...	4.10
Parkplätze in der Innenstadt	3.26	0.10	3.16	-0.15	3.31

Reihenfolge absteigend nach dem Wert 2005

Benotung:

6 Sehr wichtig

1 Überhaupt nicht wichtig

Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19

Veränderung um mehr als +/- 0.19

Kursiv

Frühere Fragestellung

Bei der Frage 4 kann zusätzlich benotet werden, wie gross die **Zufriedenheit** mit den gleichen Lebensbedingungen/Einrichtungen ist (1 = Überhaupt nicht zufrieden, 6 = Sehr zufrieden). Die Tabelle A27 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der 15 Bereiche bezüglich der Zufriedenheit (mit Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Teilen von Frage 4 nach den verschiedenen Breakvariablen stehen bei Bedarf zur Verfügung.

In Tabelle 15 werden die Durchschnittsbewertungen der Zufriedenheit von 2005 mit denjenigen der Befragungen von 2003 und 2001 verglichen. Dazu lassen sich folgende Aussagen machen:


- Die Durchschnittsnoten für die Beurteilung der Zufriedenheit liegen bei allen Bereichen ausser drei („Kinderbetreuungsangebot“, „Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt“ und „Parkplätze in der Innenstadt“) über dem Wert von 4 (Eher zufrieden). Die öffentlichen Verkehrsmittel sowie die Abfallbeseitigung erreichen als einzige Einrichtungen/Lebensbedingungen einen Wert über 5.
- Wie bei der Wichtigkeit haben sich die Beurteilungen der Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen und Einrichtungen zwischen den Befragungen von 2003 und 2005 mehrheitlich verbessert, nachdem zwischen 2001 und 2003 in der Mehrzahl der Fälle Verschlechterungen feststellbar waren.
- Die grösste Änderung in der Zufriedenheit zwischen 2003 und 2005 betrifft die Sauberkeit auf Strassen und Plätzen (Wert jetzt über 4).
- Der grösste Rückgang bei der Zufriedenheit - allerdings auf hohem Niveau - ergibt sich zwischen 2003 und 2005 bei den öffentlichen Verkehrsmitteln.
- Die Zufriedenheit mit dem Wohnungsangebot, die zwischen 2001 und 2003 stark gesunken ist, hat sich auf tiefem Niveau stabilisiert.


Tabelle 15: Beurteilung der Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen 2005 im Vergleich zu 2003 und 2001

Lebensbedingungen / Einrichtungen	Veränderung		Veränderung		Wert 2001
	Wert 2005	2003/2005	Wert 2003	2001/2003	
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.04	-0.09	5.13	-0.01	5.14
Abfallbeseitigung, Kehrichtabfuhr usw.	5.03	0.08	4.95	0.11	4.84
Sportanlagen und Schwimmbäder	4.88	0.11	4.77	-0.03	4.80
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	4.79	0.01	4.78	-0.13	4.91
Bildungs- und Weiterbildungsangebot	4.78	-0.02	4.80	-0.05	4.85
Möglichkeiten zum Ausgehen	4.74	0.05	4.69	...	...
<i>Restaurants, Discotheken usw.</i>	...	...	...	...	4.50
Grünanlagen, Pärke und Spielplätze	4.72	0.12	4.60	-0.08	4.68
Kulturangebot	4.63	0.10	4.53	-0.06	4.59
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.59	0.10	4.49	-0.03	4.52
Treffpunkte und Freizeiteinrichtungen	4.41	0.05	4.36	...	...
<i>Gemeinschaftszentren</i>	...	...	...	...	4.38
<i>Jugendtreffs</i>	...	...	...	...	4.01
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	4.16	0.18	3.98	0.06	3.92
Umweltsituation	4.06	-0.07	4.13	-0.04	4.17
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	3.88	0.06	3.82	-0.11	3.93
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	3.76	0.00	3.76	-0.47	4.23
Parkplätze in der Innenstadt	3.38	-0.03	3.41	-0.04	3.45


Reihenfolge absteigend nach dem Wert 2005

Benotung: 6 Sehr zufrieden
1 Überhaupt nicht zufrieden

Veränderung um +/- 0.10 bis 0.19 

Veränderung um mehr als +/- 0.19 

Kursiv Frühere Fragestellung

Abnahme des Wertes um mehr als 0.10 

In Tabelle 16 sind die Durchschnittsnoten der Zufriedenheit für die fünfzehn Bereiche nach den demographischen Merkmalen Geschlecht, Alter und Heimat dargestellt. Als Gesamt-Zufriedenheitsindex wird dabei für die Jahre 2001 und 2003 der Durchschnitt aller Noten für die betreffende demographische Gruppe

ausgewiesen. 2005 wurde erstmals direkt nach einer Gesamtzufriedenheit gefragt (Frage 4a). Die Werte für 2005 sind damit mit den anders berechneten Werten für 2003 und 2001 nur bedingt vergleichbar. Die höchste Gesamtzufriedenheit weisen die Personen über 60 Jahre (4,96), gefolgt von den Frauen (4,89) und den schweizerischen Personen (4,85) aus, die tiefste die Männer und die Personen mit ausländischer Heimat (je 4,76).

Bei neun der fünfzehn Lebensbedingungen/Einrichtungen ist die Zufriedenheit bei den älteren Personen am höchsten, in fünf Fällen (Einkaufsmöglichkeiten im Quartier, Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden, Umweltsituation, Sauberkeit auf Strassen und Plätzen, Umweltsituation und Wohnungsangebot) bei den Ausländerinnen und Ausländern. Bei den Parkplätzen in der Innenstadt ist die mittlere Altersgruppe am meisten zufrieden, wobei der Wert aber auch hier unter 4,0 (Eher zufrieden) liegt.

Tabelle 16: Zufriedenheitsindex nach demographischen Merkmalen 2005

Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen	Geschlecht		Alter			Heimat		Total	Stand- ard- abweich- ung
	Männlich	Weiblich	18-30 Jahre	31-60 Jahre	61 u.m. J.	Schweiz	Ausland		
Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	4.88	5.17	4.87	4.91	5.35	5.01	5.19	5.04	1.09
Abfallbeseitigung, Kehrichtabfuhr usw.	5.03	5.03	4.96	4.93	5.24	5.07	4.80	5.03	1.04
Sportanlagen und Schwimmbäder	4.85	4.90	4.74	4.86	5.01	4.86	4.99	4.88	0.99
Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	4.73	4.83	4.88	4.72	4.84	4.76	4.92	4.79	1.32
Bildungs- und Weiterbildungsangebot	4.65	4.88	4.60	4.74	4.97	4.77	4.82	4.78	0.98
Möglichkeiten zum Ausgehen	4.63	4.83	4.37	4.79	4.90	4.73	4.78	4.74	1.10
Grünanlagen, Pärke und Spielplätze	4.71	4.72	4.40	4.65	5.04	4.73	4.66	4.72	1.03
Kulturangebot	4.55	4.71	4.03	4.63	4.86	4.66	4.48	4.63	1.01
Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.55	4.61	4.66	4.49	4.70	4.55	4.80	4.59	1.01
Treffpunkte und Freizeiteinrichtungen	4.34	4.48	4.26	4.42	4.52	4.42	4.39	4.41	1.05
Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	4.21	4.12	4.48	4.24	3.83	4.07	4.68	4.16	1.38
Umweltsituation	4.19	3.95	4.08	4.06	4.04	3.98	4.51	4.06	1.11
Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	3.86	3.90	3.72	3.77	4.25	3.80	4.22	3.88	1.25
Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	3.66	3.85	3.67	3.65	4.05	3.69	4.10	3.76	1.16
Parkplätze in der Innenstadt	3.26	3.50	3.20	3.56	3.16	3.43	3.14	3.38	1.54
Gesamt-Zufriedenheitsindex 2005	4.76	4.89	4.77	4.78	4.96	4.85	4.76	4.83	0.74
Gesamt-Zufriedenheitsindex 2003 ¹⁾	4.34	4.48	4.28	4.39	4.54	4.40	4.48	4.41	...
Gesamt-Zufriedenheitsindex 2001 ¹⁾	4.43	4.44	4.29	4.40	4.58	4.40	4.58	4.43	...

¹⁾ Durchschnitt der Einzel-
Einzelbeurteilungen



höchste Benotung im betreffenden Merkmal



tiefste Benotung im betreffenden Merkmal

Durch die doppelte Fragestellung lässt sich die Wichtigkeit eines bestimmten Bereiches der jeweiligen Zufriedenheit gegenüberstellen. In Tabelle 17 sind die Werte für die Wichtigkeit und die Zufriedenheit je für die fünfzehn Bereiche und das Jahr 2005 bzw. 2003 zusammengestellt. Aus der Differenz zwischen der Beurteilung der Zufriedenheit und der Wichtigkeit lässt sich ein Handlungsbedarfsindex berechnen. Je nach Wert kann deshalb von einem „Zufriedenheitsüberschuss“ bzw. „Zufriedenheitsdefizit“ gesprochen werden.

Zwischen dem Jahr 2003 und 2005 hat sich das „Zufriedenheitsdefizit“ in den Bereichen „Umweltsituation“ und „Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt“ deutlich verstärkt (von -1.14 um 0.24 auf -1.38 bzw. von -1.05 um 0.16 auf -1.21). Das höchste Defizit besteht bei der Umweltsituation, gefolgt vom Wohnungsangebot/Wohnungsmarkt. Praktisch gleich geblieben ist das Defizit bei der Sauberkeit auf Strassen und Plätzen, da sowohl die Beurteilung der Wichtigkeit als auch diejenige der Zufriedenheit gestiegen ist. Ein „Zufriedenheitsüberschuss“ ist bei eher tiefer Wichtigkeit in drei Fällen vorhanden: Sportanlagen und Schwimmbäder (0.15), Möglichkeiten zum Ausgehen (0.13) und Parkplätze in der Innenstadt (0.12). Bei letzterem Punkt ist allerdings zu beachten, dass die Wichtigkeit sehr tief bewertet wird.

Tabelle 17: Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/Einrichtungen und Handlungsbedarfsindex 2003 und 2005

Nr.	Lebensbedingungen / Einrichtungen	Wichtigkeit		Zufriedenheit		Handlungsbedarfsindex (Zufriedenheit minus Wichtigkeit)	
		Wert 2005	Wert 2003	Wert 2005	Wert 2003	Wert 2005	Wert 2003
1	Öffentliche Verkehrsmittel (Tram, Bus)	5.52	5.46	5.04	5.13	-0.48	-0.33
2	Umweltsituation	5.44	5.27	4.06	4.13	-1.38	-1.14
3	Grünanlagen, Pärke und Spielplätze	5.41	5.20	4.72	4.60	-0.69	-0.60
4	Abfallbeseitigung, Kehrtafelabfuhr usw.	5.36	5.27	5.03	4.95	-0.33	-0.32
5	Bildungs- und Weiterbildungsangebot	5.20	5.14	4.78	4.80	-0.42	-0.34
6	Sauberkeit auf Strassen und Plätzen	5.17	4.97	4.16	3.98	-1.01	-0.99
7	Einkaufsmöglichkeiten im Quartier	5.13	5.05	4.79	4.78	-0.34	-0.27
8	Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt	4.97	4.81	3.76	3.76	-1.21	-1.05
9	Kulturangebot	4.95	4.86	4.63	4.53	-0.32	-0.33
10	Gestaltung und Erhaltung von Gebäuden	4.92	4.81	4.59	4.49	-0.33	-0.32
11	Sportanlagen und Schwimmbäder	4.73	4.64	4.88	4.77	0.15	0.13
12	Kinderbetreuungsangebot (Krippen usw.)	4.66	4.47	3.88	3.82	-0.78	-0.65
13	Möglichkeiten zum Ausgehen	4.61	4.53	4.74	4.69	0.13	0.16
14	Treffpunkte und Freizeiteinrichtungen	4.45	4.29	4.41	4.36	-0.04	0.07
15	Parkplätze in der Innenstadt	3.26	3.16	3.38	3.41	0.12	0.25

Reihenfolge absteigend nach dem Wert der Wichtigkeit 2005

Wert des Handlungsbedarfsindex: -0.50 bis -0.99 -1.00 und mehr

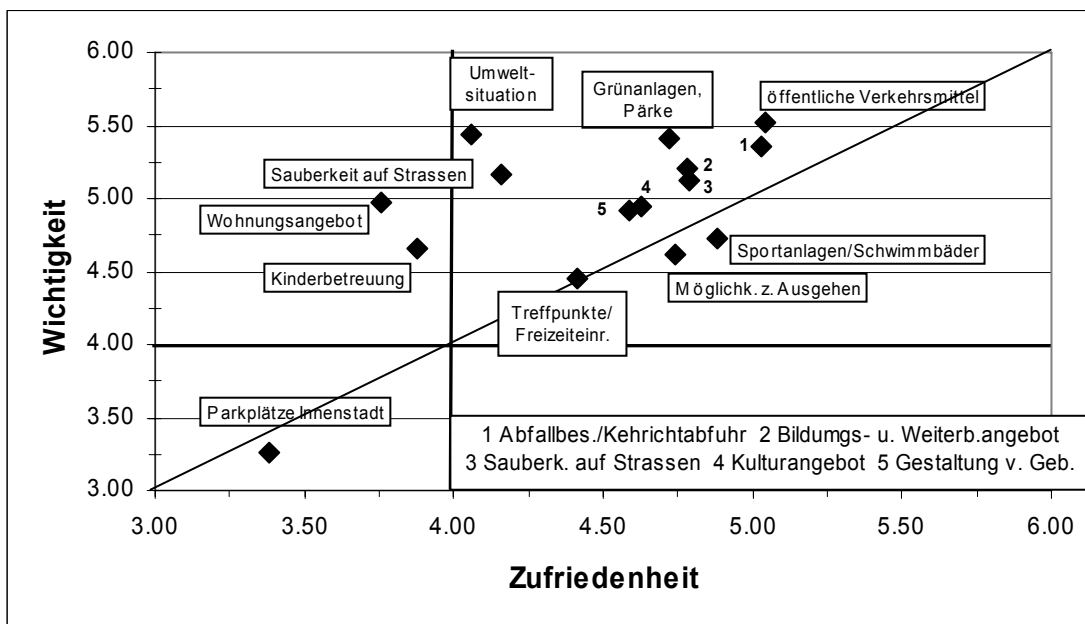
Trägt man die Bewertung für die Wichtigkeit auf der senkrechten und diejenige für die Zufriedenheit auf der waagerechten Achse ab, so erhält man für jeden Bereich einen Punkt im sogenannten Portfolio-Diagramm (siehe Figur 6). Dabei wird nur ein Teil des ganzen Diagramms gezeigt (gezoomte Darstellung des rechten oberen Teils). Eingetragen sind die Punkte für die fünfzehn Einrichtungen/Lebensbedingungen und das Jahr 2005.

Folgt man dem Maximumsprinzip, so sollten alle Punkte möglichst weit rechts liegen, also sehr gut befriedigt sein. Dieses Maximum wäre aber nur dann sinnvoll, wenn über unbeschränkte Mittel verfügt werden könnte. Normalerweise sind die zur Verfügung stehenden Ressourcen jedoch beschränkt, weshalb Prioritäten gesetzt werden müssen. Zum Setzen dieser Prioritäten kann nun die Wichtigkeit der einzelnen Bereiche herangezogen werden: Hohe Zufriedenheit sollte vorab in wichtigen Bereichen erreicht werden. Hingegen darf die Zufriedenheit in weniger wichtigen Bereichen tiefer liegen, vor allem wenn die Kosten, die für die Erreichung einer höheren Zufriedenheit anfallen würden, gross sind.

Aus der Portfolio-Darstellung lassen sich die folgenden wichtigsten Aussagen machen:

- Bei zwölf der fünfzehn Bereiche wird die Wichtigkeit höher bewertet als die Zufriedenheit (Lage links oberhalb der 45-Grad-Linie), nur die Bereiche „Sportanlagen und Schwimmbäder“, „Möglichkeiten zum Ausgehen“ und „Parkplätze in der Innenstadt“ weisen eine höhere Benotung der Zufriedenheit als diejenige der Wichtigkeit auf. Dabei liegen alle Bereiche aber relativ nahe der 45-Grad-Linie.
- Am weitesten entfernt von der besagten Linie (niedrige Zufriedenheit bei hoher Wichtigkeit) befinden sich die Bereiche „Wohnungsangebot, Wohnungsmarkt“, „Umweltsituation“ und „Sauberkeit auf Strassen und Plätzen“. Hier ergibt sich damit der grösste Handlungsbedarf.
- Drei Bereiche liegen links der senkrechten Linie von 4.0 (im Durchschnitt ungenügende Zufriedenheit). Zwei davon weisen eine hohe Wichtigkeit auf, bei einem Bereich (Parkplätze in der Innenstadt) ist auch die Wichtigkeit tief benotet.

Figur 6: Vergleich der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 2005 (gezoomte Portfoliodarstellung)

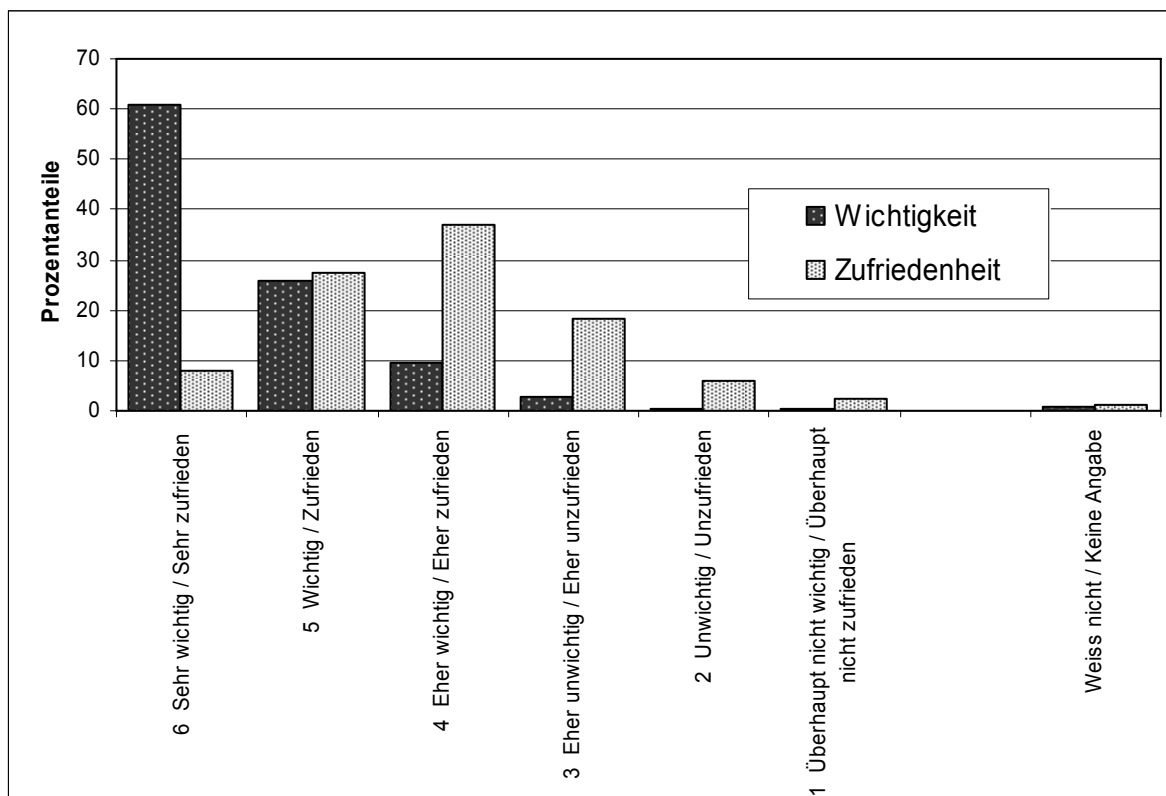


Bei den beiden Merkmalen mit dem grössten Defizit zwischen Wichtigkeit und Zufriedenheit werden die Benotungen noch im einzelnen dargestellt (siehe Figuren 7 und 8).

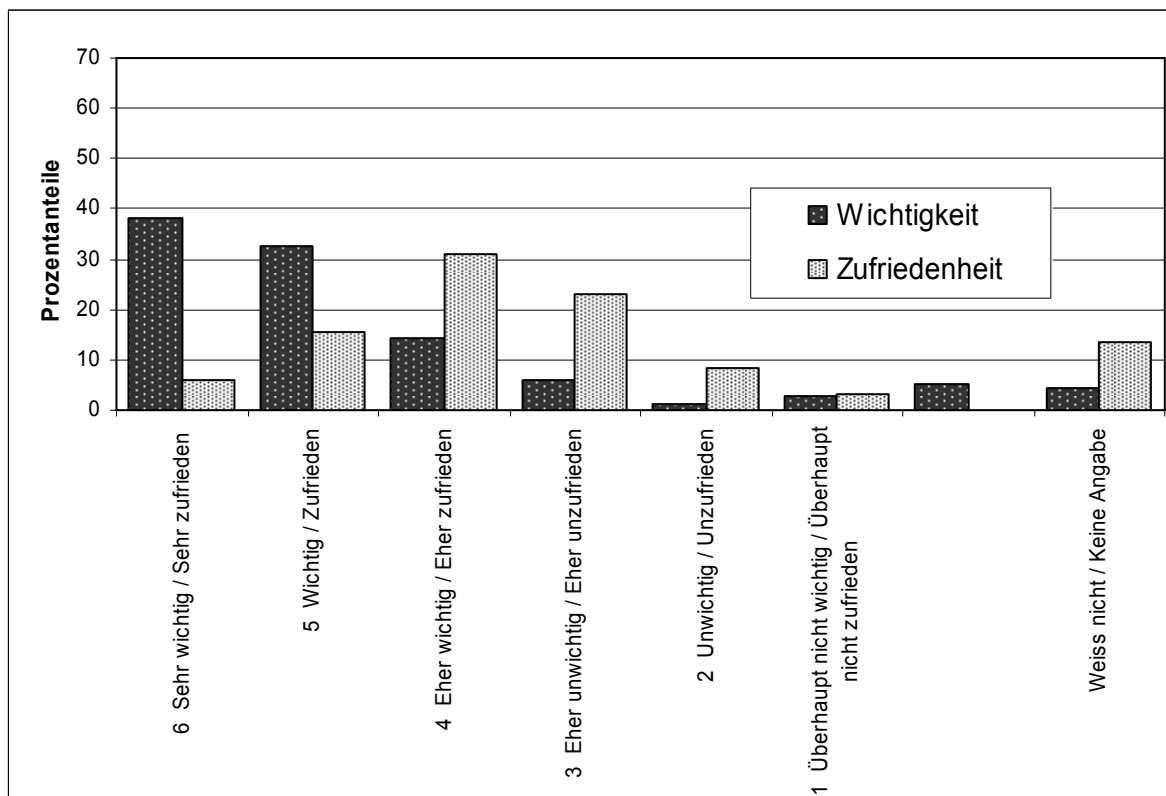
Die Umweltsituation wird im Durchschnitt wie folgt benotet: Wichtigkeit 5.44, Zufriedenheit 4.06. Für mehr als 60 % der Befragten ist sie sehr wichtig, aber unter 10 % sind damit sehr zufrieden. Die Kurve der Wichtigkeit fällt steil ab, während die Kurve der Zufriedenheit eine Glockenform hat und bei „Eher zufrieden“ mit gut einem Drittel den höchsten Wert erreicht. Der Anteil der Antworten „Keine Angabe“ und „Weiss nicht“ ist sehr klein.

Der Bereich „Wohnungsmarkt/Wohnungsangebot“ (Figur 8) erreichte im Durchschnitt folgende Noten: Wichtigkeit 4.97, Zufriedenheit 3.76. Im Vergleich zur Umweltsituation (gleiche Skalierung) verläuft die Kurve der Wichtigkeit deutlich flacher. Nur gerade 38 % der Befragten antworteten mit „Sehr wichtig“. Auch die Kurve der Zufriedenheit weist einen flacheren Verlauf aus. Beachtlich sind die Anteile von „Keine Angabe“ und „Weiss nicht“.

Figur 7: Umweltsituation: Vergleich der Benotungen der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 2005

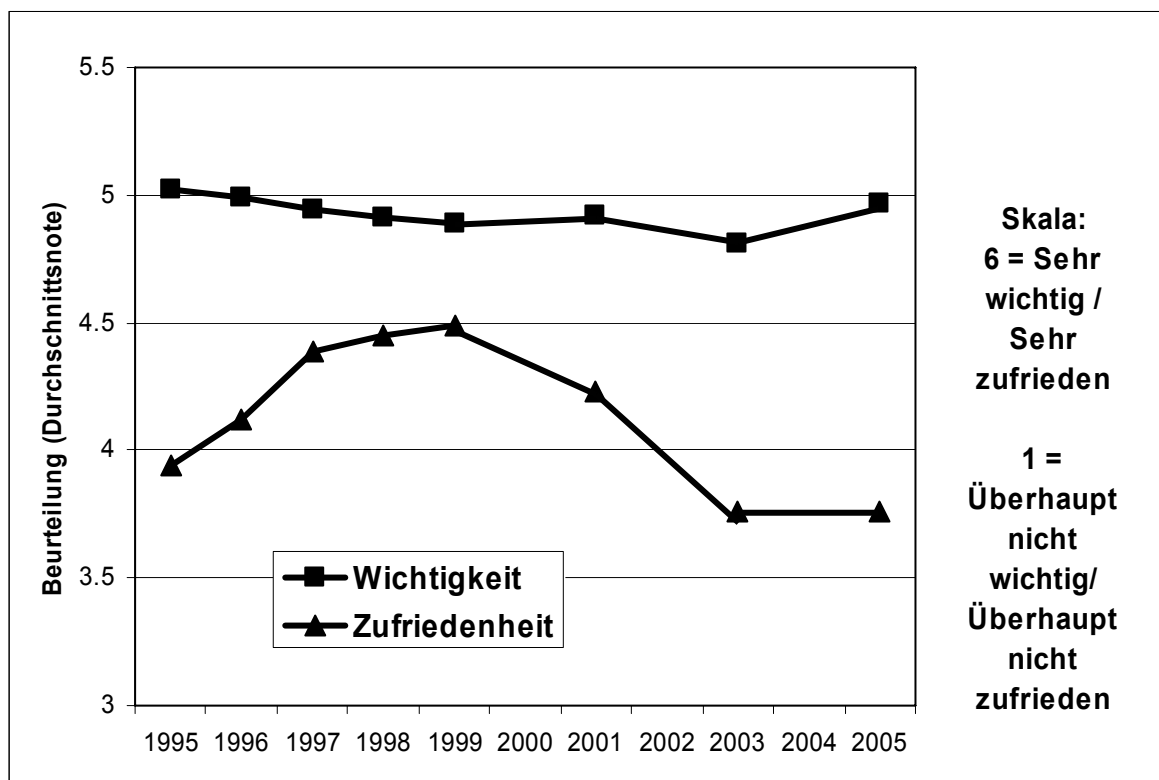


Figur 8: Wohnungsmarkt/Wohnungsangebot: Vergleich der Benotungen der Wichtigkeit und der Zufriedenheit 2005



In Figur 9 wird die Entwicklung der durchschnittlichen Beurteilungen der Wichtigkeit/Zufriedenheit beim Thema „Wohnungsmarkt/Wohnungsangebot“ über die acht Befragungen zwischen 1995 und 2005 gezeigt. Die Darstellung beschränkt sich dabei auf den Bereich zwischen 3 und 5,5.

Figur 9: Wohnungsmarkt / Wohnungsangebot: Entwicklung der durchschnittlichen Benotungen (Wichtigkeit/Zufriedenheit) 1995 - 2005



Während die Wichtigkeit beim Wohnungsmarkt in allen Befragungen hoch beurteilt wird (Noten um 5 = Wichtig), weist die Zufriedenheit grosse Schwankungen auf. Von einem anfänglichen Wert unter 4 (Eher zufrieden) stieg sie 1999 bis auf 4,5 an. Bis 2003 sank sie dann aber deutlich auf 3,76 und blieb auch 2005 auf diesem tiefen Wert.

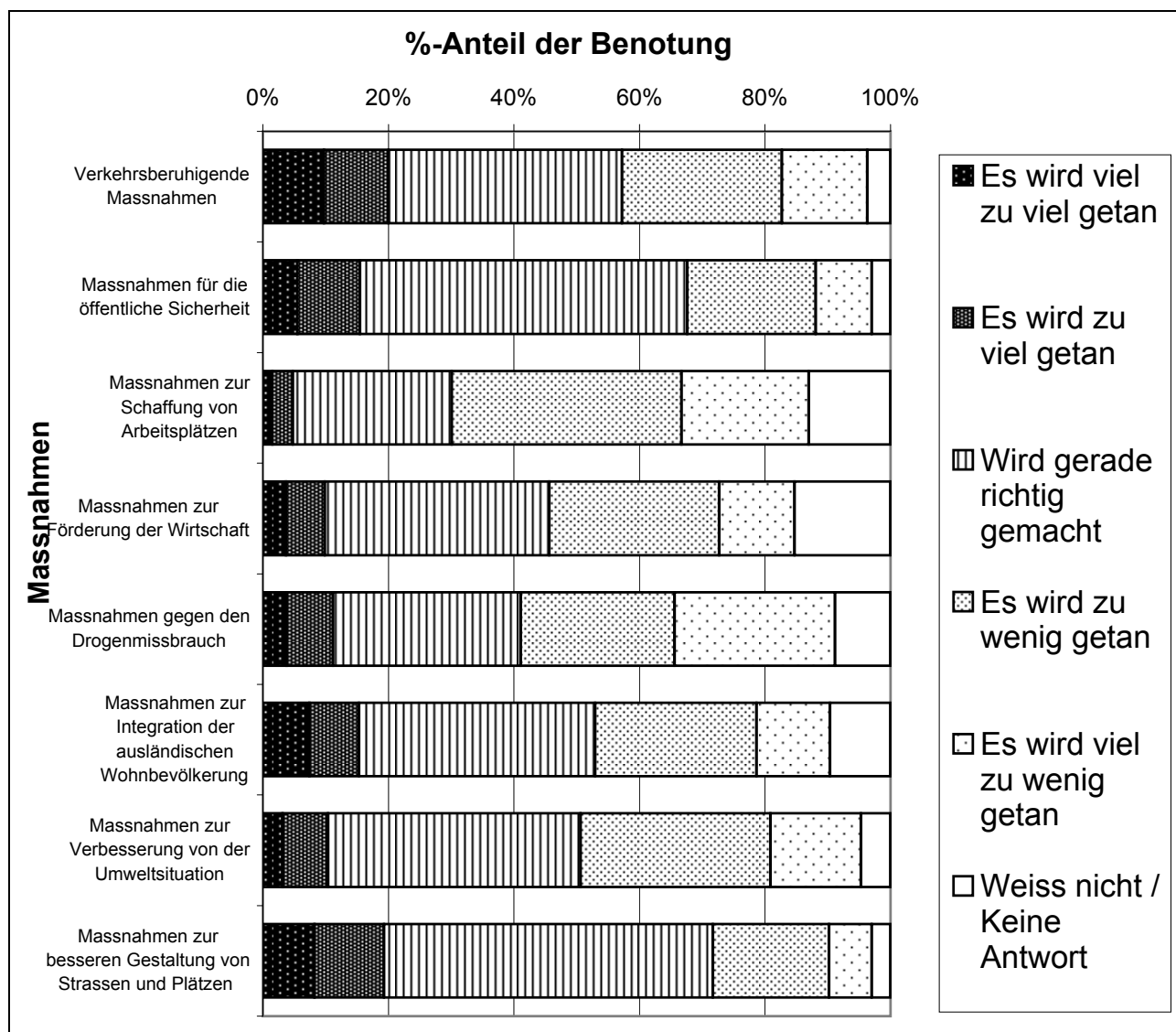
4.5 Beurteilung des Umfangs von Massnahmen

Die Stadt Bern hat zur Erhöhung der Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner verschiedene Massnahmen getroffen, zum Beispiel zur Förderung der Wirtschaft oder für die öffentliche Sicherheit. Um diese Massnahmen optimaler auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abstimmen zu können, möchte man Informationen darüber haben, wie ihr Umfang beurteilt wird. Deshalb kann in Frage 5 der Umfang der Massnahmen benotet werden (1 = Es wird viel zu wenig getan, 3 = Es wird gerade richtig getan, 5 = Es wird viel zu viel getan). Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass bei dieser Frage nicht die Note 6 die erstrebenswerteste ist, sondern die Note 3 (nicht zuviel und auch nicht zuwenig).

Die Tabelle A28 des Anhangs bietet einen Überblick über die Benotungen der acht Massnahmenbereiche bezüglich des **Umfangs der Massnahmen** (mit Anzahl Antworten, Häufigkeit, Mittelwert und Standardabweichung). Detaillierte Angaben zu den einzelnen Massnahmen nach den Breakvariablen sind bei Bedarf verfügbar.

In Figur 10 ist für die einzelnen Massnahmen die Verteilung der Benotungen von 1 bis 5 dargestellt. Die grösste Streuung und damit die grösste Standardabweichung (siehe Tabelle 15) ergibt sich bei den verkehrsberuhigenden Massnahmen, die kleinste bei den Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Den höchsten Anteil an Bewertungen mit 3.0 (Es wird gerade richtig getan) erreichen mit 52,4 % die

Figur 10: Beurteilung des Umfangs der Massnahmen nach dem Anteil der einzelnen Noten 2005



„Massnahmen zur besseren Gestaltung von Strassen und Plätzen in der Innenstadt und in den Quartieren“, gefolgt von den „Massnahmen für die öffentliche Sicherheit“ mit 52,1 %. Die niedrigsten Werte für die Note 3.0 finden wir bei den Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen (25,3 %). Zu beachten sind die hohen Anteile von "Weiss nicht" und "Keine Antwort" bei den Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Förderung der Wirtschaft (13 % bzw. über 15 %).

Die deutlich höchsten Anteile an Personen, die urteilen es werde zu wenig oder viel zu wenig getan (57 %), finden sich bei den Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Umgekehrt sind die höchsten Anteile an Bewertungen "Es wird zu viel getan" oder "Es wird viel zu viel getan" bei den verkehrsberuhigenden Massnahmen und den Massnahmen zur besseren Gestaltung von Strassen und Plätzen (je 20 %) feststellbar.

Im folgenden werden nur noch die Durchschnittsbenotungen betrachtet. Es kann aber eine Durchschnittsnote von 3 (Umfang gerade richtig) theoretisch durch ausschliesslich Noten von 3 oder durch je 50% Noten von 1 (Es wird viel zu wenig getan) und 5 (Es wird viel zu viel getan) entstehen.

In Tabelle 18 sind die durchschnittlichen Werte für die Beurteilung des Umfangs der Befragung 2005 nach den demographischen Gruppen Geschlecht, Alter und Heimat angegeben. Es kann folgendes festgehalten werden:

- Alle Massnahmen liegen in der Gesamtbewertung unter 3. Das heisst, dass die Mehrheit der Befragten das Gefühl hat, es werde zu wenig getan. Am nächsten an den Wert von 3 kommen die Massnahmen zur besseren Gestaltung von Strassen und Plätzen (2.95).
- Deutlich am grössten ist der Handlungsbedarf bei den Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen (2.19) und gegen den Drogenmissbrauch (2.33).
- Die Standardabweichung, das heisst die Streuung der Antworten, ist bei den Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen am niedrigsten und bei den verkehrsberuhigenden Massnahmen am grössten.

Tabelle 18: Beurteilung des Umfangs von Massnahmen nach demographischen Gruppen 2005 (Durchschnittswerte)

Massnahme	Durchschnittsbewertung							Standardabweichung
	Total	Männer	Frauen	18-30 Jahre	31-60 Jahre	61 u.m. Jahre	Schweiz Ausland	
Verkehrsberuhigende Massnahmen	2.76	2.94	2.60	2.73	2.72	2.85	2.77 2.69	1.13
Massnahmen für die öffentliche Sicherheit	2.82	2.95	2.71	3.07	2.88	2.56	2.83 2.81	0.94
Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen	2.19	2.32	2.06	2.24	2.17	2.19	2.22 1.99	0.89
Massnahmen zur Förderung der Wirtschaft	2.56	2.54	2.57	2.68	2.51	2.56	2.55 2.58	0.97
Massnahmen gegen den Drogenmissbrauch	2.33	2.45	2.23	2.47	2.35	2.21	2.41 1.86	1.09
Massnahmen zur Integration der ausländischen Wohnbevölkerung	2.71	2.78	2.65	2.61	2.64	2.90	2.74 2.50	1.07
Massnahmen zur Verbesserung der Umweltsituation	2.52	2.67	2.39	2.62	2.48	2.52	2.47 2.81	0.95
Massnahmen zur besseren Gestaltung von Strassen und Plätzen	2.95	3.03	2.89	3.10	2.87	2.99	2.94 3.05	0.96

Demographische Gruppe mit der grössten Abweichung vom Gesamtwert

Durchschnittsnote über 3.0

- Nach den in Tabelle 18 aufgeführten demographischen Gruppen weicht die Beurteilung vier Mal bei den ausländischen Personen am stärksten von der Gesamtbeurteilung ab. Drei Mal ist sie dabei tiefer als der Gesamtwert (Schaffung von Arbeitsplätzen, Drogenmissbrauch, Integration). Das heisst bei diesen Massnahmen hat die ausländische Bevölkerung überproportional das Gefühl, es werde zu wenig getan. Umgekehrt ist die Meinung der Ausländerinnen und Ausländer beim Thema „Umweltsituation“.
- Während es in der Bewertung der einzelnen Massnahmen im total keine Durchschnittsnoten über 3 (Gerade richtig) gibt, kommen bei einzelnen Gruppen solche Noten vor (Tabelle 15). Bei den vier Fällen, in denen nach der Durchschnittsmeinung der betreffenden Gruppe zu viel getan wird handelt es sich um die folgenden Punkte: Massnahmen zur besseren Gestaltung von Strassen und Plätzen (Personen zwischen 18 und 30 Jahren 3.10, ausländische Bevölkerung 3.05, Männer 3.03) und Massnahmen für die öffentliche Sicherheit (Personen zwischen 18 und 30 Jahren 3.07).
- Die tiefste Bewertung bei den demographischen Gruppen resultiert bei den Massnahmen gegen den Drogenmissbrauch bei den Ausländerinnen und Ausländern (1.86; 65 % der Befragten sind der Meinung,

es wird zu wenig oder viel zu wenig getan) und bei den Massnahmen zur Schaffung von Arbeitsplätzen (ebenfalls Ausländerinnen und Ausländer 1.99 / 61 %).

- Zwischen den Männern und den Frauen ergeben sich die grössten Unterschiede in der Beurteilung bei den verkehrsberuhigenden Massnahmen: Die Durchschnittsnote der Männer liegt bei 2.94, diejenige der Frauen bei 2.60, was eine Differenz von 0.34 Einheiten ergibt.
- Nach der Heimat der Befragten finden wir die grösste Differenz in der Beurteilung bei den Massnahmen gegen den Drogenmissbrauch: Die ausländischen Personen (1.86) benoten diese Massnahme um 0.55 Einheiten schlechter als die Schweizerinnen und Schweizer (2.41).

4.6 Finanzielles Verhalten der Stadt

In Punkt 6 konnten die Befragten ihre Meinung zum finanziellen Verhalten der Stadt kundtun. Zur Wahl standen die folgenden Aussagen:

Die Stadt sollte ..

- ... ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen und insgesamt mehr Geld ausgeben,
- ... ihre heutigen Dienstleistungen aufrecht erhalten (status quo) oder
- ... mehr sparen und damit gewisse Angebote einschränken.

In der Tabelle A29 des Anhangs sind die detaillierten Resultate für die Befragung 2005 geordnet nach den demographischen Breakvariablen aufgelistet. Tabelle 19 zeigt die Daten der Jahre 1995 bis 2005 im Überblick.

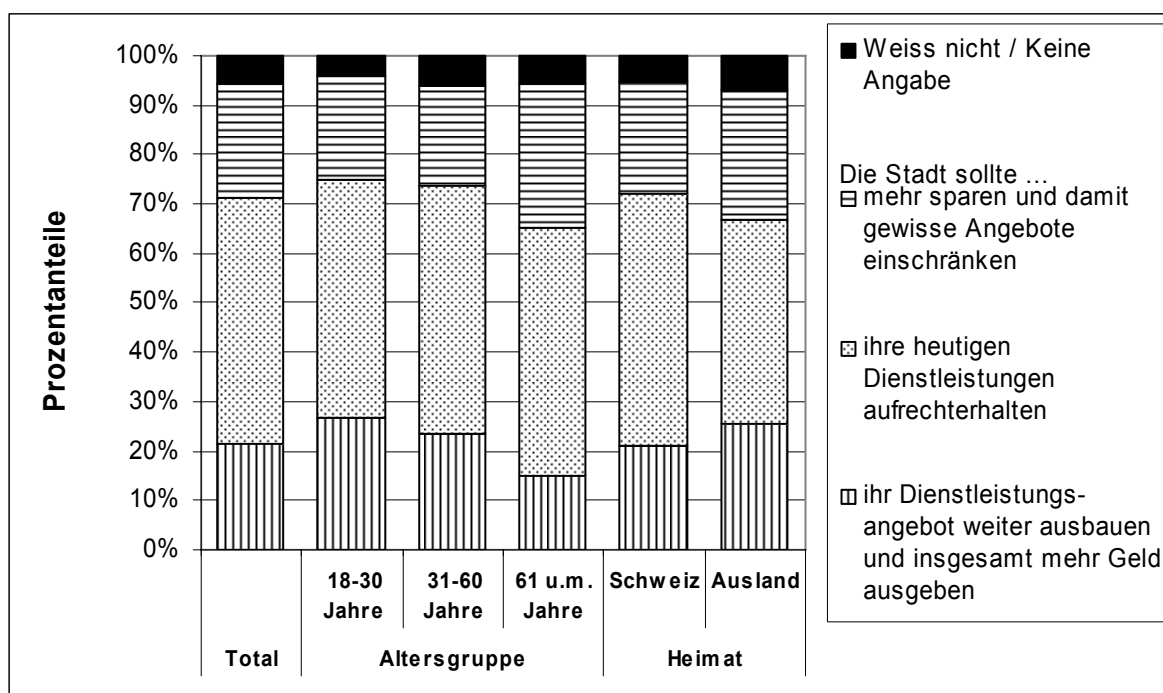
Die Befragung im Jahre 2005 brachte kein vom Ergebnis der Vorerhebung im Jahre 2003 deutlich abweichendes Resultat: 22 % der Interviewten sind für einen Ausbau der Dienstleistungen, während es 2001 18 % waren. Hingegen sind nur noch 23 % der befragten Personen für Sparen und Angebots-einschränkungen (2003 28 %). Die Zahlen von 2005 schliessen sich damit in der Tendenz wieder den Nennungen von 2001 an. Längerfristig betrachtet hat aber der Sparwille ab- und der Wunsch nach einem Ausbau der Dienstleistungen wieder zugenommen.

Tabelle 19: Finanzielles Verhalten der Stadt: Antworten 1995 - 2005

Die Stadt sollte	2005	2003	2001	1999	1998	1997	1996	1995
	Nennungen in %							
.... ihr Dienstleistungsangebot weiter ausbauen und insgesamt mehr Geld ausgeben	21.5	18.3	23.0	15.3	15.0	16.2	15.8	13.9
.... ihre heutigen Dienstleistungen aufrechterhalten	49.8	50.6	49.9	51.2	47.0	50.0	47.2	43.3
.... mehr sparen und damit gewisse Angebote einschränken	23.1	27.7	22.5	27.2	32.5	28.7	31.4	36.2
Weiss nicht	3.4	2.4	3.2	5.3	4.3	4.2	4.1	5.5
Keine Angabe	2.1	1.0	1.5	1.1	1.1	1.0	1.5	1.1
Total	100	100	100	100	100	100	100	100

Die Anteile der Nennungen, die 2005 nach den drei Altersgruppen bzw. der Heimat auf jede der drei Verhaltensweisen entfallen sind, sind in Figur 11 dargestellt. Dabei ergeben sich drei signifikante Unterschiede in der Beurteilung: Die Personen von 61 und mehr Jahren wollen mehr sparen (Anteil 29 %) und weniger ausbauen (Anteil 15 %) als die Gesamtheit der Befragten und die ausländischen Personen neigen mehr zu den extremen Positionen (25 % bzw. 26 %) und nur 41 % sind für die Beibehaltung der heutigen Leistungen.

Figur 11: Finanzielles Verhalten der Stadt: Antworten nach Altersgruppen bzw. Heimat 2005



4.7 Interessenvertretung und Interesse an Politik

Ausgehend von der Annahme, dass in einem demokratischen System die Interessen der gesamten Einwohnerschaft angemessen vertreten sein sollten, kann bei der Frage 7 angegeben werden, wie gut man sich durch die politischen Instanzen vertreten fühlt. Damit zusammen hängt auch Frage 8, mit welcher man feststellen will, wie stark sich die Befragten für die Aktivitäten des Gemeinderats, des Stadtrats und der Verwaltung interessieren.

Tabelle 20 enthält die Antworten zur Frage nach der Interessensvertretung und die Jahre 2005, 2003 und 2001 sowie die Durchschnittswerte 1995-1999. Die Details nach den demographischen Breakvariablen für 2005 können der Anhangtabelle A30 entnommen werden.

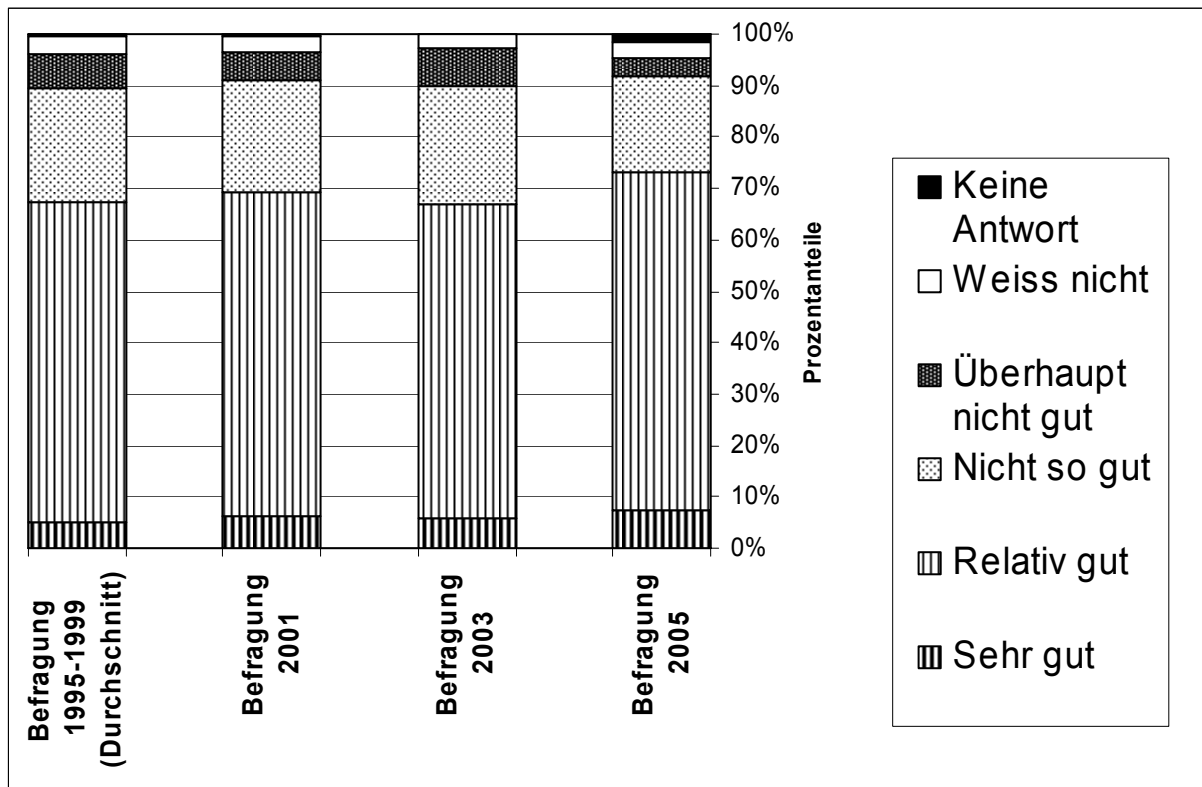
Tabelle 20: Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 2005 und Vergleich mit 2003, 2001 sowie Durchschnitt 1995-1999

Beurteilung der Interessenvertretung	Befragung 2005	Befragung 2003	Befragung 2001	Befragungen 1995-1999 (Durchschnitt)
Sehr gut	7.3	5.9	6.3	5.1
Relativ gut	65.9	61.1	62.9	62.3
Nicht so gut	18.5	23.0	21.7	22.3
Überhaupt nicht gut	3.5	7.2	5.6	6.5
Weiss nicht	3.4	2.7	3.1	3.3
Keine Antwort	1.4	0.1	0.4	0.6
Gesamttotal	100	100	100	100

Im Vergleich zum Jahr 2003 hat die Zahl der Personen, die sich sehr gut oder relativ gut vertreten fühlen, 2005 wieder leicht zugenommen und liegt über dem Durchschnitt der Jahre 1995-1999. Gleichzeitig hat der

Prozentsatz bei den Personen, die sich überhaupt nicht gut vertreten fühlen, in beiden Vergleichen abgenommen. Beinahe drei Viertel der interviewten Personen im Jahre 2005 sehen ihre Interessen durch Gemeinde- und Stadtrat relativ gut bis sehr gut vertreten. Die Veränderungen in der Befragung 2005 im Vergleich zu 2003 können einen Zusammenhang mit der Regierungsumbildung im Frühjahr 2003 haben. Figur 12 zeigt die Daten in graphischer Form.

Figur 12: Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden 1995 - 2005



Bei der Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden ergeben sich nur geringe Unterschiede, wenn wir die Zahlen nach den Breakvariablen betrachten. Tabelle 21 zeigt die Daten für ausgewählte demographische Gruppen. Signifikante Abweichungen von der Beurteilung im Total aller Interviews ergeben sich bei der älteren Bevölkerung (höherer Anteil mit „Sehr gut“), bei den Ausländerinnen und Ausländern (hoher Anteil an „Weiss nicht“ verbunden mit tiefen Anteilen bei „Sehr gut“ und „Relativ gut“) und bei den Personen mit nur Grundschulbildung (Hoher Anteil „Sehr gut“).

Tabelle 21: Beurteilung der Interessenvertretung durch die Behörden nach ausgewählten demographischen Gruppen 2005

Beurteilung der Interessenvertretung	Prozentanteile					
	Total	61 u. m. Jahre	Ausland	Grundschule	Berufsschule	Höhere Bildung
Sehr gut	7.3	10.6	11.2	12.2	5.4	7.4
Relativ gut	65.9	62.2	56.8	63	67.8	65.7
Nicht so gut	18.5	16.6	19.9	16.5	19.9	18.3
Überhaupt nicht gut	3.5	5	4.8	1.7	3.5	3.7
Weiss nicht	3.4	3	6.8	4.2	2.4	3.9
Keine Antwort	1.4	2.6	0.4	2.4	1.0	1.0
Gesamttotal	100	100	100	100	100	100

= signifikante Abweichung vom Total

Bei der Betrachtung der Interessenvertretung durch die Behörden nach dem Stadtteil der Interviewten ergeben sich keine signifikanten Unterschiede. Auffallend ist einzig der hohe Anteil an „Weiss nicht“ in der Innenstadt.

Daten zur Frage 8 (Wie stark interessieren Sie sich für das, was Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung in Bern machen?) sind für 2005, 2003 und 2001 bzw. 1995-1999 in der Tabelle 22 enthalten. Die detaillierten Zahlen nach den demographischen Breakvariablen für 2005 finden sich auf der Seite A31 des Anhangs.

Tabelle 22: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung 2005 im Vergleich mit 2003, 2001 sowie Durchschnitt 1995-1999

Beurteilung	Befragung 2005	Befragung 2003	Befragung 2001	Befragung 1995- 1999
				(Durchschnitt)
Prozentanteil				
Sehr stark	12.6	12.1	11.7	12.5
Stark	31.0	26.3	27.0	24.9
Mittel	42.9	45.4	43.2	46.7
Wenig	9.4	11.0	13.0	11.2
Überhaupt nicht	3.1	4.6	4.4	3.9
Weiss nicht	0.5	0.6	0.6	0.6
Keine Antwort	0.6	–	0.1	0.1
Gesamttotal	100	100	100	100

Das Interesse für das, was die Politikerinnen und Politiker sowie die Stadtverwaltung machen, hat sich im Jahre 2005 gegenüber 2003 leicht verbessert. Der Wert bei den Beurteilungen "Sehr stark" und "Stark" zusammen ist um 5,2 Prozentpunkte gestiegen und liegt bei 43,6 %. Das Interesse an der städtischen Politik erreicht im Jahre 2005 den besten Wert aller bisherigen acht Befragungen.

Im Gegensatz zur Frage 7 (Wie gut finden Sie, dass die Behörden Ihre Interessen vertreten?) sind bei der Frage 8 (Interesse für die städtische Politik) die Unterschiede bei den ausgewiesenen demographischen Gruppen gross. Tabelle 23 zeigt diejenigen Bereiche mit den grössten Abweichungen.

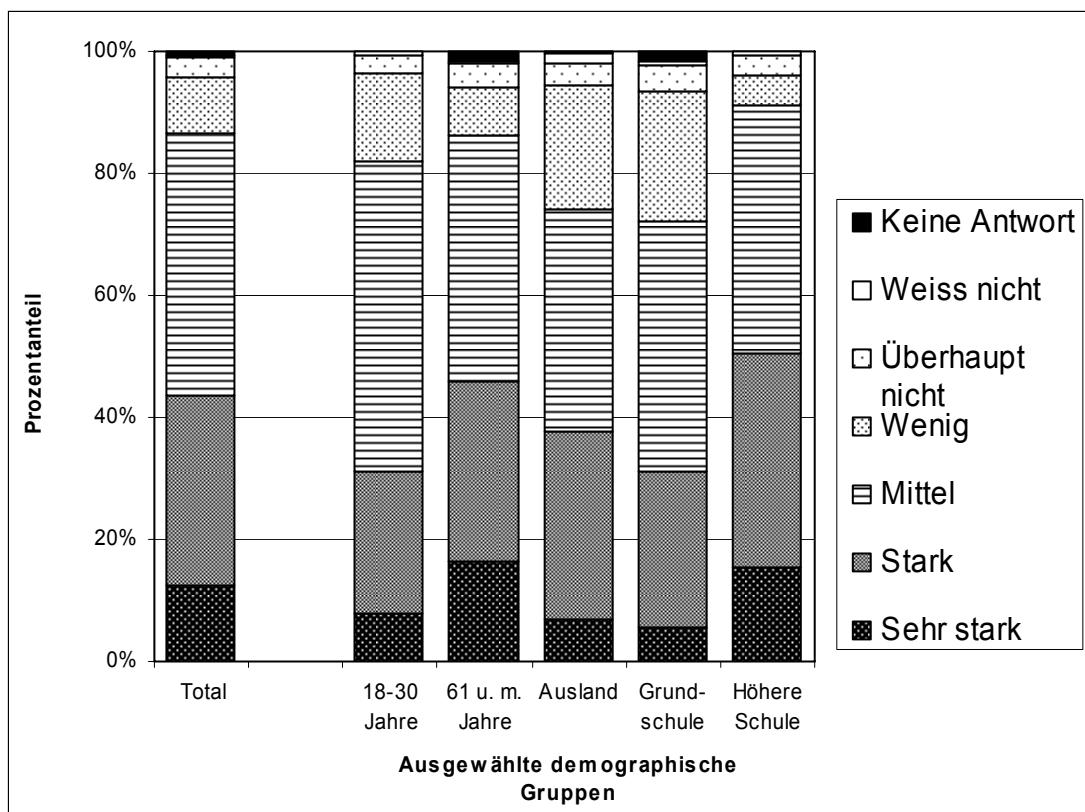
Tabelle 23: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach ausgewählten demographischen Gruppen 2005

Beurteilung	Total	18-30	61 u. m.	Ausland	Grund-	Höhere
		Jahre	Jahre		schule	Schule
Prozentanteile						
Sehr stark	12.6	7.8	16.5	7.0	5.7	15.5
Stark	31.0	23.4	29.5	30.7	25.6	35.0
Mittel	42.9	50.9	40.2	36.4	40.9	40.7
Wenig	9.4	14.4	7.8	20.1	21.3	4.9
Überhaupt nicht	3.1	3.0	4.1	3.8	4.2	3.3
Weiss nicht	0.5	0.6	0.3	1.5	0.8	0.5
Keine Antwort	0.6	–	1.6	0.4	1.6	0.1
Gesamttotal	100	100	100	100	100	100

= signifikante Abweichung vom Gesamtwert

Die jungen Personen interessieren sich sehr wenig für die Politik, was ein bekanntes Phänomen ist. Die Anteile der Interviewten, die sich sehr stark interessieren, sind bei den älteren Personen am grössten. Schwach ist das Interesse an der Politik auch bei den Ausländerinnen und Ausländern (hier macht sich die mangelnde Mitsprachemöglichkeit bemerkbar) und den Personen mit nur Grundschulbildung (Hoher Anteil der ausländischen Personen). Am wenigsten Personen, die sich nur wenig für die Politik interessieren finden wir bei den Personen mit höherer Bildung. Die grossen Unterschiede sind in Figur 13 noch bildlich dargestellt.

Figur 13: Interesse für die Tätigkeit von Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung nach ausgewählten demographischen Gruppen 2005



4.8 Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung

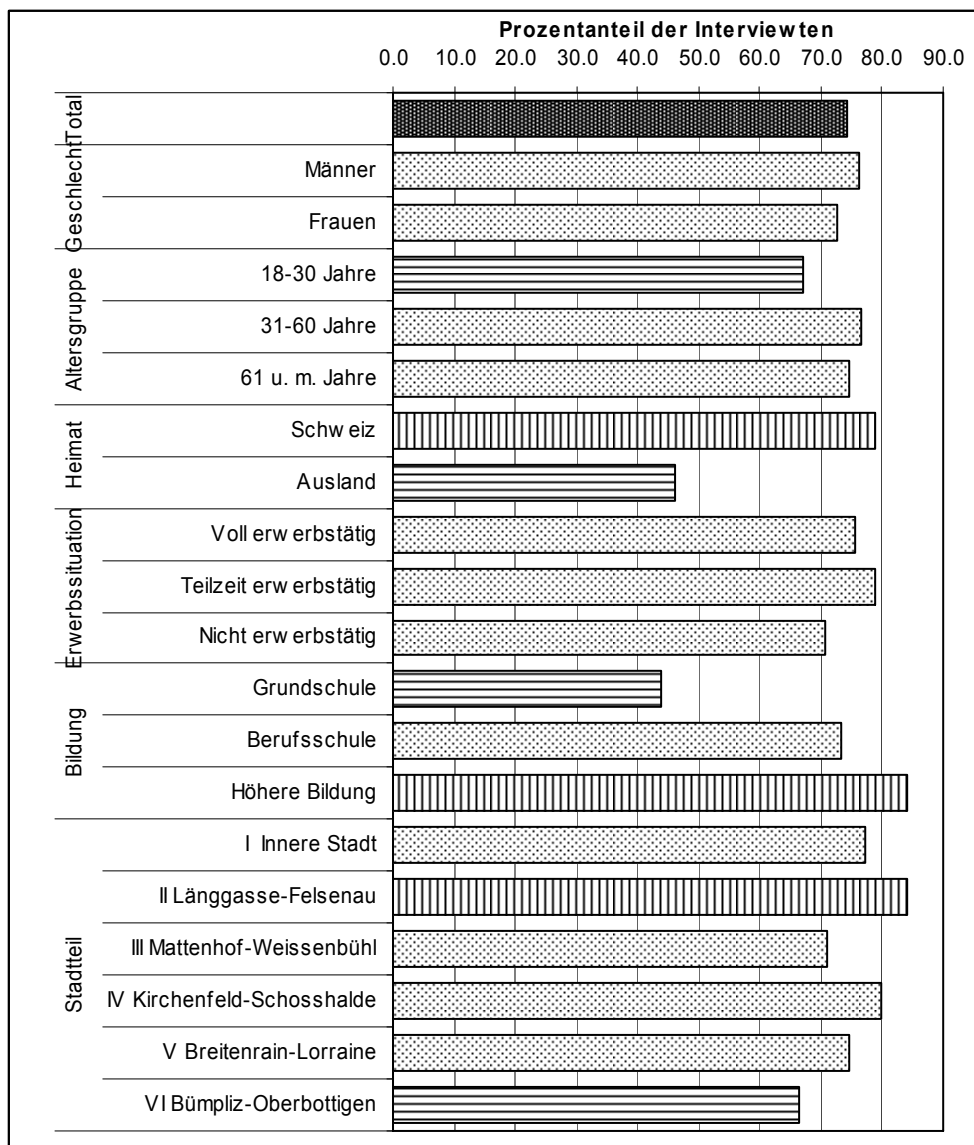
Um die Dienstleistungen der Stadtverwaltung möglichst benutzerfreundlich erbringen zu können, möchte man aus den Erfahrungen, die die Bevölkerung mit der Verwaltung gemacht hat, lernen. Dazu wurde bei den Befragungen 1995 bis 2003 in der Frage 9a bis 9e die Meinung zu fünf Bereichen (Auskunftserteilung, Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit, Öffnungszeiten usw.), die die Stadtverwaltung betreffen, abgefragt.

Wegen des grossen Umfangs des Spezialteils „Verkehr“ und um die Länge des Interviews nicht allzu sehr auszudehnen, musste dieser Frageblock 2005 weggelassen werden. Es kann aber festgehalten werden, dass in den vergangenen sieben Befragungen die Antworten zu den einzelnen Items im zeitlichen Vergleich keine grossen Unterschiede aufwiesen.

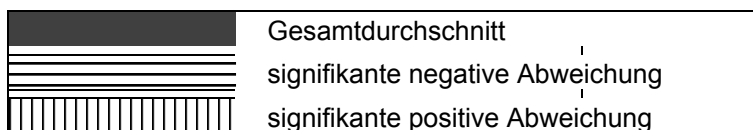
4.9 Mediennutzung für lokale Ereignisse / Internetnutzung

2005 wurden die 2001 überarbeiteten Fragen zur Mediennutzung und zum Internetauftritt der Stadt Bern erneut in der gleichen Form gestellt (Fragen 10-13). Die Details nach den demographischen Breakvariablen können dem Anhang (Seiten A32 – A33) entnommen werden.

In der Frage 10 konnten die interviewten Personen angeben, für welche Art von fünf vorgegebenen Gruppen von **lokalen Meldungen** sie sich interessieren. Annähernd 79 % der Befragten gaben dabei an, sich für kulturelle Angelegenheiten zu interessieren, rund 74 % für Meldungen über Politik, Behörden und Verwaltung und 66 % für Wirtschaftsmeldungen. Deutlich tiefer ist das Interesse für Informationen zum Themenkreis, der mit "Unfälle und Verbrechen" oder „Vermischtes“ betitelt werden kann (56 %) und zum Sport (50 %).



Figur 14: Interesse für Meldungen über Politik nach demographischen Gruppen 2005



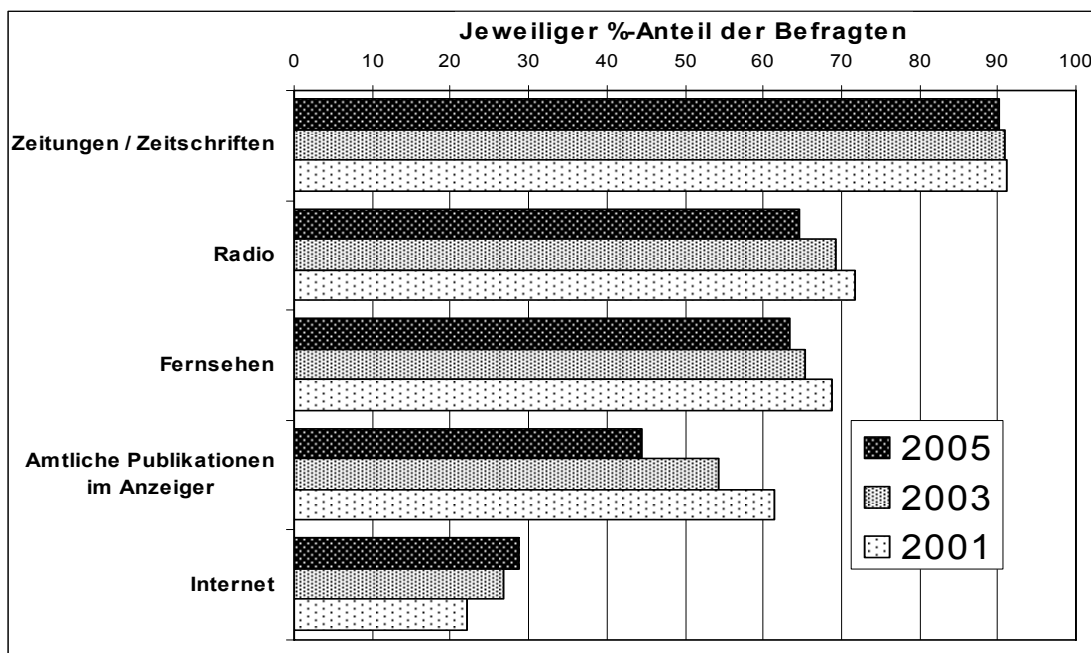
In Figur 14 sind die Prozentanteile der Interviewten nach demographischen Gruppen/Stadtteilen angegeben, die gesagt haben, dass sie sich für Meldungen über Politik, Behörden und Verwaltung interessieren. Bei einem Wert von 74 % für alle Interviewten ergeben sich grössere, signifikante Abweichungen in den einzelnen Gruppen.

Die Personen von 18 bis 30 Jahren, die Bewohner von Bümpliz-Oberbottigen und vor allem die Personen ausländischer Nationalität und die Personen mit nur Grundschulbildung zeigen signifikant weniger Interesse. Überdurchschnittlich ist das Interesse bei den Schweizerinnen und Schweizern und vor allem bei den Personen mit höherer Bildung und den Bewohnern des Stadtteils Länggasse-Felsenau.

Bei der Frage 11 konnten die Interviewten Auskunft darüber geben, welche **Medien** sie für lokale Informationen verwenden, wobei die folgenden fünf Gruppen vorgegeben waren: Zeitungen/Zeitschriften, Radio, Fernsehen, Amtliche Publikationen im Anzeiger und Internet. Befragt wurden nur an lokalen Meldungen interessierte Personen. Den höchsten Beachtungsgrad weisen 2005 die Zeitungen/Zeitschriften mit 90 % auf, gefolgt mit deutlichem Abstand von Radio (65 %) und Fernsehen (63 %). Die amtlichen Publikationen im Anzeiger werden von gut 44 % der interviewten Personen genutzt. Das Internet fällt als Auskunftswahl für lokale Informationen noch deutlich ab, es wird nur von annähernd 29 % der an lokalen Meldungen interessierten Personen dafür benützt. Die Details sind aus der Anhangtabelle A32 zu entnehmen.

Im Vergleich mit den Erhebungen 2003 und 2001 (Figur 15) fällt die deutliche Steigerung des Mediums Internet auf, während vor allem die amtlichen Publikationen und schwächer das Fernsehen und das Radio als Informationsmittel abgenommen haben. Unverändert hoch ist immer noch der Anteil der Zeitungen/Zeitschriften. Hier könnte auch das Erscheinen der Gratiszeitung 20min für den konstant hohen Wert eine Rolle spielen.

Figur 15: Für die Information über lokale Ereignisse benutzt Medien 2001/2003/2005



In der Nutzung der Medien für die lokalen Ereignisse ist eine grössere Anzahl signifikanter Unterschiede bei einzelnen demographischen Gruppen festzustellen (Tabelle 24): Zeitungen/Zeitschriften spielen bei den Personen mit höherer Bildung eine wichtige, bei den Ausländerinnen und Ausländern dagegen nur eine geringere Rolle. Radio und Fernsehen werden von den älteren Personen überproportional genutzt. Auch die Meldungen im Anzeiger werden von den älteren Personen am meisten beachtet, während die Interviewten zwischen 18 und 30 Jahren vor allem die amtlichen Publikationen deutlich weniger nutzen, dafür aber das Internet mit 50 % nennen. Die ausländische Bevölkerung zeigt eine geringere Nutzung der Printmedien und des Radios für lokale Informationen, dafür wird das Fernsehen mehr beachtet.

Die Nutzung des Internets für lokale Informationen ist erwartungsgemäss stark altersabhängig: Während es von 50 % der jüngeren Generation und 33 % der Personen zwischen 31 und 60 Jahren genutzt wird, liegt die Quote bei der älteren Generation nur bei knapp 8 %. Im Vergleich zu 2001 ist aber bei allen Altersgruppen eine Zunahme feststellbar (Werte 2001: 34 % / 28 % / 5 %). Zwischen den schweizerischen und den ausländischen Interviewten bestehen dagegen nur relativ geringe Unterschiede in der Internetnutzung für die lokale Information (29 % / 27 %).

Tabelle 24: Benutzte Medien für die Information über lokale Ereignisse nach ausgewählten demographischen Gruppen 2005

Medien	Total	Männer	Frauen	18-30 Jahre	61 u.m. Jahre	Höhere Schule	
						Ausland	
Nennungen in Prozent der Interviewten							
Zeitungen / Zeitschriften	90.2	92.3	88.4	92.2	88.5	79.1	93.7
Radio	64.5	59.1	69.0	58.4	70.3	45.7	62.4
Fernsehen	63.4	58.1	68.0	60.2	77.4	76.2	49.0
Amtliche Publikationen im Anzeiger	44.5	41.3	47.2	25.9	57.8	33.0	41.2
Internet	28.7	35.7	22.7	49.5	7.7	26.8	35.6
Weiss nicht / Keine Angabe	0.1	0.3	–	–	–	0.9	0.3

= signifikante Abweichung vom Gesamtwert

Zwei weitere Fragen (Frage 12 und 13) beziehen sich auf die Bekanntheit und die Nutzung des **Internetauftritts der Stadtberner Verwaltung** (www.bern.ch; Tabelle 25, Details siehe Anhangtabelle Seite A33). 44 % aller interviewten Personen 2005 kennt diese Internetseiten und 27 % nutzt sie auch. Die Zahl der Personen, die den Internetauftritt der Stadt Bern nicht kennen, hat von rund drei Vierteln 2001 auf 56% 2005 abgenommen. Die Zahl der häufigen oder seltenen Nutzerinnen und Nutzer ist von 2003 bis 2005 von 25 % auf 33 % gestiegen.

Tabelle 25: Bekanntheit und Nutzung des Internetauftritts der Stadtverwaltung 2001 / 2003 / 2005

Nutzung Internetauftritt der Stadt Bern	2001	2003	Veränderung in Prozent- punkten 2003-2005	2005	
	Nennungen in Prozent der Interviewten total	Nennungen in Prozent der Inter- viewten total		Anzahl Nennungen absolut	
Person kennt Internetauftritt der Stadt nicht	74.4	63.2	-7.4	55.8	562
Person kennt Internetauftritt, nutzt ihn aber nicht	12.5	11.5	-1.1	10.4	105
Person kennt und nutzt Internetauftritt der Stadt ¹⁾	12.7	...	...	...	...
Person kennt und nutzt Internetauftritt der Stadt (selten) ²⁾	...	19.0	8.3	27.3	275
Person kennt und nutzt Internetauftritt der Stadt (oft) ²⁾	...	6.0	-0.2	5.8	58
Weiss nicht / Keine Angabe	0.4	0.3	0.4	0.7	7
Zusammen	100	100	...	100	1 007

1) Fragestellung 2001

2) Fragestellung 2003 / 2005

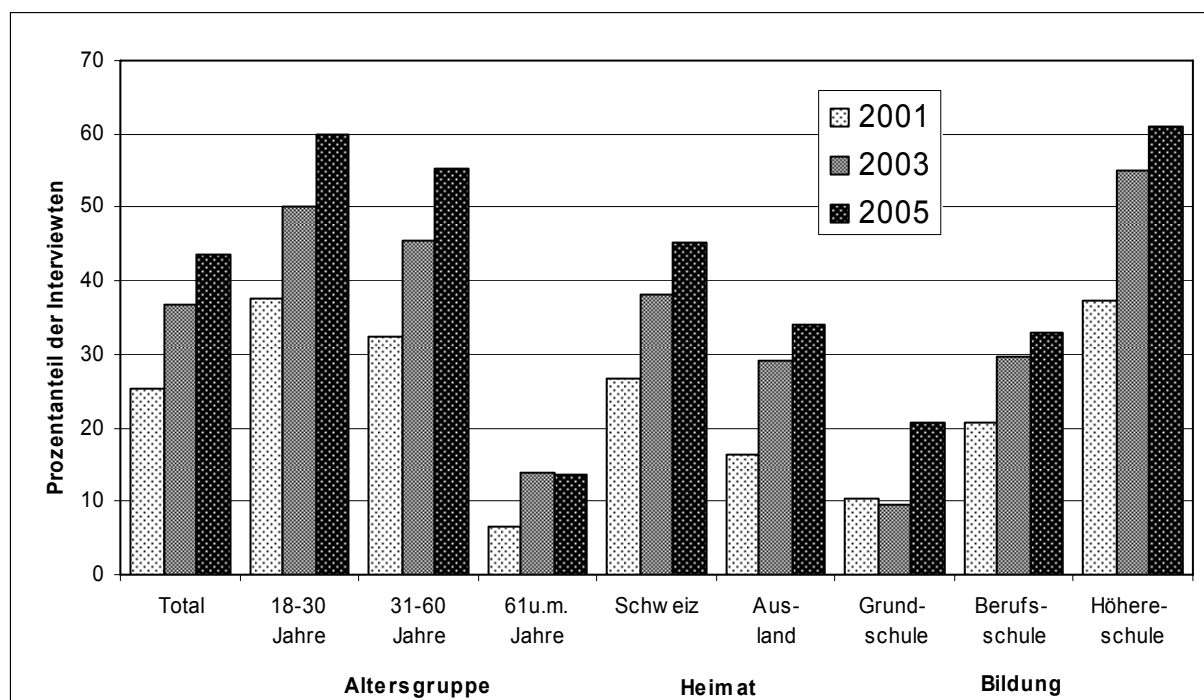
Gegenüber der Befragung vor zwei und vier Jahren sind deutliche Fortschritte in der Bekanntheit des Internetauftritts der Stadt Bern festzustellen (Tabelle 26, Figur 16). In allen dargestellten Gruppen ist eine deutliche Zunahme ausgewiesen. Bei der älteren Generation ist es nach einer Verdoppelung bis 2003, (allerdings auf noch tiefem Niveau) zu einem Stillstand gekommen. Hier ist aber zu beachten, dass der Vertrauensbereich bei knapp 300 Interviews bei etwa +/-3,5 % liegt. Auch die Personen mit ausschliesslich Grundschulbildung (vorw. ausländische Personen, ältere Schweizerinnen) haben bis 2005 deutlich zugelegt.

Der höchste Bekanntheitsgrad wird erwartungsgemäss bei den 18- bis 30-jährigen Personen und bei den Personen mit höherer Bildung erreicht (je 60 %).

Tabelle 26: Bekanntheit des Internetauftritts der Stadtverwaltung nach demographischen Gruppen 2001 / 2003 / 2005

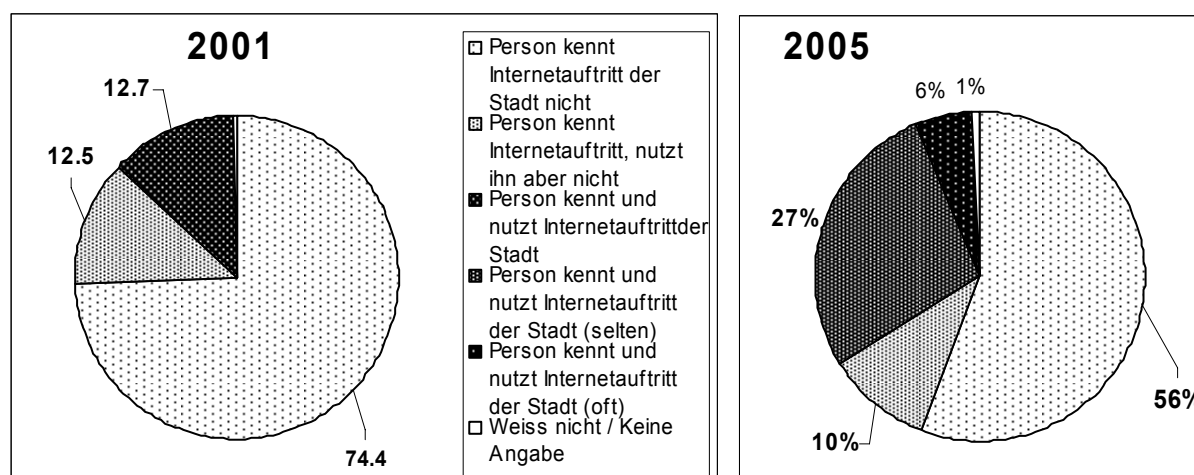
Befragung	Total	Alter			Nationalität		Bildung		
		18-30 Jahre	31-60 Jahre	61u.m. Jahre	Schweiz	Ausland	Grundschule	Berufsschule	Höhere-schule
Nennungen in % der interviewten Personen									
2001	25.3	37.7	32.3	6.6	26.8	16.4	10.4	20.6	37.2
2003	36.8	50.0	45.6	13.8	38.1	29.2	9.6	29.6	55.0
2005	43.7	60.0	55.4	13.7	45.3	34.0	20.7	33.0	61.1
Veränderung 2005 zu 2001 in Prozentpunkten	18.4	22.3	23.1	7.1	18.5	17.6	10.3	12.4	23.9

Figur 16: Bekanntheit des Internetauftritts der Stadtverwaltung nach demographischen Gruppen 2001 / 2003 / 2005



In Figur 17 werden die Fragen 12 (Kenntnis des Internetauftritts der Stadtverwaltung) und 13 (Nutzung desselben) für die Befragungen 2001 und 2005 kombiniert einander gegenübergestellt. Die Zahl der Personen, die den Internetauftritt der Stadt Bern nicht kennen, ist zurückgegangen, liegt aber 2005 immer noch bei 56 % der Interviewten. Um 20 Prozentpunkte gesteigert hat sich in den vier Jahren die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer des städtischen Internets von 13 % auf 33 %. Von den Nutzern insgesamt sind aber weiterhin über 80 % seltene Nutzer. Nur 58 der 1 007 interviewten Personen zählen sich zu den häufigen Benützern.

Figur 17: Bekanntheit und Nutzung des Internetauftritts der Stadtverwaltung 2001 /2005



Die gleichen Daten wie in Tabelle 26 werden in Tabelle 27 differenziert nach Geschlecht ausgewiesen. Dabei zeigt sich, dass Kenntnis und Nutzung des Internetauftritts der Stadt Bern bei den Frauen deutlich tiefer ist als bei den Männern. Auch die Steigerung der Nutzung zwischen 2001 und 2005 ist bei den Männern grösser als bei den Frauen. Während die männlichen Interviewten 2005 bereits zu über 40 % den Internetauftritt der Stadtverwaltung nutzen, sind es bei den Frauen nur gerade etwas mehr als jede vierte Person.

Tabelle 27: Bekanntheit und Benutzung des Internetauftritts der Stadtverwaltung nach Geschlecht 2001 und 2003

Kenntnis / Nutzung Internetauftritt der Stadt Bern	2001		2005	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Nennungen in Prozent der Interviewten total				
Person kennt Internetauftritt nicht	65.6	81.6	46.5	63.5
Person kennt Internetauftritt, nutzt ihn aber nicht	15.1	10.3	11.8	9.3
Person kennt und nutzt Internetauftritt	19.2	7.4	40.7	26.8

In Tabelle 28 werden die Nutzerinnen und Nutzer des Internetauftritts der Stadtverwaltung nach demographischen Merkmalen zu den Interviewten total und den Interviewten, die den Auftritt kennen, für die Jahre 2001, 2003 und 2005 in Relation gesetzt. Zu beachten ist dabei, dass einzelne Gruppen nur eine schmale Zahlenbasis besitzen und deshalb mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Bei den Nutzern in Relation zu allen Interviewten ergab sich die grösste Steigerung in Prozentpunkten bei den Personen mit höherer Bildung und bei den jungen Erwachsenen. Weiterhin eine geringe Nutzung und eine schwache Steigerung weisen die Personen über 60 Jahren und diejenigen mit nur Grundschulbildung aus.

Wenn wir den Anteil der Nutzer in Prozent derjenigen Personen ausdrücken, die den Internetauftritt der Stadt Bern kennen, liegen die Werte bei sechs der acht dargestellten Gruppen über 75 %. Nur die bereits erwähnten Personen über 60 Jahren und diejenigen mit nur Grundschulbildung fallen deutlich ab (unter 50 %). Die letzte Gruppe weist auch die deutlich niedrigsten Wachstumsraten auf.

Tabelle 28: Benutzung des Internetauftritts der Stadtverwaltung nach demographischen Merkmalen 2001, 2003 und 2005

Befragung	Total	Alter			Nationalität		Bildung		
		18-30 Jahre	31-60 Jahre	61u.m. Jahre	Schweiz	Aus- land	Grund- schule	Berufs- schule	Höhere- schule
Nennungen in % aller interviewten Personen									
2001	12.7	17.8	17.7	1.6	13.6	7.5	4.4	9.0	20.8
2003	24.9	32.8	34.1	4.7	26.5	15.8	3.8	19.1	39.1
2005	33.1	48.1	43.7	6.0	34.2	27.1	9.8	25.2	54.1
Veränderung in Prozentpunkten 2005 zu 2001	20.4	30.3	26.0	4.4	20.6	19.6	5.4	16.2	33.3
Nennungen in % der Personen, die den Internetauftritt kennen									
2001	50.3	46.7	54.9	25.1	50.9	45.0	40.5	44.4	55.8
2003	67.9	65.1	74.9	34.2	69.7	53.6	41.9	64.7	70.9
2005	75.7	80.2	78.8	43.9	75.4	79.6	48.0	76.6	77.6
Veränderung in Prozentpunkten 2005 zu 2001	25.4	33.5	23.9	18.8	24.5	34.6	7.5	32.2	21.8
<i>Kursiv</i> = Werte mit schmaler Zahlenbasis und damit hohem Unsicherheitsbereich									

4.10 Wirtschaftliche Situation

Die wirtschaftliche Situation in der Schweiz hat sich in den vergangenen Jahren häufig verändert. Es ist deshalb interessant zu erfahren, wie die Einschätzung der **persönlichen wirtschaftlichen Situation** sich gewandelt hat. Dazu können sich die Interviewten in Frage 14 äussern. Darüber hinaus sollen sie in der Frage 15 ihre Meinung abgeben, ob sich ihre wirtschaftliche Situation in den nächsten 12 Monaten verbessern, gleich bleiben oder verschlechtern dürfte. Detailangaben nach den demographischen Breakvariablen sind im Anhang aufgeführt (Seiten A34 - 35).

Tabelle 29: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation insgesamt und nach ausgewählten Gruppen 2005 sowie Vergleich mit 2003 und 2001

Momentane eigene wirtschaftliche Situation	Nennungen in Prozent						
	2005			2003		2001	
	total	18-30 Jahre	Ausland	total	18-30 Jahre	Ausland	total
Sehr gut	22.3	13.2	7.3	22.1	17.0	10.8	22.1
Ziemlich gut	40.2	38.9	33.3	40.8	41.5	34.2	40.8
Mittelmässig	29.0	38.9	42.4	30.3	36.0	47.4	31.7
Ziemlich schlecht	5.0	7.2	6.8	5.2	4.3	4.6	3.4
Sehr schlecht	1.6	1.2	2.2	1.4	0.6	2.9	1.5
Weiss nicht / Keine Angabe	1.8	0.6	8.0	0.1	0.6	–	0.2
Total	100	100	100	100			100

Fett = Signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

In Tabelle 29 wird die Beurteilung der eigenen momentanen Situation für die Jahre 2005 und 2003 (Total, junge Erwachsene, ausländische Personen) sowie 2001 (Total) wiedergegeben. Für die Beurteilung standen fünf Stufen zur Verfügung.

Die wirtschaftliche Situation wird 2005 im Ganzen praktisch gleich beurteilt wie 2003. Bei den Interviewten ausländischer Nationalität ergibt sich aber eine Verschlechterung. Nur noch 7,3 % betrachten ihre Situation als „Sehr gut“ (2003 10,8 %). „Sehr gut“ und „Ziemlich gut“ zusammengenommen sinkt der Anteil von 45,0 % auf 40,6 %. Auch die Interviewten zwischen 18 und 30 Jahren sehen ihre wirtschaftliche Situation 2005 weitaus schlechter als das Total aller Personen. Ebenfalls ergibt sich bei dieser Personengruppe eine negativere Beurteilung der Situation im Jahre 2005 im Vergleich zu 2003 („Sehr gut“ von 17,0 % zurück auf 13,2 %, „Sehr gut“ und „Ziemlich gut“ zusammen von 58,5 % auf 52,1 %).

Um die Angaben zur momentanen wirtschaftlichen Situation mit den Arbeitslosenquoten vergleichen zu können, sollen die Einzelangaben zu einem «Indikator für die momentane wirtschaftliche Situation» zusammengefasst werden. Dazu wurden entsprechend den fünf in Tabelle 26 gemachten Abstufungen die Prozentanteile gewichtet und dann addiert. Die Stufe «Sehr gut» erhielt das Gewicht 1, «Ziemlich gut» 0.5, «Mittelmässig» 0, «Ziemlich schlecht» -0.5 und «Sehr schlecht» -1. Beispielsweise ergibt sich der Wert von 18.4 bei den ausländischen Befragten 2005, indem 7.3 (= Prozentwert bei «Ausland» in Tabelle 26) mit 1, 33.3 mit 0.5, 42.4 mit 0, 6.8 mit -0.5 und 2.2 mit -1 multipliziert und dann zusammengezählt werden. Der Indikator hat eine Bandbreite von +100 Punkten (alle Befragten stufen ihre wirtschaftliche Situation als sehr gut ein) bis -100 Punkte (alle Befragten stufen ihre wirtschaftliche Situation als sehr schlecht ein).

In Tabelle 30 ist der soeben erklärte Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation je für die schweizerischen und die ausländischen Interviewten sowie insgesamt in den vier letzten Befragungen den entsprechenden Arbeitslosenziffern gegenübergestellt.

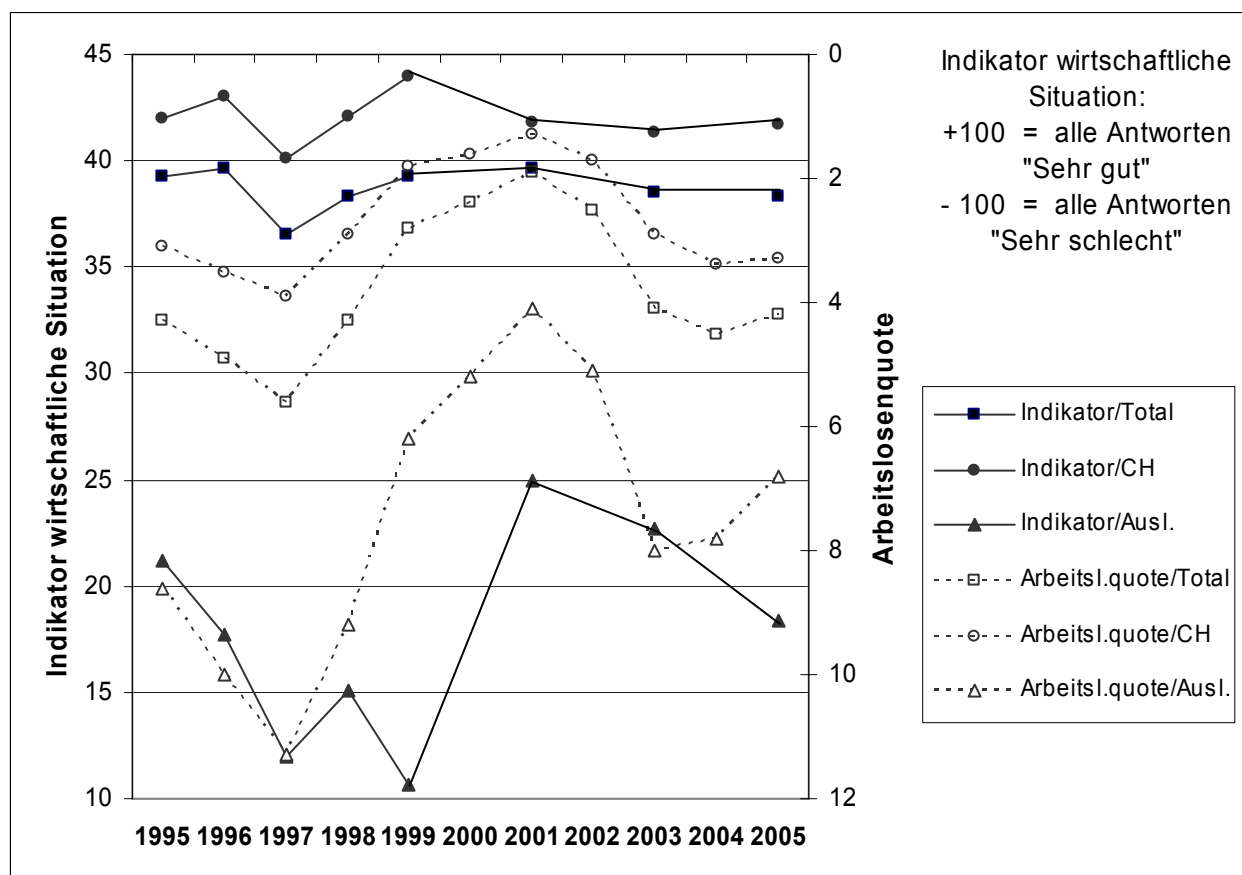
Tabelle 30: Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1999 - 2005

	Mai 2005			Mai 2003			Mai 2001			Mai 1999		
	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.	Total	CH	Ausl.
Indikator wirtschaftliche Situation	38.3	41.7	18.4	38.5	41.3	22.7	39.6	41.8	25.0	39.3	44.0	10.7
Arbeitslosenquote im Befragungszeitpunkt	4.2	3.3	6.8	4.1	2.9	8.0	1.9	1.3	4.1	2.8	1.8	6.2

Figur 18 (folgende Seite) zeigt die gleichen Werte 1995 bis 2005 in graphischer Form, wobei die Arbeitslosenziffer (um direkt mit dem Indikator vergleichbar zu sein) mit umgekehrter Skala abgetragen wurde. Im weiteren sind die Arbeitslosenquoten auch in den Zwischenjahren ohne Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung eingezeichnet. Es ergibt sich eine relativ gute Übereinstimmung zwischen der (objektiven) Entwicklung der Arbeitslosenquote und der subjektiven Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in den betrachteten Jahren. Die wellenförmige Entwicklung der Arbeitslosenquoten (tiefster Wert 2001, höchster Wert 2003/2004) findet ihr Pendant in den Linien der Indikatorentwicklung. Die einzige Abweichung von Bedeutung ist im Jahr 2005 bei den ausländischen Personen feststellbar: Trotz sinkender Arbeitslosenquote seit 2003 (von 8,0 % auf 6,8 %) verschlechtert sich der Wert des Indikators deutlich.

In der Frage 15 werden die Interviewten danach gefragt, wie sie glauben, dass sich ihre **wirtschaftliche Situation in den nächsten zwölf Monaten** entwickeln wird. Die Daten sind für 2005 und 2003 (je Total, Schweizerinnen und Schweizer, Ausländerinnen und Ausländer) und die Jahre 2001 und 1999 in Tabelle 31 zusammengestellt.

Figur 18: Indikator der persönlichen wirtschaftlichen Situation und Arbeitslosenquote nach Heimat 1995-2005



Zwei Drittel der 2005 befragten Personen erwarten eine gleich bleibende wirtschaftliche Situation. Eine Verbesserung sehen 16 % und eine Verschlechterung 12 %. Gegenüber 2003 haben sich die Erwartungen leicht verbessert, indem eine deutliche Verlagerung von „Eher verschlechtern“ zu „Eher verbessern“ stattgefunden hat. Auffallend ist auch, dass sich die Beurteilung durch die ausländischen Personen 2005 – im Gegensatz zu 2003 – nicht signifikant von derjenigen der schweizerischen Personen unterscheidet. Die Ausländerinnen und Ausländer beurteilen ihre zukünftige Situation sogar leicht besser.

Tabelle 31: Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Situation in 12 Monaten insgesamt und nach Heimat 2005 und 2003 sowie im Total 2001 und 1999

Beurteilung eigene wirtschaftliche Situation in zwölf Monaten	Nennungen in Prozent							
	2005			2003			2001	1999
	total	Schweiz	Ausland	total	Schweiz	Ausland	total	total
Eher verbessern	16.3	16.2	17.2	13.8	13.4	16.1	19.3	12.5
Gleich bleiben	68.2	68.6	65.3	66.0	67.4	57.8	68.0	74.2
Eher verschlechtern	12.2	12.6	9.6	18.3	17.6	22.2	10.5	10.6
Weiss nicht/Keine Angabe	3.3	2.6	8.0	2.0	1.6	3.9	2.2	2.7
Gesamttotal	100	100	100	100	100	100	100	100

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die ausländischen Personen ihre momentane Situation schlechter, ihre Aussichten aber leicht besser beurteilen als die Schweizerinnen und Schweizer.

4.11 Beurteilung der städtischen Abstimmungsbotschaften

2005 wurde ein Block von Fragen über die städtischen Abstimmungsvorlagen (Fragen 16a-c; Tabelle 32) in die Befragung aufgenommen. Dabei konnten die schweizerischen Interviewten den Umfang, die Verständlichkeit und die Lesbarkeit der Botschaften auf einer Viererskala beurteilen. Die Details dazu finden sich in den Anhangtabellen A36 - A38.

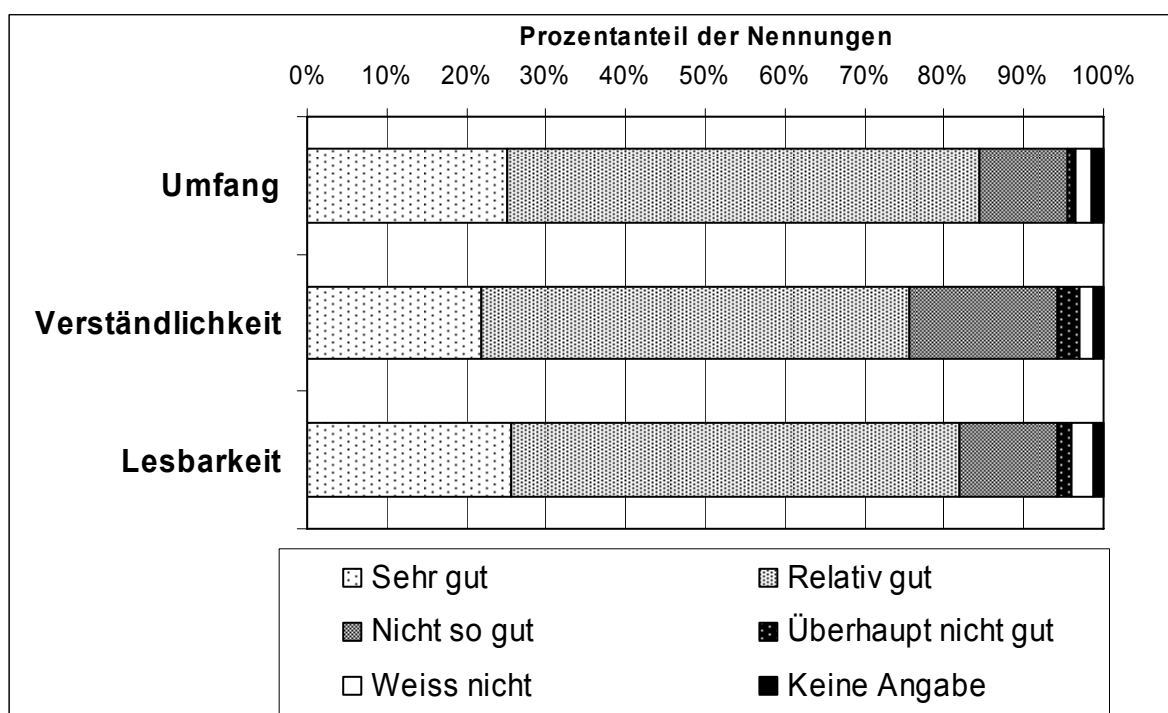
Tabelle 32: Beurteilung der Abstimmungsbotschaften mit den Abstimmungsunterlagen 2005

Merkmal	Nennungen in Prozent					
	Sehr gut	Relativ gut	Nicht so gut	Überhaupt nicht gut	Weiss nicht	Keine Angabe
Umfang	25.1	59.3	11.0	0.9	2.0	1.6
Verständlichkeit	21.9	53.8	18.5	2.7	1.9	1.2
Lesbarkeit	25.7	56.3	12.3	1.8	2.7	1.3

Am besten (Beurteilungen „Sehr gut“ und „Relativ gut“ zusammengefasst) schnitten der Umfang und die Lesbarkeit ab (je über 82 %). Die Verständlichkeit erreichte nur einen Wert von gut 75 %. Nach den demographischen Gruppen ergaben sich beim Umfang der Botschaften keine signifikanten Unterschiede. Die Verständlichkeit wurde von den Personen mit höherer Bildung signifikant besser, von denjenigen mit nur Grundschule schlechter beurteilt. Die Lesbarkeit erhält nur von den Personen mit Grundschulbildung eine signifikant tiefere Benotung.

Figur 19 zeigt die Beurteilung von Umfang, Verständlichkeit und Lesbarkeit der städtischen Abstimmungsbotschaften für die Interviewten insgesamt noch graphisch.

Figur 19: Beurteilung der Abstimmungsbotschaften mit den Abstimmungsunterlagen 2005



4.12 Sinn der Befragung

Am Schluss des Interviews wird jeweils noch nach der Beurteilung des Sinns solcher Erhebungen gefragt (Frage 50). Die Antworten dazu sind für 2005 im Detail in der Anhangtabelle A39 ausgewiesen. In der Tabelle 33 werden die Antworten insgesamt und nach ausgewählten demographischen Merkmalen 2005 angegeben. Über 89 % der Befragten bezeichnen das Interview als „Sinnvoll“ oder „Sehr sinnvoll“ (darunter über 30 % „Sehr sinnvoll“). Auf „Wenig sinnvoll“ entfallen 8 % und auf „Überhaupt nicht sinnvoll“ nur gerade 1 %. Zu beachten ist auch der geringe Anteil an „Weiss nicht“ oder „Keine Angabe“ (zusammen 1,9 %).

Tabelle 33: Beurteilung des Sinns der Befragung nach Heimat ausgewählten demographischen Merkmalen 2005

Beurteilung des Sinns des Interviews	Total	Ausland	18-30 Jahre	61 u. m.	Erwerbs-	Nichter-	Grund-
				Jahre	tätige	werbstätige	schule
Nennung in Prozent der jeweiligen Interviews							
Sehr sinnvoll	30.2	42.5	40.8	21.5	32.6	26.3	38.5
Sinnvoll	59.1	48.1	53.8	63.6	57.9	61.3	52.5
Wenig sinnvoll	7.7	4.4	4.8	8.4	7.2	8.4	5.6
Überhaupt nicht sinnvoll	1.1	0.7	–	2.1	0.8	1.6	0.8
Weiss nicht	1.3	0.7	0.6	2.7	1.3	1.3	2.5
Keine Angabe	0.6	0.8	–	1.7	0.2	1.1	–
Anzahl Interviews (100%)	1 007	144	185	302	619	387	123

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

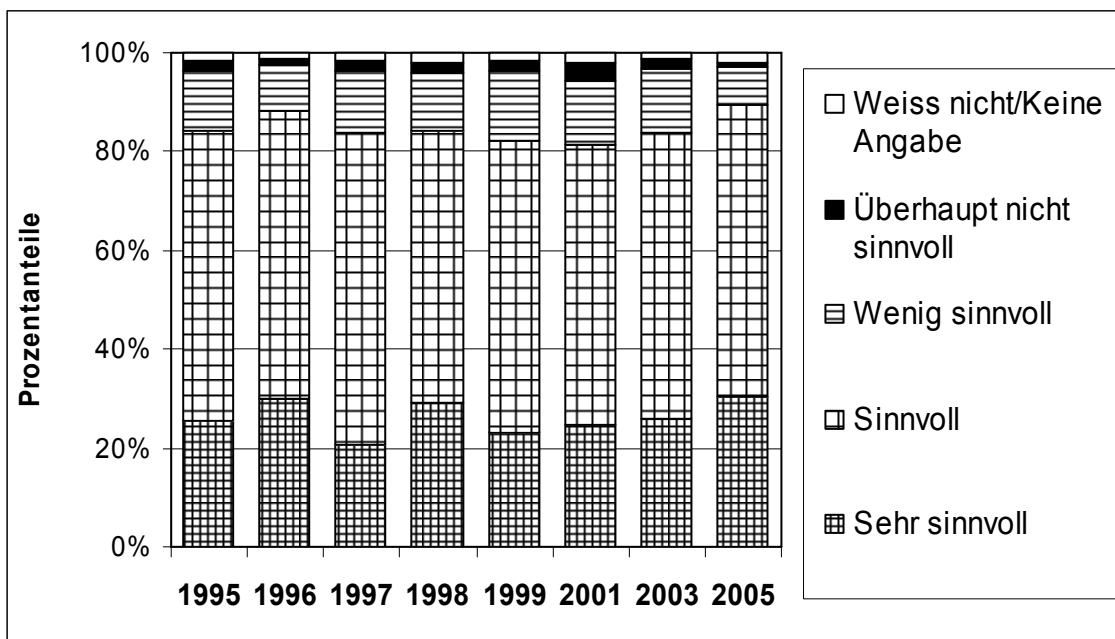
Die Beurteilung des Sinns der Befragung ergibt in einzelnen demographischen Ausprägungen deutlich unterschiedliche Resultate. Während zwischen den Männern und den Frauen keine signifikanten Unterschiede bestehen, zeigen die ausländischen Personen eine deutlich höhere positive Bewertung der Umfrage (über 42 % „Sehr sinnvoll“). Überdurchschnittlich positiv wird das Interview auch von der Generation der 18- bis 30-Jährigen sowie den Personen mit nur Grundschulbildung beurteilt. Bei den ausländischen Personen mag der Umstand eine Rolle spielen, dass sie nicht stimmberechtigt sind und damit u. a. sich nur in solchen Befragungen äussern können. Ein unterdurchschnittliches Urteil über den Sinn der Befragung fällen die Personen mit 61 und mehr Jahren. Dies kann daran liegen, dass vor allem die hochbetagten Personen am Verkehrsgeschehen nicht mehr aktiv teilnehmen.

Figur 20 zeigt die Nennungen insgesamt für die sieben Jahre noch in graphischer Form. Das jeweilige Spezialthema der betreffenden Befragung ist aus Tabelle 1 ersichtlich.

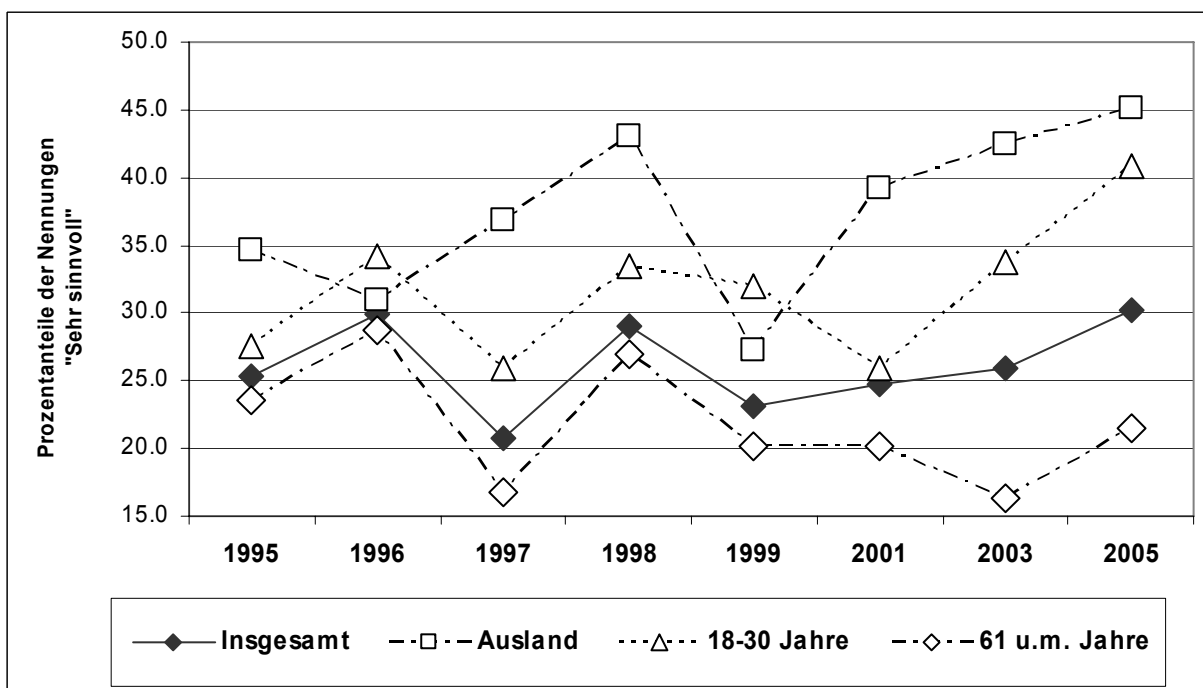
Im Ganzen wurde die Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung in allen acht Jahren von mehr als 80 % der Interviewten als sinnvoll oder sehr sinnvoll beurteilt. Das beste Resultat ergab sich 2005 mit über 89 % (Spezialthema "Verkehr"), das schlechteste im Jahre 2001 mit 81,5 % (Spezialthema "Zusammenleben von schweizerischer und ausländischer Bevölkerung"). Wenn wir nur den Anteil für "Sehr sinnvoll" betrachten, steht auch das Jahr 2005 an der Spitze (gut 30 %), während der niedrigste Wert im Jahr 1997 resultiert (unter 21 %). In letzterem Jahr umfasste die Befragung kein Spezialthema. Das Interesse an der Befragung kann aber nicht nur vom Spezialthema, sondern auch von der tagesaktuellen Situation (politische Ereignisse, Abstimmungen usw.) abhängig sein.

In Figur 21 wird der Anteil der Beurteilung „Sehr sinnvoll“ über die acht Befragungen insgesamt und für die Gruppen ausländische Befragte, 18- bis 30-Jährige sowie Personen über 60 Jahren ausgewiesen. Dabei ist zu beachten, dass die Skala erst bei 15 % beginnt. Die ausländischen Personen stehen der Befragung meist deutlich positiver gegenüber als der Durchschnitt. Am besten schnitt bei den Ausländerinnen und Ausländern die Befragung 2005 (Verkehr), gefolgt von 1998 (Wohnen) und 2003 (Lebensqualität) ab, am schlechtesten die Befragung 1999 (erstaunlicherweise ebenfalls Lebensqualität).

Figur 20: Beurteilung des Sinns des Interviews 1995 - 2005



Figur 21: Beurteilung des Interviews als „Sehr sinnvoll“ bei ausgewählten Gruppen 1995-2005



Die Personen zwischen 18 und 30 Jahren weisen immer überdurchschnittliche Anteile an „Sehr sinnvoll“ auf. Genau umgekehrt verhalten sich die Personen mit 61 und mehr Jahren. Ihr Anteil an der Beurteilung „Sehr sinnvoll“ liegt immer unter dem Durchschnitt. Die Streuung verläuft bei beiden Gruppen mehr oder weniger parallel zum Gesamtwert. Am weitesten auseinander liegen die Prozentwerte der drei Gruppen im Jahre 2003 (Lebensqualität) und 2005 (Verkehr), am nächsten beieinander 1996 (Verkehr) und 1999 (ebenfalls Lebensqualität). Weshalb der Sinn der Befragung 2005 und 1996 in diesen Gruppen so unterschiedlich beurteilt wird, ist offen.

5. Resultate des variablen Teils zum Thema „Verkehr“

5.1 Allgemeines zum Thema

Bereits anlässlich der Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 1996 wurde im variablen Teil des Fragenkatalogs das Thema „Verkehr“ behandelt. Der Fragebogen 2005 wurde von einer interdirektionalen Arbeitsgruppe bearbeitet. Dabei kam die Gruppe zum Schluss, dass der Fragebogen von 1996 im Jahre 2005 nicht unverändert verwendet werden soll, sondern in grösseren Teilen neue Fragestellungen gewählt werden sollen. Damit wurde bewusst auf die Vergleichbarkeit der Ergebnisse von 2005 mit denjenigen von 1996 verzichtet.

Die genauen Fragestellungen zum Thema "Verkehr" sind dem Fragebogen im Anhang (Seiten A5 bis A10) zu entnehmen. Die Tabellen mit der Grundausswertung dieser Fragen können bei Bedarf von den Statistikdiensten bezogen werden. Die Daten werden von den betreffenden Fachstellen ausgewertet. Im vorliegenden Bericht werden deshalb nur einzelne Ergebnisse ausgewählter Fragen näher dargestellt.

5.2 Arbeitsort der Erwerbstätigen

Wie bereits 1996 wurde auch 2005 wiederum nach dem Arbeitsort der erwerbstätigen Interviewten gefragt. Die Vergleichsdaten für alle Befragten sowie für ausgewählte demographische Gruppen sind in Tabelle 34 zusammengestellt (Details nach den demographischen Breakvariablen für 2005 siehe Seite A40)

Im Ganzen hat die Innenstadt als Arbeitsort zwischen 1996 und 2005 leicht verloren. Zugenommen haben vor allem die Personen mit Arbeitsort ausserhalb der Agglomeration Bern (von 12 % auf 16 %). Diese Entwicklung muss mindestens zum Teil auf Verlagerung von Arbeitsplätzen durch Grossfirmen und damit die Zunahme von so genannten Weitpendlern zurückgeführt werden. Während 1996 die Frauen noch deutlich häufiger als die Männer in der Innenstadt arbeiteten, ist 2005 der Prozentanteil praktisch gleich. Die Frauen haben ihren Arbeitsplatz sowohl 1996 wie 2005 überproportional in der übrigen Stadt, die Männer dagegen vor allem 2005 ausserhalb der Agglomeration Bern.

Tabelle 34: Arbeitsort der interviewten Erwerbstätigen 1996 / 2005

Jahr / demographische Gruppe	Prozentanteile					
	Innenstadt	Übriges Stadtgebiet	Nachbargemeinde	Ausserhalb der Agglomeration	Keinen festen Arbeitsplatz	Weiss nicht/Keine Angabe
1996						
Insgesamt	32.4	33.1	18.5	12.1	3.5	0.2
Männer	28.9	30.9	22.1	13.6	4.4	0.3
Frauen	36.6	35.7	14.4	10.5	2.5	0.3
Schweiz	33.4	36.8	15.7	10.6	3.3	0.2
Ausland	28.0	15.5	31.9	19.5	4.3	0.8
Grundschule	24.6	16.9	38.5	14.9	4.0	1.2
Höhere Schule	32.0	32.9	16.6	13.8	4.7	–
2005						
Insgesamt	29.9	34.6	16.9	16.4	1.8	0.3
Männer	29.6	30.7	16.9	19.5	2.9	0.4
Frauen	30.3	38.7	16.9	13.1	0.6	0.3
Schweiz	30.9	37.1	15.6	14.3	1.9	0.2
Ausland	24.8	21.9	23.7	27.2	1.2	1.2
Grundschule	19.2	29.5	16.3	30.3	4.7	–
Höhere Schule	34.0	32.6	15.8	16.4	0.9	0.3

Fett = signifikante Abweichung in der betr. Gruppe vom Total 1996 bzw. 2005

5.3 Grundsätzliche Zufriedenheit mit Verkehrsmitteln

In den Fragen 24a, 26a, 29a und 32a wird nach der grundsätzlichen Zufriedenheit als Fussgängerin oder Fussgänger in der Stadt Bern (alle Interviewten) bzw. als Benutzerin und Benutzer von Velo / Mofa, öffentliche Verkehrsmittel oder Auto / Motorrad / Roller (nur Personen mit regelmässiger Benutzung an mindestens einem Tag pro Woche) gefragt. Die Antworten sind in Tabelle 35 und Figur 22 zusammengestellt (Details nach den demographischen Breakvariablen siehe Seiten A41 bis A44).

Tabelle 35: Grundsätzliche Zufriedenheit mit Verkehrsmitteln in der Stadt Bern 2005

Verkehrsmittel	Prozentanteile					
	Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Eher nicht zufrieden	Gar nicht zufrieden	Weiss nicht	Keine Angabe
Zu Fuss (N=1007) ¹⁾	28.8	55.3	11.8	2.5	0.8	0.8
Velo/Mofa (N=356) ²⁾	12.9	46.6	33.6	6.5	-	0.5
öffentlicher Verkehr (N=807) ²⁾	53.7	39.3	6.4	0.5	-	-
Auto/Motorrad/Roller (N=304) ²⁾	12.2	46.4	27.0	13.7	0.7	-

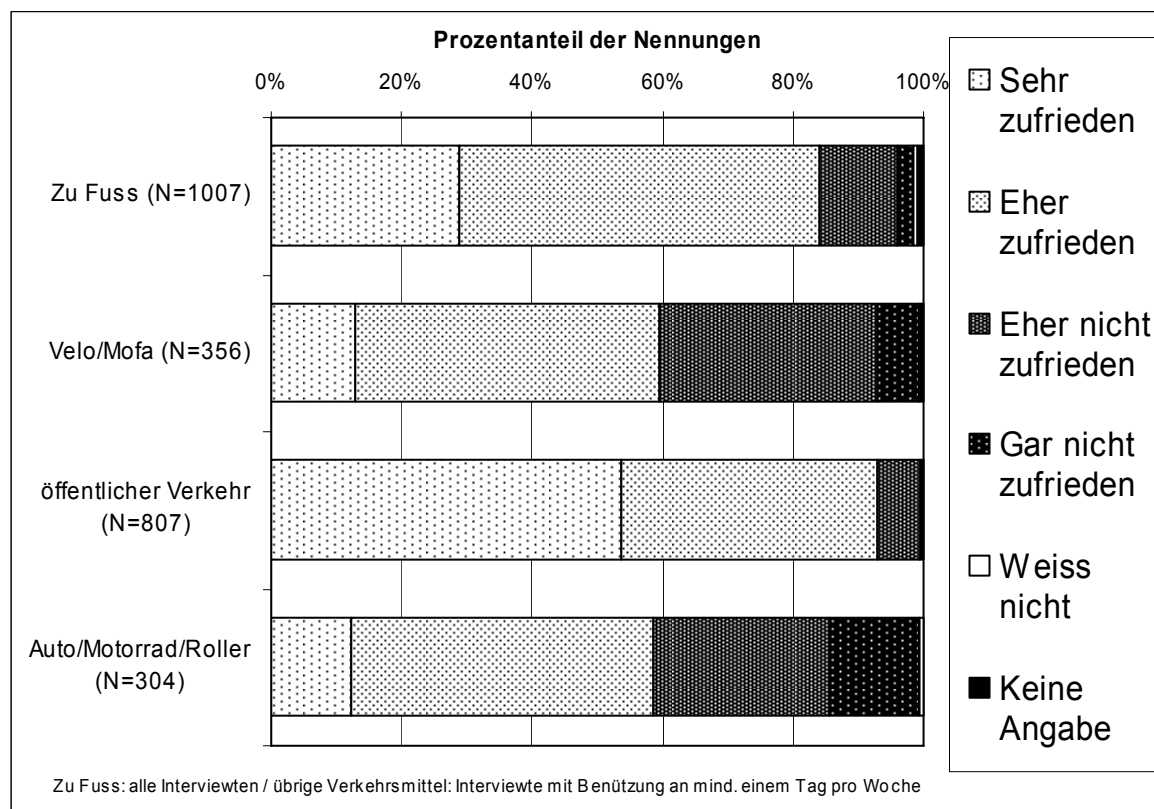
1) Alle Interviewten

2) Nur regelmässige Benutzer

Die Interviewten sind als Fussgängerinnen und Fussgänger in der Stadt Bern zu 84 % sehr zufrieden oder eher zufrieden. Noch zufriedener sind die Personen, die regelmässig die öffentlichen Verkehrsmittel in der Stadt Bern benutzen (93 % sehr oder eher zufrieden). Als regelmässige Benutzerinnen und Benutzer des öffentlichen Verkehrs haben sich 80 % aller befragten Personen bezeichnet.

Weniger zufrieden mit ihrer Situation in der Stadt Bern sind die Benutzerinnen und Benutzer von Velo/Mofa und Auto/Motorrad/ Roller. Hier liegt der Anteil der eher oder gar nicht Zufriedenen bei 40 % (Velo) bzw. 41 % (Auto usw.).

Figur 22: Grundsätzliche Zufriedenheit mit Verkehrsmitteln in der Stadt Bern 2005



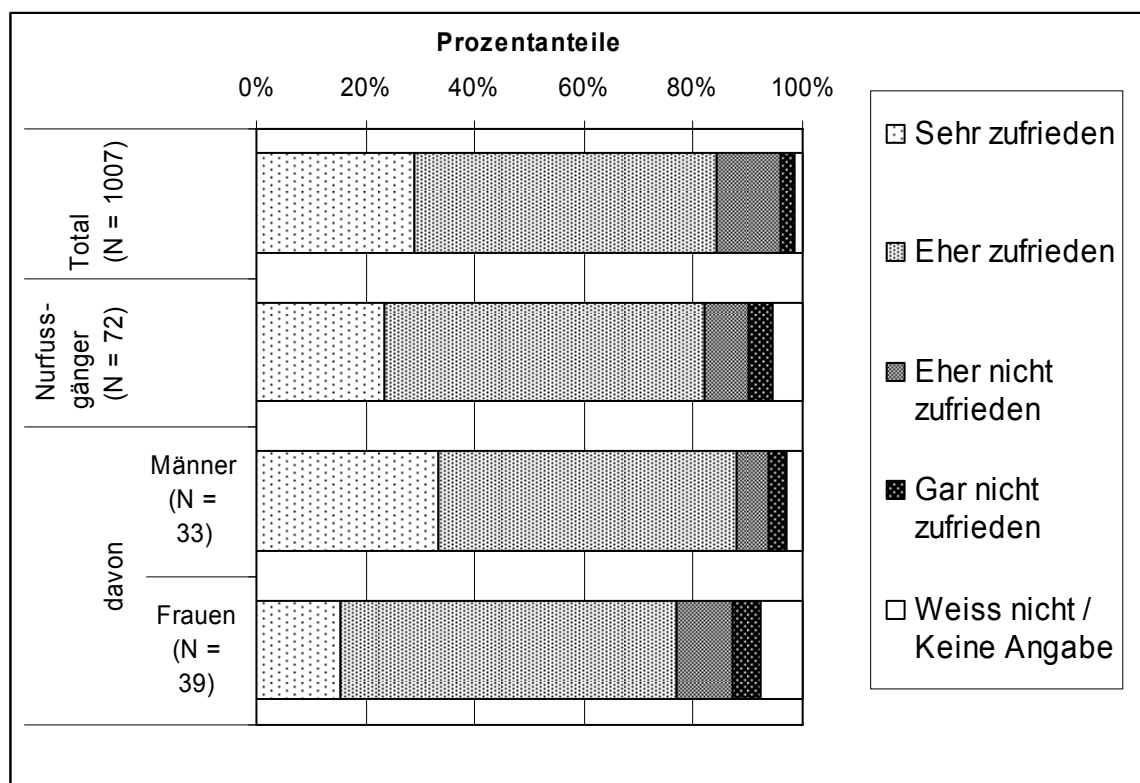
Wenn wir die Zufriedenheit der zu Fuss Gehenden noch differenziert betrachten (Tabelle 36 / Figur 23), so stellen wir fest, dass die Nur-Fussgängerinnen und -Fussgänger (d. h. Personen die selten oder nie ein

Verkehrsmittel benutzen) weniger zufrieden sind mit ihrer Situation als alle Interviewten zusammen. Dabei ist allerdings zu beachten dass die absolute Zahl der nur zu Fuss Gehenden klein ist. Zudem ist unter letzteren bei den Männern eine höhere Zufriedenheit als bei den Frauen feststellbar.

Tabelle 36: Grundsätzliche Zufriedenheit als Fussgängerin/Fussgänger (Total und nur zu Fuss Gehende) in der Stadt Bern 2005

Zufriedenheit mit Situation als Fussgängerin / Fussgänger	Total (N = 1007)	Nurfuss- davon		
		gänger/ -innen (N = 72)	Männer (N = 33)	Frauen (N = 39)
Sehr zufrieden	290	17	11	6
Eher zufrieden	557	42	18	24
Eher nicht zufrieden	118	6	2	4
Gar nicht zufrieden	25	3	1	2
Weiss nicht / Keine Angabe	16	4	1	3

Figur 23: Grundsätzliche Zufriedenheit als Fussgängerin/Fussgänger (Total und nur zu Fuss Gehende) in der Stadt Bern 2005



5.4 Verkehrsbetroffenheit am Wohnort

Mit den Fragen 34 und 35 (siehe Fragebogen Seite A9) werden die Interviewten über die Verkehrssituation und die Verkehrsbetroffenheit an ihrem Wohnort befragt. In Frage 34 geht es dabei um die grundsätzliche Beurteilung der Verkehrssituation in der Wohnumgebung. In Frage 35 wird nach dem Zutreffen von verschiedenen Aussagen in der Wohnumgebung gefragt. Detailangaben dazu sind in den Anhangtabellen A45 bis A49 enthalten.

Tabelle 37 zeigt die Antworten zur Zufriedenheit mit der Verkehrssituation in der Wohnumgebung insgesamt sowie nach Heimat und Bildung. Gut ein Drittel der interviewten Personen ist mit der Situation sehr zufrieden, weitere 42 % eher zufrieden. Bei den ausländischen Personen ist der Anteil der „Sehr zufriedenen“ sowie der „Eher oder gar nicht zufriedenen“ kleiner zugunsten des Anteils der „Eher

zufriedenen“. Einen hohen Anteil an „Eher oder gar nicht zufriedenen“ ergibt sich bei den Personen mit höherer Bildung. Ob bei letzteren Personen die Situation effektiv schlechter ist oder ob die Ansprüche an die Wohnlage höher sind, kann nicht bestätigt werden. Noch unveröffentlichte Untersuchungen der ETH Zürich (Prof. R. Meyer) gehen von der These aus, dass mit steigendem Bildungsniveau die Umweltwahrnehmung steigt, aber die Umweltbelastung am Wohnort eher kleiner ist.

Tabelle 37: Zufriedenheit mit der Verkehrssituation in der Wohnumgebung 2005

Beurteilung	Nennungen in Prozent					
	Insgesamt	Heimat		Bildung		
		Schweiz	Ausland	Grund- schule	Berufs- schule	Höhere Schule
4 Sehr zufrieden	35.2	36.2	29.4	37.7	37.0	32.9
3 Eher zufrieden	42.1	39.9	55.8	49.4	43.6	39.4
2 Eher nicht zufrieden	15.4	16.4	9.2	10.6	12.1	20.0
1 Gar nicht zufrieden	6.6	6.7	5.7	1.5	6.6	7.8
Weiss nicht / Keine Angabe	0.7	0.9	-	0.8	0.8	-
Zusammen	100	100	100	100	100	100
Anzahl Antworten	1000	856	144	122	413	453
Durchschnittswert	3.07	3.06	3.07	3.24	3.11	2.97

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

Tabelle 34 enthält im weiteren noch die durchschnittlichen Beurteilungen der Verkehrssituation (4 = Sehr zufrieden, 1 = Gar nicht zufrieden, Gesamtwert 3,07). Es zeigt sich auch hier der kleine Unterschied in der Beurteilung durch die schweizerischen und die ausländischen Interviewten. Deutlich sind die Differenzen zwischen Personen mit nur Grundschul- (3.24) und solchen mit höherer Bildung (2.97).

Wie bereits in Kapitel 3.2 angeführt, wurden die Adressen der interviewten Personen mit der Lärmbelastung nachts beim betreffenden Objekt verknüpft. Damit ist eine kombinierte Auswertung Zufriedenheit mit der Verkehrssituation in der Wohnumgebung und Lärmbelastung nachts möglich. Tabelle 38 enthält die entsprechenden Daten. Dabei werden fünf Kategorien unterschieden. 65 dBA bilden dabei den Alarmwert für die Lärmbelastung nachts.

Tabelle 38: Zufriedenheit mit der Verkehrssituation in der Wohnumgebung nach Lärmbelastung nachts 2005

Beurteilung	Nennungen in Prozent					
	Insgesamt	Lärmbelastung nachts				
		bis 50 dBA	51-55 dBA	56-60 dBA	61-64 dBA	65 u.m. dBA
4 Sehr zufrieden	35.2	40.1	14.5	16.0	13.8	-
3 Eher zufrieden	42.1	40.4	58.7	46.3	33.3	-
2 Eher nicht zufrieden	15.4	13.7	12.2	26.6	35.3	100.0
1 Gar nicht zufrieden	6.6	5.2	13.2	9.8	17.6	-
Weiss nicht / Keine Angabe	0.7	0.7	1.3	1.2	-	-
Zusammen	100	100	100	100	100	100
Anzahl Antworten	1000	806	81	83	29	1
Durchschnittswert	3.07	3.16	2.75	2.66	2.45	2.00

Fett = signifikante Abweichung des Anteils vom Gesamtwert

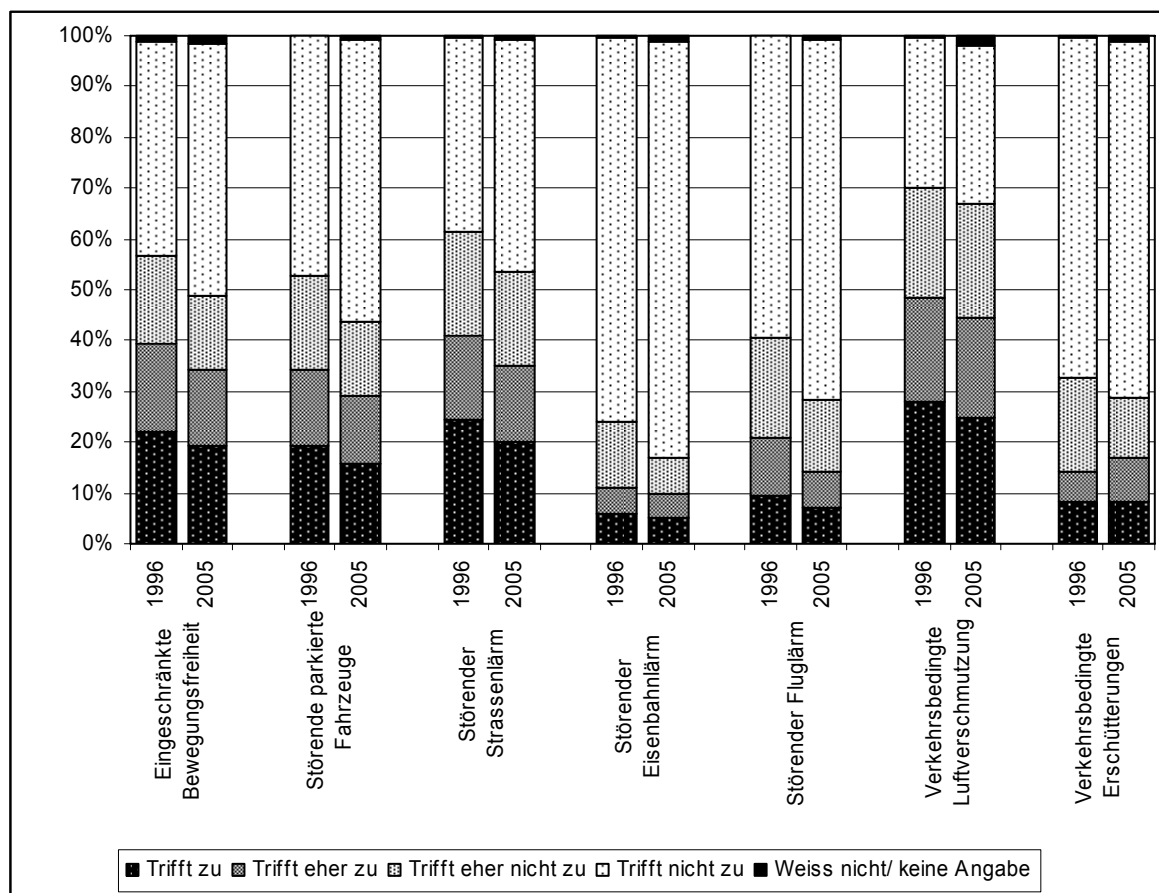
Die Verteilung der Interviews auf die Lärmkategorien zeigt eine schiefe Verteilung. Rund 80 % der Adressen entfallen auf die unterste Kategorie, während die oberste Gruppe nur gerade ein Interview umfasst. Parallel zur zunehmenden Lärmbelastung ergibt sich aber eine Zunahme der Beurteilungen „Eher“ oder „Gar nicht zufrieden“ mit der Verkehrssituation in der Wohnumgebung.

Tabelle 39 enthält die Beurteilung von einigen Aussagen zur Verkehrssituation am Wohnort. Die Fragestellung war dieselbe 1996 und 2005, sodass hier Vergleichszahlen möglich sind. Wie auch Figur 24 zeigt, haben die störenden Einflüsse in allen Bereichen von 1996 bis 2005 in der Meinung der Interviewten abgenommen.

Tabelle 39: Beurteilung der Situation in der Wohnumgebung nach verschiedenen Faktoren 2005

Aussage	Jahr	Prozentanteile					Weiss nicht/ keine Angabe
		Trifft zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft nicht zu		
Bewegungsfreiheit durch rollenden Verkehr eingeschränkt	1996	22.2	17.1	17.2	42.2	1.2	
	2005	19.1	15.0	14.6	49.7	1.5	
Störende parkierte Fahrzeuge	1996	19.1	15.0	18.6	47.1	0.1	
	2005	15.8	13.2	14.7	55.4	0.9	
Störender Strassenlärm	1996	24.6	16.4	20.3	38.4	0.2	
	2005	20.0	15.1	18.5	45.4	0.9	
Störender Eisenbahnlärm	1996	6.1	4.9	13.0	75.8	0.2	
	2005	5.1	4.5	7.4	82.0	1.0	
Störender Fluglärm	1996	9.4	11.7	19.4	59.4	0.1	
	2005	7.0	7.0	14.4	70.7	0.8	
Verkehrsbedingte Luftverschmutzung ist gross	1996	27.9	20.4	21.7	29.7	0.3	
	2005	24.9	19.6	22.3	31.3	1.9	
Störende verkehrsbedingte Erschütterungen	1996	8.2	6.2	18.3	67.1	0.2	
	2005	8.2	8.7	11.8	70.0	1.3	

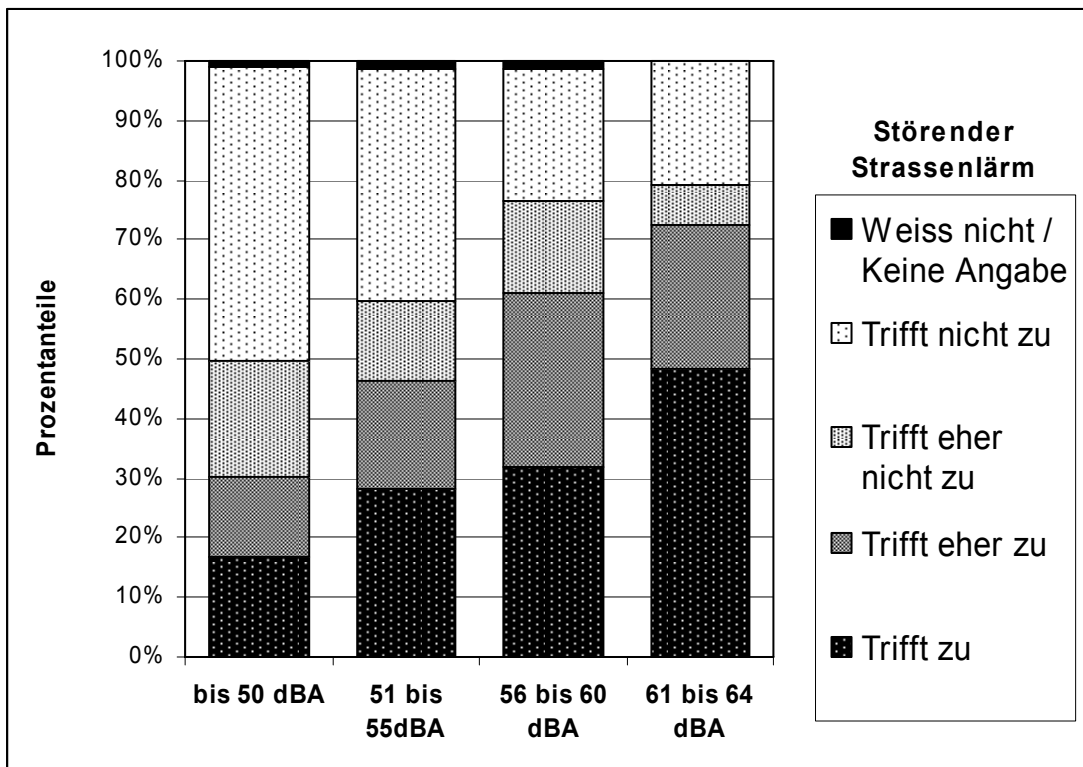
Figur 24: Beurteilung der Situation in der Wohnumgebung nach verschiedenen Faktoren 2005



Am meisten als zutreffend wird die verkehrsbedingte Luftverschmutzung bezeichnet (44 % „Trifft zu“ und „Trifft eher zu“ 2005). An zweiter Stelle folgt der störende Strassenlärm mit (35 % 2005) und die Bewegungseinschränkung durch den Verkehr (34 %). Relativ wenig als störend werden verkehrsbedingte Erschütterungen empfunden (17 %). Auch der negative Einfluss von Flug- und Eisenbahnlärm wird von wenigen Interviewten als störend eingestuft. Hierzu ist aber zu bemerken, dass diese Einflüsse lokal sind, also nur einen Teil der Befragten betrifft. Diese werden vermutlich aber mit „Trifft zu“ urteilen.

In Figur 25 wird die Beurteilung der Situation in der Wohnumgebung bezüglich störenden Strassenlärm (Frage 35, drittes Item) kombiniert mit der Lärmbelastung nachts ausgewertet. Wie schon bei der vorigen Kombination mit der Beurteilung der generellen Verkehrssituation in der Wohnumgebung (Tabelle 35) ergibt sich auch hier ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Lärmbelastung nachts und der Beurteilung bezüglich störendem Strassenlärm. Annähernd die Hälfte der interviewten Personen mit einer nächtlichen Lärmbelastung unter 51 dBA fühlt sich durch Strassenlärm nicht belästigt (Trifft nicht zu). Die beiden Nennungen „Trifft nicht zu“ und „Trifft eher nicht zu“ zusammengenommen sind es 69 %. Auf der anderen Seite (Lärmbelastung 61 dBA und mehr) sagen 72 % der Interviewten, dass eine Störung durch Strassenlärm zutrifft oder eher zutrifft.

Figur 25: Beurteilung störender Strassenlärm nach Lärmbelastung nachts 2005



6 Vergleich der Befragungen in Basel, Zürich, St. Gallen und Bern 1999 - 2005

In den vergangenen Jahren sind in verschiedenen Städten Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragungen unterschiedlichen Umfanges durchgeführt worden, bei denen eine Anzahl von identischen Fragestellungen verwendet wurden. Tabelle 41 (folgende Seite) gibt einen Überblick über diese Befragungen. Im Bericht über die Einwohnerbefragung 1999 in der Stadt Bern³ sind die vergleichbaren Daten der Befragungen 1996 bis 2000 zusammengestellt.

Nach Bern (ab 1995) hat auch die Stadt Zürich 1999 mit einer umfassenden Befragung der Bevölkerung im Zweijahresrhythmus begonnen. 2003 stiessen der Kanton Basel-Stadt (mit der Stadt Basel) und 2005 die Stadt St. Gallen zum Kreis der Städte mit einer Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung. Eine Befragung im kleineren Umfange hat auch die Berner Vorortsgemeinde Ostermundigen schon zwei Mal durchgeführt.

2003 und noch einmal 2005 fanden Gespräche zwischen den Städten Zürich und Bern und dem Kanton Basel-Stadt zwecks weiterer Angleichung der Fragebogen statt. Als Resultat konnte die Übereinstimmung in weiteren Fragestellungen erreicht werden. Tabelle 40 gibt einen Überblick über die gleich lautenden Fragen.

Tabelle 40: Gemeinsame Fragen Bevölkerungsbefragungen Zürich/Bern/Basel/St. Gallen 2005

Frage Nr.	Frage	Bern	Zürich	Basel-Stadt	St. Gallen
Anzahl Interviews		1 007	2 502	1 510	1 002
1	Beliebtheit des Wohnortes	X	X	X	X
1a	Positive Punkte	X	X	X	X
2	Grösste Probleme	X	X	X	X
2a	Zusatzfrage Problem Verkehr	X	X		
3	Wichtigkeit von Lebensbedingungen/ Einrichtungen	X	(X)	(X)	
4	Zufriedenheit mit Lebensbedingungen/ Einrichtungen	X	(X)	(X)	
5	Umfang von Massnahmen	X	X		(X)
6	Sparverhalten	X	X		(X)
7	Interessenvertretung durch Behörden	X	X	(X)	X
8	Interesse für Tätigkeit der Behörden	X	(X)	(X)	X
15	Eigene wirtschaftliche Lage	X	(X)	(X)	
16	Wirtschaftliche Lage in 12 Monaten	X	(X)	X	
40 - 49	Demographische Fragen	X	(X)	(X)	(X)
50	Einstellung zur Einwohnerbefragung	X	X	X	X

X = identische Fragestellung, (X) = nur teilweise identische Fragestellung

Der Bericht zur Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 2003 enthält ein umfangreiches Kapitel mit Vergleichsdaten Basel – Zürich – Bern.⁴ Die Resultate bei den vergleichbaren Fragestellungen 2005 in den drei Städten Basel, Zürich und Bern sowie im Kanton Basel-Stadt werden in einem gemeinsamen Bericht veröffentlicht. Es wird deshalb darauf verzichtet, in dieser Publikation Vergleichsdaten anzuführen.

³ Finanzverwaltung/Statistikdienste: Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 1999 (Durchführung, Resultate, mit Vergleich zu den Befragungen 1995-1998 in der Stadt Bern und den Befragungen der Einwohnerinnen und Einwohner in den Städten Zürich, Luzern, Lausanne und der Gemeinde Ostermundigen 1999/2000), Bern 2001

⁴ Finanzverwaltung/Statistikdienste: Einwohnerinnen- und Einwohnerbefragung 2003 (Vergleich mit früheren Befragungen in Bern und Befragungen 2003 in Zürich und Basel), Bern 2004

Tabelle 41: Übersicht über Bevölkerungsbefragungen 1995 - 2005

Durchführende Stelle	Befragte Bevölkerung	Termin	Anzahl Interviews
Fachstelle für Statistik Kanton St. Gallen / Institut LINK Zürich	Stadt St. Gallen	Juni/Juli 2005	1'002
Statistikdienste Stadt Bern / LINK Institut Luzern / Lausanne	Stadt Bern	Mai/Juni 2005	1'007
Fachstelle für Stadtentwicklung Stadt Zürich/ LINK Institut Zürich	Stadt Zürich	März/April 2005	2'502
Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt / Institut KONSO Basel	Kanton Basel-Stadt	Januar-März 2005	1'510
Gemeinde Ostermundigen / LINK Institut	Gemeinde Ostermundigen	Oktober 2004	500
Statistikdienste Stadt Bern / LINK Institut Luzern / Lausanne	Stadt Bern	Mai/Juni 2003	991
Fachstelle für Stadtentwicklung Stadt Zürich/ LINK Institut Zürich	Stadt Zürich	März/April 2003	2'512
Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt / Institut KONSO Basel	Kanton Basel-Stadt	Januar-März 2003	1'497
Fachstelle für Stadtentwicklung Stadt Zürich/ LINK Institut Zürich	Stadt Zürich	Juni/Juli 2001	2'525
Statistikdienste Stadt Bern / LINK Institut Luzern / Lausanne	Stadt Bern	Mai/Juni 2001	1'004
Gemeinde Ostermundigen / LINK Institut	Gemeinde Ostermundigen	Oktober 2000	500
LINK Institut Zürich / Luzern / Lausanne	Stadt Zürich	September 2000	266
	Stadt Luzern		258
	Stadt Lausanne		252
Fachstelle für Stadtentwicklung Stadt Zürich/ LINK Institut Luzern	Stadt Zürich	Juni/Juli 1999	2'034
Statistikdienste Stadt Bern / LINK Institut Luzern / Lausanne	Stadt Bern	Mai/Juni 1999	1'015
Statistikdienste Stadt Bern / LINK Institut Luzern / Lausanne	Stadt Bern	Mai/Juni 1998	1'030
Statistikdienste Stadt Bern / LINK Institut Luzern / Lausanne	Stadt Bern	Mai/Juni 1997	1'014
LINK Institut Luzern / Lausanne	Grossstädte Grossstadtgürtel Mittlere Agglomerationen Kleine Agglomerationen	Winter 1996/1997	1'288
Statistikdienste Stadt Bern / LINK Institut Luzern / Lausanne	Stadt Bern	Mai/Juni 1996	1'004
Statistikdienste Stadt Bern / LINK Institut Luzern / Lausanne	Stadt Bern	Oktober 1995	1'011

Anhang

- Fragebogen A1
- Begriffserläuterungen und Zeichenerklärung A12
- Literaturhinweise A13
- Ausgewählte Tabellen der Grundausswertung (Anhangtabellen) A15
- Karte der Stadtteile